



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

171 (12.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258213)

Kampfbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Veröffentlichung: Wannheim, R. S. 14/15. Nummer 20486 u. 314 71. — Das „Kampfbanner“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Trägerschwäche zusätzlich 20 Pfennig, bei Verteilungsschwäche 30 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinungstag durch höhere Gewalt verhindert, beliebt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Ansatzpunkt: Die Tageszeitung, Blattmeterzahl 15 Blg. Die 4erzeitung, Blattmeterzahl im Zeitteil 40 Blg. Für keine Anzeigen! Die Tageszeitung, Blattmeterzahl 15 Blg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufsteigendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: 18 Uhr. Anzeigenannahme: Wannheim, R. S. 14/15, Nummer 204 86 und 314 71. Adressen- und Erfüllungsort: Wannheim. Ausschreibungs-Verfahren (nach Wannheim). — Postamtliche. Das „Kampfbanner“ wird ab dem 1. Oktober 1933 für unbestimmte Zeit durch die Reichsdruckerei übernommen. Die Reichsdruckerei übernimmt die Verantwortung für den Inhalt der Beilagen.

Die siegreiche deutsche Revolution ist in das Stadium der Evolution getreten

Der Reichsinnenminister an die Reichsstatthalter und an die Landesregierungen

Berlin, 11. Juni. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen — für Preußen an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Innern — folgendes Rundschreiben gerichtet:

In seinen letzten Ansprachen an die Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichsminister eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist.

Soweit neben der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger des Staates geworden. Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichsminister allein geführten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Ämter mit zuverlässigen nationalsozialistischen Beamten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, das heißt normaler geschäftlicher Aufbauarbeit, getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigten Kräfte geistig und wirtschaftlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird sofort auf das Schwerste gefordert, wenn weiterhin von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer sich noch zu rühmt, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst ausspricht und dementsprechend behandelt wird.

Solche Reaktionen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im ersten Wiederaufbau begriffen ist, neuen Beunruhigungen auszusetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen.

Als der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigendem Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der lebhaften der Wirtschaft und in dem starken Werten der Arbeitslosen ziffern seinen höchsten Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden.

Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbesugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Mäßigung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit den schärfsten Maßnahmen (mindestens Schutzhaft), gegen wen immer, gehandelt werden.

Soweit Eingriffe nötig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen. Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern, ist es, wie der Herr Reichsminister am 6. Juni dieses Jahres ausdrücklich betont hat, mit allem Nachdruck zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich

künftig noch Regierungsbefugnisse anmaßen. Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Sozialisten, versuchen werden, sich in die NSDAP oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem Schutze die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besondern Auftrag des Herrn Reichsministers ersuche ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner, dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch von der bisher geübten Einsetzung von Kommissaren und Beauftragten Abstand genommen wird, da der unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher, in eine beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zur Zeit noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingegliedert werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober dieses Jahres bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissariaten im Staatsinteresse erforderlich erscheint.

Die Bedeutung des Konkordats

Wieder einmal ist die ausländische Presseverleumdung gestraft worden. Nach vor wenigen Tagen wurde der Straßburger Sender triumphierend zu berichten, der Vatikan lehne jeden Vertrag mit dem neuen Reich ab. Adolf Hitler, denn er jede im Nationalsozialismus nur eine Abart des Bolschewismus mit nationalen Vorzeichen. Diese ungedruckte Meldung wurde hinabgeschickt, als das Konkordat zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl bereits so gut wie abgeschlossen war. Denn während Mussolini jeden Jahre brachte, um durch die internationalen Verträge das Verhältnis zwischen dem katholischen Staat und der römischen Kirche neu zu regeln, hat Adolf Hitler, nur wenige Monate gebraucht, um nun auch formell mit dem Vatikan zu einem Vertrag zu kommen, der von den beiden Vertragschließenden Mächten aus nur als ein voller Erfolg gewertet werden kann. Wieder einmal ist das deutsch-feindliche Ausland, das sich bereits auf einen neuen Kulturkampf gestürzt hatte, um eine Hoffnung armer.

Nach sind die Einzelheiten des mehr als 30 Artikel umfassenden Vertragswerkes nicht bekannt. Zumal die Nachrichten, die von der französischen Presse vorzeitig verbreitet wurden, dürften nur aus Vermutungen bestehen. Die „Germania“, das offizielle Blatt des Reichsministers, dürfte dagegen weit besser unterrichtet sein, wenn es berichtet, daß das Konkordat die Bekennerschule, den Religionsunterricht unter der Leitung der Kirche, sowie das Recht der Kirche auf Erhaltung der freien Betätigung ihrer geistlichen und kulturellen Verbände sichere. Darüber hinaus werden die Konkordate mit Bayern, Preußen und Baden aufrecht erhalten, und die wesentlichen Bestimmungen des babilonischen Konkordats werden künftig auf Westfalen, Hessen und Sachsen ausgedehnt werden. Man entsinne sich vielleicht noch, wie schon einmal im Herbst 1927 das Konkordat mit der Bekennerschule vor dem Reichstag hand und durch die Gegenaktionen der liberalen Deutschen Volkspartei unter Führung Stresemanns verhindert wurde. Es mußte schon der Reichsminister Adolf Hitler kommen, um, selbst ein treuer Sohn der katholischen Kirche, eine Epoche zu beenden, in der die Bereiche der Politik und der Religion in oftmals höchst bedenkliche Gegensätze geraten waren.

In Zukunft wird zwischen dem deutschen Staat und der katholischen Kirche Frieden herrschen. Neben diesen Frieden hinaus aber gilt es, die weiter reichenden Folgen des Reichskonkordats einmal auf das künftige Verhältnis von Kirche und Politik zu untersuchen. Der Staat ist eine menschliche Einrichtung, die dem Wohle der Volksgenossen und der Verteidigung der Grenzen zu dienen hat. Die Kirche dagegen ist die notwendig gewordenen Organisationsform der religiösen Betreuung der Seelen. Nur in einem übergeordneten Begriffe stehen sich Staat und Kirche seit Anfang der deutschen Geschichte in einer unaussöhnlichen Einheit, nämlich im Begriffe des Reiches. Bislang hat der Papst in seinen Reden immer wieder das „sacrum imperium“, das heilige römische Reich beschworen. Dieses heilige römische Reich deutscher Nation ist durch den Abschluß des Vertrags mit der Kirche, dem in Kürze auch die Neuorganisation des Protestantismus folgen wird, wieder aufgerichtet worden. Die Grundlage dieses Reiches ist das Christentum, die Staatsgewalt ist die Träne gegenüber dem

Der Gemeinschaftsinn drängt zur Tat

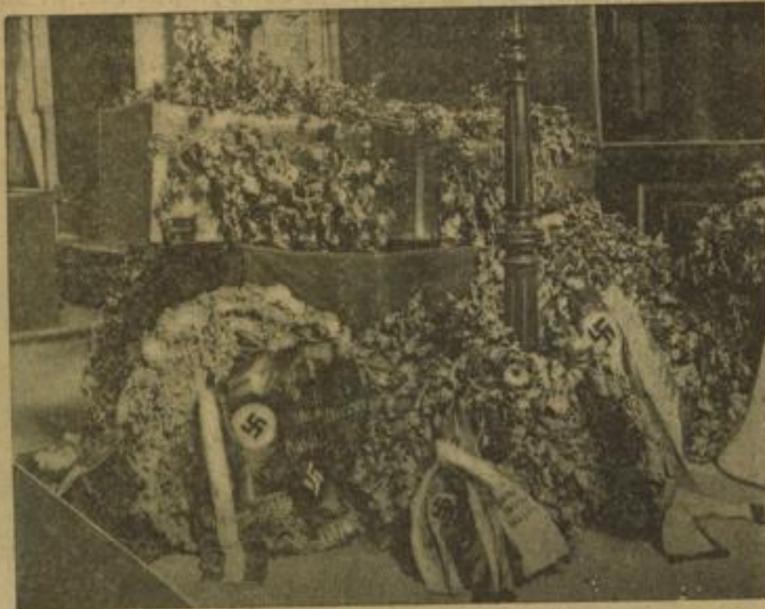
Vier Millionen RM. Arbeitspende — Ein verheißungsvoller Anfang

Berlin, 11. Juni. Nicht weniger als 3 978 330,61 RM. wurden bis zum 30. Juni bei Finanz- und Zollämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt. Von einem Landesfinanzamtsbezirk liegen noch keine Angaben vor, so daß die Zahl heute bereits vier Millionen überschreiten wird. Die Sammlung für diese Spende hat etwa Mitte Juni eingeleitet; das Ergebnis wurde also in zwei Wochen erzielt. Täglich gingen annähernd 300 000 RM. ein. Ein Anfangserfolg, wie er besser nicht erwartet werden konnte.

Der Appell an die Opferbereitschaft unseres Volkes ist also nicht vergeblich. In Jahren der Not und inneren Habers schien das Bewußtsein im Volke erstorben zu sein, daß alle Berufsstände und Erwerbszweige schicksalhaft miteinander verbunden sind.

Heute ist der Gemeinschaftsinn wieder erwacht und drängt zur Tat. Vertreter aller Volkskreise haben Anteil an dem Anfangserfolg der Arbeitspende. In Stadt und Land hat der Ruf des Führers und Kanzlers Widerhall gefunden, und was besonders hervorzuheben ist: auch Arbeitnehmer haben es sich nicht nehmen lassen, am Lohn- und Gehaltspauschaltag einen Betrag für die Spende abzuführen.

Welter! Dann wird aus Millionen kleiner Quellen und Bäche der Strom wachsen, der in Stadt und Land Segen spendet. Annahmestellen für die Spende sind alle Finanzämter, Zollämter und Hauptzollämter. Ueberweisungen an diese Annahmestellen können erfolgen durch Post, Bank, Sparkasse usw.



Aufnahme Margareta von Gydorf in der Kirche des Invalidenhauses. Die tote deutsche Weisheitslehrerin Margareta von Gydorf ist nach der Ueberführung aus der Türkei in der Kirche des Invalidenhauses aufgebahrt worden. Nach einer Trauerfeier wird von hier aus die Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof erfolgen.

gottgegebenen Obrigkeit, es gibt in Zukunft keine kirchliche Gemeinschaft mehr, die Politik auf eigene Faust oder gar Politik gegen den Staat treiben dürfte.

Damit hat auch das Zentrum, das sich als Organisation bereits aufgelöst hatte, auch weltanschaulich sein Ende gefunden. Nach dem Abbruch des Reichstagsordens trauert der Heilige Stuhl in Deutschland keine Partei mehr zur Vertretung seiner Interessen. Der Staat selbst nimmt diese Interessen wahr und sichert das religiöse Bekenntnis. Gottlosenbewegung und Neubekehrten sind überwunden. Der Staat Adolf Hitlers hat, allen Prophezeiungen des-williger Gegner zum Trotz, die Kirche und das Christentum in beladener Gestalt triumphiert lassen über alle Mächte der Zersetzung und Zerstörung. Der Priester und Pfarrer kann sich in Zukunft auf seine Aufgabe, wahrhafter Seelsorger zu sein, beschränken. Damit aber wächst seine geistige Macht, denn nun erst wird er zu einem über dem Tageskampf der Politik stehenden Hüter des christlichen Sakramentes. Neben dem Reichshauptkammergericht und der Reugliederung der Arbeitsfront hat das Dritte Reich nun auch im Geistigen und Religiösen seine tragenden Säulen aufgerichtet. Die Geschichte wird diese Epoche zu würdigen verstehen.

Zuerst die Ernte — dann der Dank

Reichsminister Darré zum geplanten Berliner Bauernaufmarsch

Berlin, 11. Juli. Reichsernährungsminister Darré erläßt folgenden Aufruf:

Ich habe davon Kenntnis bekommen, daß die Bauernverbände mir zu Ehren am heutigen Mittwoch, den 12. Juli, eine Kundgebung im Berliner Lustgarten beabsichtigen. Ich danke den deutschen Bauern von Herzen für die mir zugesandte Ehrung, die ich umso mehr zu würdigen weiß, als ein derartiger Aufmarsch in den Mauern Berlins noch nie da war. Aber in Anbetracht dessen, daß wir heute am Beginn der neuen Ernte stehen, bitte ich, von dem Aufmarsch abzusehen. Wir wollen warten, bis wir Bauern die Ernte gesichert und damit unsere Pflicht gegenüber dem ganzen deutschen Volke erfüllt haben. Dann wird die Zeit sein, in machtvoller Kundgebung der Öffentlichkeit die Bedeutung des deutschen Bauerntums vor Augen zu führen und den ersten Bauernaufmarsch der deutschen Geschichte in der Reichshauptstadt zu einer eindrucksvollen Feierstunde zu gestalten.

Baldige Entscheidung über das neue Einreichsmarkstück

Berlin, 11. Juli. Wie der Völk. Presse- dienst der NSDAP erfährt, wird in der Reichs-anzlei die Entscheidung über das Münzbild des neu zu prägenden Einreichsmarkstückes in den nächsten Tagen getroffen werden. In die engere Wahl sind vier Entwürfe einbezogen worden.

Das evangelische Deutschland geeinigt

Verkündung des Verfassungswerkes für die Deutsche Ev. Kirche

Berlin, 11. Juli. Die Vertreter der im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinigten Landeskirchen sind am Dienstagabend im Reichsministerium des Innern zusammengetreten, um durch den Mund des Landesbischofs D. Marahrens die Vollendung des kirchlichen Verfassungswerkes zu verkünden. Die Abstimmung über den in den vorbereitenden Beratungen freigestellten Entwurf hatte die einmütige Annahme der neuen Verfassung ergeben. Die Deutsche Evangelische Kirche hat damit Gestalt gewonnen.

Der Reichsminister des Innern gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als erster Gelegenheit habe, der einigen Kirche des evangelischen Deutschland die Glückwünsche der Reichsregierung in dem denkwürdigen Augenblick zu übermitteln, in dem diese Kirche ihren Eintritt in die Geschichte des deutschen Volkes vollzieht. Er stellte gleichzeitig in Aussicht, daß die rechtliche Anerkennung der neuen kirchlichen Verfassung im Reichsgesetzblatt noch in dieser Woche erfolgen werde.

Mit der Vollendung des Verfassungswerkes für die Deutsche Evangelische Kirche wurde auch die Grundlage für die Beilegung der Kirchenkonflikte vor allem in Preußen geschaffen. Bereits am Mittwoch morgen begannen im Reichsministerium des Innern die entscheidenden Verhandlungen hierüber und werden noch im Laufe dieser Woche zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden.

Beschlagnahme Waffenlager

Dresden, 11. Juli. Nach wochenlangen Bemühungen und Beobachtungen der Dresdener Polizei ist es nunmehr gelungen, eine Geheimführung von Funktionären der „Roten Bedr.“ auszudecken und in der Nähe des Tagungsortes vier große Waffenlager dieser Organisation zu ermitteln. Es handelt sich um sehr umfangreiche Bestände, die zudem durch gute Verpackung in gebrauchsfertigem Zustand gehalten wurden, desgleichen auch Munition und große Sprengstoffmengen. In Zusammenhang mit diesen aufsehenerregenden Funden wurden bisher rund 65 Personen verhaftet, u. a. auch ein aktiver Polizeibewachtmann.

Das junge Deutschland kein politisches Abenteuer, sondern feststehende Tatsache

Dr. Goebbels über unsere nächsten Aufgaben

Berlin, 11. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht im „Angriff“ einen Leitartikel mit folgender Überschrift: „Unsere nächsten Aufgaben“. Dr. Goebbels schreibt u. a.

Die Regierung Hitler ist noch nicht sechs Monate an der Macht. Trotzdem hat sie durch Maßnahmen grundsätzlicher Natur auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einschneidende Reformen durchgeführt. Diese Reformen wurden nach einer großen auf weite Sicht eingestellten Planung entworfen und verwirklicht und stellen in ihrer Gesamtheit ein Generalprojekt der deutschen Rettung dar.

So sind z. B. die Gesetze über die Vereinigung des Berufsbeamtentums, über die Einsetzung der Reichshauptkammer, über die Ausschaltung der marxistischen Ideologien und Organisationen keine Teilaktionen, die ohne inneren Zusammenhang mit dem Gesamtwerk des deutschen Wiederaufbaues hätten wirksam werden können.

Sie stellen die ersten Steinchen dar in dem großen Mosaikbild, das heute schon vor unserem geistigen Auge steht und Schau des kommenden Deutschland sein wird. Die deutsche Nation hat in einer noch nie dagewesenen Einmütigkeit diesem Reformwerk seinen Beifall gezollt und seine tätige Mithilfe angeboten. Wer in den Zeiten der Opposition noch nicht durch das gesprochene Wort für uns geworden wurde, der hat sich durch die bessere Tat bekehren lassen.

Die Welt beginnt allmählich einzusehen, daß das junge Deutschland, das wir Nationalsozialisten repräsentieren, keineswegs ein politisches Abenteuer ist, sondern eine feststehende Tatsache, mit der man sich für alle absehbare Zeit abfinden muß.

Hinter Hitler und seinen Männern steht die stählerne Front der nationalsozialistischen Parteiorganisation. Ihre Avantgarde ist die in der Revolution gehärtete und zusammengeschweißte SA und SS. Ob sie marschieren oder Gewehr bei Fuß steht: Immerdar ist sie bereit, für die Sache der deutschen Revolution mit Leib und Seele einzutreten und zu kämpfen.

Die Partei ist im Begriff, eine innere Umformung zu vollziehen. Von den vielen Hunderttausend, die seit der Machtübernahme zu

uns kamen, wird der brauchbare Teil nach und nach in den Parteilörper eingeschmolzen, der andere Teil, soweit er unbrauchbar ist, aus ihm wieder ausgeschleudert. Auch das dauert seine Zeit, aber in wenigen Monaten schon wird die ganze Organisation wieder von derselben gewaltigen Schlagkraft und vorwärtsdringenden Aktivität erfüllt sein, wie in den Zeiten unserer Opposition.

Unsere nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hat eine große historische Aufgabe übernommen. Ihr liegt es ob, das deutsche Arbeitertum in den Organismus des Staates einzufügen, und zwar so fest, daß es nie mehr daraus herausgebrochen werden kann. Man wird darauf zu achten haben, daß der Marxismus, seiner organisatorischen Möglichkeiten beraubt, hier nicht ein neues ideologisches Tumfeld findet. Auch da ist mehr Wert auf die

Qualität als auf die Quantität zu legen.

Nicht jeder, der ein NSDAP-Mitglied anstrebt, ist damit ein treuer Hitlerfolgebild. Und zu glauben, daß der Marxismus nach dem Ende der SPD und KPD nun auch weltanschaulich restlos ausgerottet wäre, das mag man anderen, nur nicht uns alten Nationalsozialisten zumuten.

Die großen Probleme der Zeit, die Anfurderung der Wirtschaft, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die in so hoffnungsvollen Ansätzen stehen, können bis zum letzten Rest nur gemeistert werden durch eine nationalsozialistische Führung, die ein ganzes Volk hinter sich wehlt. Der Führer ist, seitdem er zugleich Kanzler des Volkes ist, derselbe geblieben, der er immer war. Er wird mit der großen Not fertig, wenn wir alle wie ein Mann hinter ihm stehen und ihm dabei helfen, der Nation wieder Freiheit und Brot zu geben.

Rasche Genugtung

Das Internationale Arbeitsamt stellt fest, daß in Deutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit am erfolgreichsten durchgeführt worden ist

Berlin, 11. Juli. (Gig. Meld.) Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat gestern festgestellt, daß in Deutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bisher am erfolgreichsten durchgeführt worden ist. Damit haben die Tatsachen, denen sich auch diese internationale Instanz nicht verschließen kann, auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiet der gesamten Sozialpolitik sehr rasch dem deutschen System recht gegeben, das, wie erinnerlich, noch vor wenigen Wochen in dem gleichen Genfer Milieu den provokierendsten Anfeindungen seitens der Vertreter des orthodoxen Marxismus ausgesetzt war. Das Internationale Arbeitsamt mußte in seiner Statistik zugeben, daß die Arbeitslosigkeit in den anderen Ländern, insbesondere in denen mit starkem marxistischem Einfluß, unvermindert anhält oder sogar zugenommen hat.

Dieser Kontrast ist kein Zufall, sondern das notwendige Ergebnis der Verschiedenartigkeit der Staats- und Wirtschaftsauffassung.

Die in der Amsterdamer Internationale zusammengeschlossenen Gewerkschaften, die im Genfer Arbeitsamt die beherrschende Rolle spielen, stehen auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes und sind daher in ihrer Aktion wirtschaftsjerkend. Das undiszipliniertere und planlose Vorgehen dieser Gewerkschaften ist überall dort, wo sie noch bestehen, insbesondere in Frankreich, eine Quelle ständiger politischer und wirtschaftlicher Unruhe. Der Arbeitslosigkeit, die in ihrem Programm überhaupt keine Rolle spielt, weil sie sich in einer Epoche der aufsteigenden Wirtschaft entwickelt haben, stehen sie mit ihrem System des organisierten Kampfes aller gegen alle verhältnismäßig gegenüber. Eine um so lebhaftere Tätigkeit entfalten sie, wie die Genfer Zwischenfälle und die verschiedenen Verleumdungsfeldzüge gegen Deutschland bewiesen haben, auf dem Gebiete der internationalen Politik, wo sie sich als die berufenen Hüter der Arbeiterinteressen und des Völkertums anpreisen. Die Tatsachen, die der deutschen Sozialpolitik schon jetzt in so verheißungsvoller Weise recht

geben, werden allmählich auch über diese Störungsfaktoren des internationalen Lebens hinweggehen.

Zu den Feststellungen des Internationalen Arbeitsamtes über die Verminderung der Arbeitslosigkeit in Deutschland erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgendes:

Das Internationale Arbeitsamt in Genf führt bereits seit einer ganzen Reihe von Jahren Statistiken über den Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Ländern. Diese Statistiken besagen nichts über die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern, sie geben aber die Bewegungen an, in denen sich zu verschiedenen Zeitpunkten die Arbeitslosigkeit im einzelnen gezeigt hat. Nun konnte zum ersten Male festgestellt werden, daß tatsächlich eine Aufwärtsbewegung eingetreten ist. Gewiß ist damit die Depression noch nicht überwunden, aber eine Verbesserung der allgemeinen Lage — insbesondere in Verbindung mit dem Ansteigen der Rohstoffpreise und anderen Anzeichen — läßt sich erkennen.

Der Beschäftigungsindex ist in einer Anzahl von Ländern — besonders in Deutschland und Großbritannien — gestiegen, in Deutschland nach den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes um 10,6 Prozent, in Großbritannien allerdings nur um 2,6 Prozent.

Auch die Statistik der Arbeitslosigkeit zeigt dementsprechend für Deutschland einen Rückgang um 7,7 Prozent. Die Ziffern, die das Arbeitsamt errechnet, stehen sich in Deutschland auf die Statistiken der Arbeitslosenversicherung, in anderen Ländern auf die freiwillige Arbeitslosenversicherung bzw. auf die Gewerkschaftstatistiken. Obwohl diese Zahlen untereinander nicht vergleichbar sind, läßt sich jedenfalls in Deutschland eine starke Aufwärtsbewegung feststellen.

Weder sind andere Länder nicht in der günstigen Lage, denn im Laufe der vergangenen zwölf Monate hat die Arbeitslosigkeit z. B. in der Tschechoslowakei, in den nordischen Staaten und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika weiter zugenommen.

Ostmarkenflug der Deutschen Verkehrsflieger

Berlin, 11. Juli. Im Rahmen ihres Ausbildungsprogrammes für Seesflieger startete die Deutsche Verkehrsfliegerschule in diesen Tagen mit mehreren Wasserflugzeugen einen Stablen der Ostmark einen Flugbesuch ab. Ein Dornier-Wasserflugboot und vier Heinkel-Schwimmerflugzeuge sind heute vormittag in Stettin gestartet und werden in der Zeit bis Donnerstag, den 13. Juli, folgenden Flugweg nehmen: Stettin—Gibing—Rahberg—Rdnigsberg—Pillau—Danzig—Sopot und von hier wieder zurück nach Warnemünde.

Balbos Start voraussichtlich heute morgen

Rezbabik, 11. Juli. Das Flugzeuggeschwader Balbos wird, den letzten Meldungen zufolge, wahrscheinlich am Mittwochfrüh starten.



Pionier-Bataillon 2 bei Landungsübungen an der Ostseeküste. Unter Leitung von Generalleutnant von Hof, Befehlshaber des Wehrkreises 2, fanden in Swinemünde Landungsübungen des Pionier-Bataillons 2 statt. Unter Bild zeigt Pioniere, die auf einem Brandungsboot und auf Großflößen an Land gehen.

Wieder Optimismus in London

London, 11. Juli. Die Annahme der Vorschläge des Redaktionsausschusses durch das Büro der Weltwirtschaftskonferenz lenkt die Verhandlungen der Konferenz in ruhigeres Fahrwasser.

Die Kunde nach dem Sturm gibt englischen Delegationskreisen wieder einmal Gelegenheit, ihren fast sprichwörtlich gewordenen Optimismus zur Schau zu tragen, was aus folgender Äußerung eines englischen Delegierten hervorgeht: „Die Krise war lediglich ein recht unangenehmer Sturm und nicht, wie man zuerst befürchtete, ein Orkan.“

Die Londoner Verhandlungen über die deutschen Gemeindegeldkredite abgeschlossen

London, 11. Juli. Die Besprechungen über die kurzfristigen deutschen Gemeindegeldkredite, die hier, wie gemeldet, während der letzten beiden Tage stattgefunden haben, haben zum Abschluß eines Zusatzabkommens geführt.

Verbot reichsdeutscher Lehr- und Lernmittel der Tschechoslowakei

Prag, 11. Juli. (Eig. Mitg.) Der Bund „Deutscher Osten“, Landesgruppe Schlesia, teilt mit: Das Prager Volksbildungsministerium hat durch Erlass an alle ihm unterstellten Schulen verfügt, daß alle Lehr- und Lernmittel, die nicht in der tschechoslowakischen Republik hergestellt sind, bis zum 1. Oktober 1933 aus den Schulen verschwinden müssen.

Das Vorgehen der österreichischen Polizei gegen Nationalsozialisten

Wien, 11. Juli. In der letzten Zeit verfährt die Wiener Polizei in den Nachtstunden einen verstärkten Streifendienst. In der Nacht zum Montag wurden etwa 600 Personen, angeblich Nationalsozialisten, festgenommen, weil sie, wie die Polizei behauptet, Sabotageakte geplant haben sollen.

Luftschutz, die Forderung der Nation!

Berlin, 11. Juli. Vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes wird u. a. mitgeteilt: Die Ueberfliegung deutscher Gebietsteile durch landfremde Flugzeuge und der daraus resultierende Abwurf von Geflügelblättern über der Reichshauptstadt am 23. Juni haben im ganzen Volke einen Sturm der Entrüstung ausgelöst.

Aus allen Teilen des Reiches sind uns zahlreiche Äußerungen in dieser Angelegenheit zugegangen. Aus allen Stimmen spricht die wachsende Sorge um die Sicherheit der Bevölkerung. Sie alle sind der berechtigte Ausdruck des Verlangens nach wahren Frieden und wirklicher Gleichberechtigung. Sie geben aber auch dem Jörn über die angelegene Schmach und der Erbitterung über die Unfreiheit Deutschlands in der Luft leidenschaftlichen Ausdruck.

Es ist uns unmöglich, auf alle diese Äußerungen zu antworten. Wir benutzen deshalb den Weg über die deutsche Presse, um allen Freunden im Lande und darüber hinaus dem ganzen Volke für das Vertrauen zu danken, das aus den zahlreichen Stimmen spricht.

Die einzige trostreiche Zusicherung, die wir auf alle verängstigten und entrüsteten Zuschriften geben können, ist die, daß jeder Volks-

genosse in der Reichsregierung die sicherste Garantie für eine zweckentsprechende und hoffnungsvolle Behandlung des großen Gebietes der Luftgefahr und des Luftschutzes sehen kann und soll.

Die Regierungen und Behörden des neuen Staates sind offensichtlich so sehr von der Erkenntnis der Luftgefahr, der Notwendigkeit ihrer Abwehr und des Schutzes der Bevölkerung durchdrungen, daß von dort aus zweifellos alles getan wird, was die Gefahr für das Volk herabzumindern geeignet ist.

Der Reichsluftschutzbund ist die Gemeinschaft aller derer, die durch Selbstschutz dem Volke dienen wollen.

Unsere Antwort auf die aus den Ereignissen der letzten Zeit erwachsenen und an uns herangetragenen Stimmen kann daher nur in der Aufforderung an die gesamte Bevölkerung ausfallen:

Helft dem Reichsluftschutz, damit er euch helfen kann!

Treuet seinen Ortsgruppen bei oder gründet solche, wo sie noch nicht bestehen.

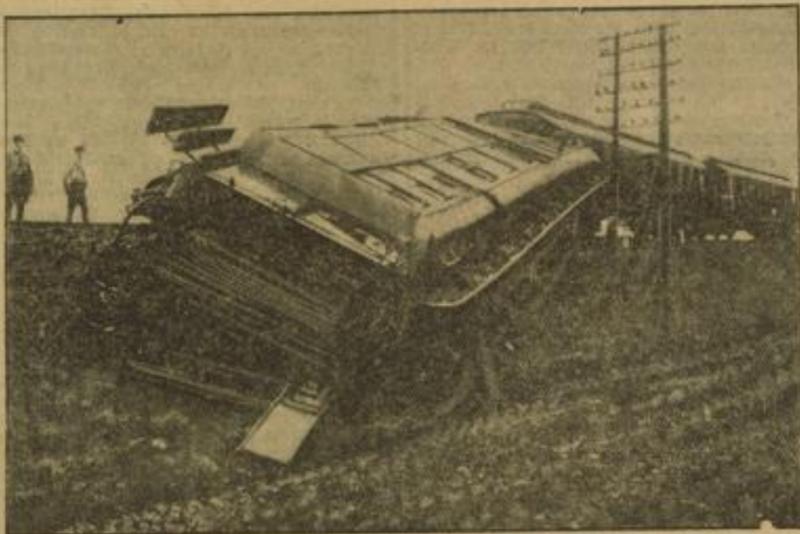
Luftschutz ist das Gebot der Stunde! Luftschutz ist die Forderung der Nation!

Die Zahl der Schutzhäftlinge in Deutschland

Berlin, 11. Juli. Gegenüber der Meldung einer ausländischen Telegraphenagentur, worin die Zahl der politischen Schutzhäftlinge in Deutschland mit 100 000 angegeben ist, heißt der „Amliche Press“. Pressedienst fest, daß zur Zeit in ganz Deutschland 18 000 Personen sich in Schutzhaft befinden. In Preußen beträgt die Zahl der Schutzhäftlinge nach den Feststellungen des Geheimen Staatspolizeiamtes rund 12 000.

Grauenhafte Bauernnot in Rußland

London, 11. Juli. (Eig. Meldung.) Ueber die wirtschaftliche Lage in der Sowjetunion berichtet ein kürzlich aus Rußland zurückgekehrter Sonderkorrespondent der „Times“ u. a.: Während der letzten beiden Jahre sind 70 Millionen Bauern von 14 Millionen Farmen in 20 000 Kollektivfarmen getrieben worden. Bauern, die Vertriebsfolge hatten, werden bedrückt, in Arbeits- und Holzschlägerlagern im Norden verbannt oder getötet. An ihrer Stelle versuchen politisch



Erstes Bild von der Eisenbahnkatastrophe bei Apolda Die umgekehrten Wagen des D-Zuges Stuttgart-Berlin, der infolge „Heißerwerfung“ in unmittelbarer Nähe des Bahndoties Niedertretha bei Apolda entgleiste. Sechs Wagen sprangen aus den Schienen und stürzten den Bahndamm hinunter. Fünf Reisende wurden getötet, etwa 15 Personen schwer und zahlreiche Fahrgäste leicht verletzt.

aufgeblasene jugendliche Parteimitglieder die neue Landwirtschaft zu „entwerfen“. Die Auslastung nimmt zwei- oder dreimal soviel Zeit in Anspruch wie früher. In vielen Bezirken sind 90 Prozent der landwirtschaftlichen Maschinen altes Eisen. Wenn eine komplizierte Erntemaschine einen Bolzen verliert, ist niemand da, der sie reparieren kann. Die alten, von Pferden gezogenen Maschinen sind ebenso wie die Pferde selbst nicht mehr vorhanden. Die Bauern sind halb verhungert und in Verzweiflung, haben aber kaum eine andere Wahl als zu harben.

Die Rettungsaktion für Mattern

Woskau, 11. Juli. Die Organisatoren der amerikanischen Rettungsaktion für Mattern richteten am 10. Juli an die Hauptverwaltung des nördlichen Seeweges die telegraphische Bitte Mattern mit einem Sowjet-Flugzeug nach Rom zu befördern, von wo er seinen Flug in einem amerikanischen Flugzeug fortsetzen wird, da die Reparatur des Flugzeuges „Century of Progress“ oder die Fahrt eines Flugzeuges nach Anadyr zu langwierig wäre. Der Chef des Flugdienstes der Hauptverwaltung des nördlichen Seeweges, Schejelow, wies am 11. Juli den Flieger Lewanewski an, gleich nach seiner Ankunft in Anadyr den Flieger Mattern an Bord zu nehmen und nach Rom zu befördern. Da jedoch die Witterungsverhältnisse gestern ungünstig waren, fliegt Lewanewski erst heute von Chabarowok nach Anadyr.

Kommunistische Mordpest immer noch am Werke

Rönigsberg, 11. Juli. Wie die Gruppe Ostmark der SA mitteilt, überfiel der kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Kommunist Lange mit zwei Helfershelfern den SA-Mann Will Hölger-Powawan, indem er ihn mit einem Jagdgewehr aus einer Entfernung von etwa einhundert Schritt anfoß. Der Hölger-Powawan, dem die ganze Schrotladung in das Becken gedrungen war, starb unter furchtbaren Qualen. Der Täter wurde festgenommen.

Kommunisten überfallen einen SA-Mann

Rünberg, 11. Juli. Der SA-Mann Langensfelder wurde heute früh auf dem Wege zur Arbeitstätte von den als Anhänger der KPD berüchtigten Brüdern Franz Kaber und Konrad Müller überfallen und durch Messerschläge in den Leib gefährlich verletzt. Der zur Hilfe herbeieilende SA-Mann Strobel erhielt zwei Stiche in den Oberarm. Die beiden Täter flüchteten und konnten bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Der Mörder des SA-Mann Stenzel zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt

Berlin, 11. Juli. (Eig. Mitg.) Das Schwurgericht verurteilte den Zimmermann Emil Trantow zu sieben Jahren Zuchthaus.

Stenzel war am 5. Januar mit seiner Frau auf der Straße Haxleren gegangen, als Trantow aus einem Kraftwagen spöttische Bemerkungen machte, ausstieg und Stenzel angriffen drohte. Um einen Angriff zu wehren, wollte Stenzel seinen Gegner mit dem festgehaltenen Schulterriemen einen Schlag verfehlen. Darauf zog Trantow einen 20 Zentimeter langen Vierkantstift aus der Tasche und drückte Stenzel mit den Worten: „Siehst, das ist Leber!“ eine furchtbare Verwundung bei, die später zum Tode Stenzels führte.

Verfaillies und das Saargebiet

Von Dr. Hermann Sabelkows.

Die Verfaillierung des nachfolgenden Artikels in der nationalsozialistischen Zeitung „Saarfront“ hat ein achtjähriges Verbot dieser Zeitung durch die Regierungskommission zur Folge.

Am 28. Juni 1919 wurde im Schloß zu Versailles dem Saargebiet sein Schicksal für fünfzehn Jahre gefestigt: Rot und Kampf.

Von allen Regelungen des Diktates ist kaum eine andere in ihrer Natur so tief unästhetisch wie jene Artikel, die über das Saargebiet verfügen. Frankreich hatte mit gewaltiger propagandistischer Wirkung im Weltkrieg seinen alten Anspruch erneuert, die Verfaillierung und Schlichterin der ewigen Menschenrechte zu sein. Die Allierten und ihre hohen Priester, Wilson erhaben als neues Evangelium das unbedingte Selbstbestimmungsrecht der Völker. Und im gleichen Atemzuge wurden die 800 000 Saarländer aus freien Menschen zu Sachen, zum Jubel der und Inventarbestand des Kohlengebietes herabgewürdigt.

In dem ursprünglichen Entwurf des Diktats war der Satz enthalten, daß die Saarbevölkerung nach dem Ablauf der 15 Jahre auch dann an Frankreich ausgeliefert werden muß, wenn sie Mann für Mann für Deutschland gestimmt haben, wenn das Deutsche Reich nicht in der Lage ist, den Preis für die Saargruben innerhalb 6 Monaten in Gold zu bezahlen. Damit war über jeden Zweifel ausgebrochen, daß diese Menschheitsapo-

stel den Saarländern das heiligste Recht auf Persönlichkeit absperrten und sie zu Sachen, ja zum Jubel der von Sachen, wie einst die Grundbesitzer und Leibeigenen herabwürdigten. Trotz der nachfolgenden Abänderung ist diese Anschauung von der Saarbevölkerung als Jubel der der Gruben, bestimmt für den ganzen Geist des Diktates und der darauf folgenden Regelungen. Wohl wurde in schönen Worten darüber gesprochen, daß für das Wohl der Saarländer alles getan werde, was menschenmöglich sei. Aber auch wenn diese Versprechungen ehrlich gemeint und dauernd gehalten worden wären, so hätte diese Fürsorge doch gar nichts an der wesentlichen Unmenschlichkeit dieser Entrechtung geändert. — Auch der verübte Lieblingssatz ist kein freier Mann.

Jedoch in Wirklichkeit hatten die süßen Mienen nur den einen Zweck, die Saarländer von Deutschland fortzulocken. Das haben sich die Franzosen in ihrer selbstzufriedenen Ueberheblichkeit sehr leicht vorgestellt. Als dann ihre Politiker einsehen mußten, daß alles Zuderkrot nicht nützt, griffen sie unverzüglich zur Peitsche. Das zeigt sich in der deutlichen und fruchtbarsten Weise bei der Behandlung der Bergleute, die von der Verwöhnung durch hohe Löhne und Lieferung billigerer Lebensmittel bis zu den Hungerlöhnen und den Fehlerschlüssen und der Brutalität und all dem Übel führen, die heute das Schicksal des Bergmannes an der Saar sind.

Und der Völkerverbund? — Er hat niemals etwas anderes für das Saargebiet getan, als daß er einige Ausländer als Richter in das

Saargebiet schickte und ihre gelegentlichen Berichte mit Dank entgegennahm. Der Wille der Saarbevölkerung, wie er in den elementaren Rundgedungen der Bevölkerung, in dem stetigen Fluß der öffentlichen Meinung und in den Beschlüssen des Landesrates Ausdruck fand, hatte niemals einen irgendwie bestimmenden Einfluß gehabt. Die Leibeigenen und Sklaven dürfen Wünsche äußern, aber der Herr befehlt.

Diese Herabwürdigung der Saarländer zum Jubel der Gruben ist die reife Frucht des kapitalistischen Denkens, das die Menschen nicht mehr als Persönlichkeiten, sondern nur als Produktionsfaktor betrachtet. Der Abschnitt über das Saargebiet mag vernünftigen Vorstellern der kapitalistischen Gesellschaftslehre als das vollendete Beispiel des modernen Sklavengedankens erscheinen, der den tiefsten Grad der Unfreiheit erreicht, indem er nicht den Einzelnen, sondern ein geschlossenes Vorgebildet erschafft. Es ändert nichts an der Bestimmung des Diktates, daß schließlich im letzten Augenblick Lord George und Wilson die Brutalität gemildert haben, und daß jetzt die Anerkennung der Volksabstimmung im Jahre 1935 nicht mehr davon abhängig gemacht wird, ob das Deutsche Reich den Goldpreis für die Saargruben innerhalb 6 Monaten dar und blank auf den Tisch legen kann. Der Wortlaut wurde geändert, aber der Geist bleibt der gleiche.

14 Jahre sind vergangen seit jenem unglücklichen Tage, der eine Demütigung Deutschlands und eine Schande der „Sieger“ war. 14 Jahre lang ist das Saargebiet von Deutschland getrennt und der Diktatur des Völkerverbundes und seiner Kommission unterworfen.

Wahrhaftig! Es waren keine Jahre des Glück und der Zufriedenheit, keine Zeit des versprochenen Wohlergehens, sondern eine einzige Folge von wirtschaftlichen und seelischen Bedrängnis. Aber es war eine Zeit von hartem Erleben. Das Deutschland, das selbst im Jahre ruht, wurde bewußt und wahrhaft. Die 14 Jahre der Not haben nicht nur Duldern, sondern auch Kämpfen gelehrt. Dieser stetige Kampf hat ein neues Gesicht geformt, ohne den lauten Ueberschwang, ohne den tosenden Verzicht, jedoch, ernst, beständig und hart. Gewiß hat sich schon mancher der Älteren unter und Gebanten darüber gemacht und verglichen, wie ein Unterschied zwischen den Saarländern vor dem Krieg und heute besteht. Der ganze Charakter ist männlicher geworden. Die Saarbevölkerung hat die große Prüfung trefflich bestanden. Ihr deutsches Wesen hat sich vertieft und bildend entfaltet.

Das Saargebiet ist deutscher als es jemals war.

Nicht Verfaillies, sondern der böllische Widerstand gegen Verfaillies und seine Auswirkung hat, wie dem Saarländer, so dem ganzen deutschen Volk nach anfänglicher Müdigkeit und Zurückhaltung größere innere Stärke gegeben als ihm Haß und Gier der Sieger an äußerer Macht abgenommen haben.

Die Fahne geht auf Halbmast nieder, aber der Hakenkreuzträger schreitet vorwärts und ganz Deutschland mit ihm.

Kauft nicht bei Juden!



Die Bewegung

Der Lindenhof geht zum Großkampf über

Am vergangenen Dienstag gab der bewährte Ortsgruppenleiter Heinz den Befehl, daß im Laufe der Woche noch 13 Zeltlager Sammlungen durchgeführt werden müßten. Was man kaum für möglich gehalten, am Abend, wenn es gilt. Man glaubte sich am Abend des Mittwoch, Donnerstag und Freitag wieder in die Wahlzelle des vergangenen Jahres versetzt, in jedem Zelt schimmerte es braun, aber ein frohes „Heil Hitler“, der Segner ist nicht zu sehen, aber er lebt und geht auf Scheidewegen. Die 13 Versammlungen waren durchwegs gut besucht. Der Ortsgruppenleiter Heinz mit den Stadtwaltern des Lindenhofes erschien auf wenige Minuten in jeder Versammlung, begrüßte die neuen Pga. auf das herzlichste und forderte dieselben zur aktiven Mitarbeit auf.

Der Ortsgruppenleiter verlangte von den Anwesenden, daß alle das „Hakenkreuz-Banner“ zu lesen haben und wenn Möglichkeit werden, die noch die „Neue Badische Landeszeitung“ lesen, wird der sofortige Hinauswurf aus der Partei die Qualifikation für das schändliche Verhalten sein.

Die erste Juli-Woche hat gezeigt, daß die Ortsgruppe Lindenhof sich nach dem erregenden Sieg noch keine Ruhe gönnt, sondern aus neue mit der Reinhardt beginnt, als seien es die Juli-Tage des Jahres 1932.

Der Lindenhof marschiert

Die Generalmitgliederversammlung und der Besuch des Gauleiters bedeuteten auch für die Ortsgruppe Lindenhof eine Probe-Mobilmachung. Ortsgruppenleiter Heinz ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen und besah mit dem sicheren Instinkt des alten Frontsoldaten: „Die Ortsgruppe Lindenhof marschiert geschlossen zum Hofengarten. Antreten am Montag, 10. Juli, abends 7.30 Uhr am Rennerhof.“

So sammelten sich denn zur befohlenen Zeit allerhand „Hilfskräfte“ vor dem Rennerhof. Es war gewiß so mancher darunter, der zum ersten Male in seinem Leben in Reich und Glied stand. Nach war nach dem Befehl des Ortsgruppenleiters die Kompanie in drei Bataillone eingeteilt. Ein paar scharfe Kommandos und schon ging es im Gleichschritt, voran die Ortsgruppenführung, dem Hofengarten zu. Geschlossen rückte die Parteigenossenschaft vom Lindenhof an und geschlossen rückte sie auch nach Schluß der Versammlung wieder ab. Beim Rückmarsch zeigte sich, daß die „Rekruten“ schon etwas gelernt hatten. Schritt und Gesang waren schon Forscher als beim Hinmarsch. Der Suez-Kanal bröhte nur so, als die Kolonne mit dem Horst-Wessel-Lied wieder in ihr Quartier Lindenhof einrückte. Auf das „Hakenkreuz“ des Ortsgruppenleiters wird schon ganz fröhlich Trill gelehrt und beim „Heil“ steht alle. Daß „Nüchtern“ sowie wie „Nicht“ auch bedeutet, müssen manche noch lernen. Gelegenheit dazu wird sich schon bieten, denn beim nächsten Mal wird die Ortsgruppe Lindenhof wieder geschlossen marschieren und auch einen Spielmannszug will unser Hauptmann-Ortsgruppenleiter befehlen. Der erst einmal gemeinsam marschieren gelernt hat, wird den Geist der kämpfenden Truppe schneller begreifen. Der Leiter der Ortsgruppe Lindenhof ließ marschieren und wird auch weiterhin marschieren lassen. Auch das ist ein Schritt auf dem Wege zur Volksgemeinschaft.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Schwefingerstadt

Die am 6. Juli stattgefundene Mitgliederversammlung war erfreulicherweise sehr zahlreich besucht. Va. Stadtrat Kunze, der für den Abend als Redner gewonnen war, konnte die Feststellung machen, daß mit dem heutigen Tage unser Ziel, Befestigung der unseligen Parteivirtschaft, rechtlich erreicht wurde.

Unter Kampf hat mit der Nachtübernahme nicht sein Ende gefunden; im Gegenteil, jetzt beginnt in ganz Deutschland die Aufbauarbeit, die aber unterstützt werden muß durch eine großzügige Propaganda und vor allem auch Heranziehung der Jugend; denn die Jugend ist es, die das, was wir geschaffen, einmal ausbauen und verteidigen muß. Der Redner wurde für seine passenden Ausführungen durch großen Beifall belohnt. Dr. E.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Sandhofen

Am Freitag, 7. Juli, hielt die Ortsgruppe Sandhofen unter Mitwirkung der Ortsgruppenkapelle die ordnungsgemäße Monatsversammlung ab. Der Ortsgruppenleiter Va. Dost begrüßte die erschienenen Pga. und riefte die etwas schwach besuchte Versammlung. Va. Dost gab einen ausführlichen Bericht über die tatsächlichen Begebenheiten des ausgedehnten Gartensfestes der katholischen Jugendbünde. Der eigentliche Beweggrund zur Auflösung der unter einem Dekomantel ausgehenden regelrechten Demonstration dieser schwarzen Gesellschaft lag in dem Nichtwissen der Hakenkreuzführung am Eingang des Festplatzes. Eine bezeichnende

Dokumentierung dieser jetzt hertenlos gewordenen Zenträmter, welche lieber die Auflösung der Verankerung vorzogen, um der Hissung unserer Hakenkreuzführung aus dem Wege zu gehen. Der Redner des Abends war Sturmführer Va. Maier. Er sprach mit fernen Worten über die heutige Lage des Nationalsozialismus und der bisherigen Erfolge. Nach wie vor stellen die Vorkämpfer der SA. und SS. immer noch das Rückgrat unserer Bewegung dar. Er warnte zu gleicher Zeit aber auch vor der Unterminierung der eigenen Reihen. Seine Worte richteten sich auch gegen den noch von deutschen Geschäftsleuten unterstützten jüdischen Riß. Den bürgerlichen Vereinen, die durch bereitwillige Aufnahme der roten und schwarzen Mitglieder der aufgelösten Organisation in Gefahr kommen, von dieser schleichenden Völkervergiftung betroffen zu werden, galt ebenfalls diese Warnung. Er machte es jedem „Neuen“, aber auch alten Pga. zur unbedingten Pflicht, sich weiterhin aktiv an dem Aufbau unserer Bewegung zu beteiligen, um dadurch dem Willen und den Richtlinien unseres großen Führers Adolf Hitler voll gerecht zu werden. Mit einem dreifachen „Heil-Heil“, dem Horst-Wessel-Lied und einem schneidigen Schlußmarsch endete die Monatsversammlung.

Mitgliederversammlung der NS-Frauensschaft Ortsgruppe Wurgarten

Am 5. Juli 1933 fand unsere monatliche Mitgliederversammlung im Restaurant zur „Lilade“ statt. Nach einer kurzen herzlichsten Begrüßung der Ortsgruppenleiterin, Frau Kern, übernahm Frau W. B. die Rednerin des Abends. Sie schilderte die schweren Kämpfe und den gewaltigen Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung, ebenso auch die Schicksalsverbundenheit jeder deutschen Frau mit ihrem Volke. Die Rednerin zeigte den Frauen die großen verantwortungsvollen Aufgaben, die ihnen unser Führer im neuen Deutschland gestellt hat, im Wirtschaftsleben wie auch in der Erziehung.

Mittelfandsversammlung der Ortsgruppe Deutsches Eck

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe „Deutsches Eck“, hielt am Freitag, den 7. Juli, im Lokal „Hohenhausen“ bei Va. Krumm, seine 11. Mitgliederversammlung ab, zu der die eingeladenen Mitglieder in großer Anzahl erschienen waren. Das Lokal war vollbesetzt.

Der Ortsgruppenführer, Va. Stahl, begrüßte die erschienenen Mitglieder und war sichtbar erfreut über den so zahlreichen Besuch. Va. Dr. Köpinger verband es vorzüglich, in einer einflussreichen Rede die Ursachen der heutigen trostlosen Lage im Handwerk und gewerblichen Mittelstand darzulegen und zeigte die Wege, diese zu beseitigen und wieder gesunde Verhältnisse zu schaffen.

Zum Schluß forderte Va. Dr. Köpinger noch auf zur gemeinsamen Mitarbeit an diesem großen Ziele, denn nur dann sei es möglich, bald wieder gesunde Verhältnisse herbeizuführen. Seine Rede fand allgemeinen Beifall und wurde begeistert aufgenommen.

Sitzung der Fachschaft „Elektrotechnik“ des RDA

Am Mittwoch, den 11. Juli dieses Jahres, fand im Parkhotel eine recht zahlreich besuchte Versammlung der Fachschaft „Elektrotechnik“ des RDA statt. Wie durch die sehr lebhafteste Anteilnahme der Anwesenden

an den im Laufe dieses Abends aufgeworfenen Problemen bewiesen wurde, dringt auch hier der neue, schaffende Zeitgeist in das Gebiet des Technikers ein, um gerade diesen für das Leben der Nation so wichtige Beruf freiwillig zur Mitarbeit an dem Aufbau unseres geliebten Vaterlandes heranzuziehen.

In einer Aussprache über die Verlegung des Karlsruher Staatstechnikums nach Mannheim und die Vereinigung der Rheinischen Ingenieurschule Mannheim mit dieser Anstalt traten alle Vorträge einer solchen Maßnahme ganz besonders in den Vordergrund, so daß sie ohne Widerspruch voll bekräftigt wurde. Im großen Rahmen der Arbeitsbeschaffung sind diese Teilgebiete enthalten, die die Elektrotechnik lebhaft berühren; es ergab sich Gelegenheit, hierüber ausführlich zu verhandeln.

Zur Frage der zukünftigen Strompreisgestaltung in Mannheim erklärte Va. Dipl.-Ing. Fehrman, Ortsgruppenführer des RDA, daß bereits seit langem die Ratshausfraktion

der RDA für erträglichere Strompreise gekämpft hat und sich selbstverständlich auch heute dafür einsetzt, daß eine Ermäßigung eintritt. Es ist aber notwendig, daß hierfür die natürlichen Vorbedingungen vorher geschaffen werden (Erhöhung des Stromverbrauchs und damit bessere Ausnutzung der vorhandenen Anlagen, Befestigung der mittelbaren Strompreiselastungen bei den Städten, vor allem durch die Fürsorge), denn es muß ja verhindert werden, daß neue Geldquellen, Steuern usw. aufgemacht werden müssen, die sich dann noch härter auf den Geldbeutel des Einzelnen auswirken, als der jetzige Strompreis, dem immerhin eine sichtbare Gegenleistung gegenübersteht.

Die Verstaatlichung der deutschen Elektrizitätswirtschaft war schon am 23. März 1933 stattgefundenen Führertagung des RDA Gegenstand der Aussprache.

Auch für unsere deutsche Wirtschaft muß die wohlgeordnete und gemeinnützig geleitete Elektrizitätsversorgung als allgemeiner Kraftspender des wirtschaftlichen Lebens mit besonderer Sorgfalt und energisch angefaßt und im Geiste unserer nationalsozialistischen Führung durchzuführen werden! Die Elektrizitätswirtschaft, die im wahren Sinne des Wortes ein Volksgut verwalte, bedarf als erster Zweck der Verwirklichung der Hauptaufgabe unseres Parteiprogramms: *W e r k e n n u n g e h i v o r E i g e n u m!*

Daß auch hier große Vorarbeiten durch den sachkundigen Ingenieur im Dienste unseres Volkes geleistet werden müssen, ist klar. Va. Fehrman schloß mit dem Ruf: „Begrüßte Du das menschliche Geschlecht für seine Pflicht, und dann erst für sein Recht.“

Neubildung der Ministerien in Baden

Karlsruhe, 11. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Im Vollzug des § 4 des Gesetzes über die Neubildung der Ministerien vom 19. April 1933 geben am 10. Juli folgende Arbeitsgebiete aus dem Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern in den Geschäftsbereich des Finanz- und Wirtschaftsministeriums über: a) die Landwirtschaftspflege, b) die Förderung von Handel, Handwerk, Gewerbe und Industrie (einschließlich Dampfstellenaufsicht u. Wäpischer Revisionverein für Dampfmaschinen), c) die Gewerbeaufsicht und die arbeitsrechtlichen Angelegenheiten.

Von den bisher im Zusammenhang mit diesen großen Arbeitsgebieten behandelten Einzelfragen bleiben jedoch wegen ihres vorwiegend polizeilichen oder kommunalen Charakters die folgenden weiterhin im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern: a) Veterinärwesen, b) Jagd, Fischerei, Naturschutz, Vogelschutz und Feldpolizei, c) Vollzug des Milchgesetzes, d) Konsulate, Messen und Märkte, ausgenommen solche für Landwirtschaft, Erzeugnisse, e) Landwirtschaftliche Siedlung, f) Statistik, g) Fremdenverkehr und Beschäftigung ausländischer Arbeiter, h) unanfertiger Wettbewerb, i) privates Versicherungswesen, k) Lagerung von Sprengstoffen und feuergefährlichen Flüssigkeiten, l) Zehrerung der Lichtspielvorführungen. Bei Eingaben an die Ministerien ist zur Vermeidung von Verzögerungen auf diese neue Verteilung der Zuständigkeit zu achten.

Absolute Schulpflicht

Karlsruhe, 11. Juli. Der Jugendführer des Landes Baden, Kemper, hat an alle verantwortlichen Jugendführer des Landes Baden folgenden Erlaß gerichtet:

Aus den verschiedensten Teilen des Landes erhalte ich Bescheidungen, daß teilweise der Dienst so geteilt ist, daß dadurch die Schule vernachlässigt wird. Ich erwarte, daß alle verantwortlichen Jugendführer u. -führerinnen darauf sehen, daß der Dienst auf keinen Fall in Gegensatz zur Schule gerät. Besonders von Schülern, die dem Jungvolk und der Hitlerjugend angehören, erwarte ich, daß sie in der Schule das Bild absoluter Disziplin und selbstverständlicher Pflidterhaltung von sich geben. Ich werde niemals dulden, daß sich hinter der Barock Hitlerjugend, Jungvolk usw. diejenigen verschließen, die glauben, damit in der Schule disziplinlos sein zu können.

Mannheimer nichtarische Lehrerin in den Ruhestand versetzt

Karlsruhe, 11. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die nichtarische Hauptlehrerin Dorothea Ruch an der Volksschule in Mannheim wurde auf Grund des § 3

des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 in den Ruhestand versetzt.

In Schutzhäft

Karlsruhe, 11. Juli. Einer Mitteilung der Pressestelle beim Staatsministerium zufolge wurde der frühere Vertrauensarzt der Karlsruher Allgemeinen Ortskrankenkasse, Dr. Jäger, gegen den auf Veranlassung des Beauftragten für die Rasse ein Verfahren wegen Betrugs (Schwbei, zu keinem eigenen Schube in Schutzhäft genommen. Eine große Menschenmenge demonstrierte gegen Dr. Jäger, da sich dessen Wohnung noch im Krankentassengebäude befindet.

Hitler-Linde zerstört

Bad Dürkheim, 11. Juli. In der Nacht zum Montag wurde die seit kurzem gepflanzte Hitler-Linde von frecher Vandalenhand zerstört und abgerissen. Als Täter wurde ein 60 Jahre alter verheirateter Schlosser namens Kurt ermittelt, der nach anfänglichem Leugnen ein volles Geständnis ablegte. Er wurde in das Bfänger Anstaltsgefängnis überführt und steht einer scharfen Aburteilung entgegen.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 12. Juli 1933.

Radio 1: 7.00 S. N. W., 7.10 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Musikstunde, 10.40 der junge Wagner, 11.55 Wetterbericht, 12.00 aus Rehl: Mittagskonzert, der SA-Standartenfahne 169, 13.15 S. N. W., 16.30 Konzert, 18.35 S. N. W., 19.00 „Stunde der Nation“, Orchesterkonzert, 20.00 Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, 20.05 Aufruf der Heimat, 21.00 Enrico Caruso und seine Partner, 21.35 Johannes Brahms, 22.05 S. N. W., 22.30 aus Mannheim: Zum 15. deutschen Turnfest, 22.45 Radomusik.

Radio 2: 7.30 Frühkonzert, 12.00 Mittagskonzert, 13.30 Schallplatten, 14.30 Konzertstunde, 15.35 Leben aus alten Pergamenten, 16.30 Besprechung, 17.45 Deutscher Kolonialbeleg und der Berliner Vertrag, Vortrag, 19.00 „Stunde der Nation“, 20.10 Fahrt ins Weib-Blau, eine bessere Stunde, 23.00 Stefan George.

Radio 3: 12.00 Walden, 12.30 und 14.00 Konzert, 16.00 Konzert, 17.00 Der Fall der deutschen Rede, 17.30 Letzter Bahlgüter, 18.05 Was uns bewegt, Westfälischer Räder, 19.00 „Stunde der Nation“, 20.00 Kampf um Berlin, Hörspiele nach dem Buch von Dr. Goebbels, 21.35 Hitler-Jugend Nacht, 23.00 Radomusik.

Rheinwasserstand

Waldshut	10.7.33	11.7.33
Rheinfelden	848	846
Breisach	811	818
Kehl	249	249
Maxau	598	598
Mannheim	539	530
	437	490

Neckarwasserstand

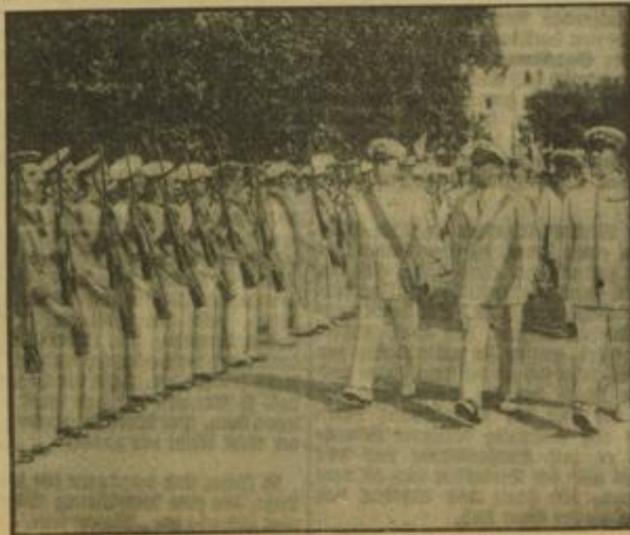
Plochingen	10.7.33	11.7.33
Heilbronn	—	—
Jagstfeld	87	94
Mannheim	427	426

Wettervorhersage für Mittwoch
Bei westlichen Winden etwas höher. Strichweilte Regen.

Stemmer ist billiger!

Heine: Halberstädter Wurstel 5 Paar + 250 g Bone um 70,-
Frankl: grobe Leberwurst vorzügl. Qual., Bone 400 er 13,-

STEMMER, O 2, 10



Musikant bei den italienischen Flottenmanövern
Musikant beschäftigt bei den Flottenmanövern in der Bucht von Garia die Mannschaften der an den Übungen beteiligten Schiffe.

Bergsträßler Beobachter

Vom Tierschutzverein Weinheim und Umgebung

Nach der langen Regenzeit scheint uns nun die goldne Sonne reich beschenken zu wollen. Jung und alt freut sich und Durst braucht in unserem Vaterlande niemand zu leiden. Von der Schwärze bis zum heißen Mokka, alles ist da. Nur unsere treuen Helfer bei der Arbeit, Zugvögel und Pferde, die wahrhaftig unerschütterlich mit uns das Los teilen: „Sechs Tage sollst Du arbeiten und im Schwitze Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen“, gemeint war nur der Mensch — sie können nicht klagen, wie sehr der Durst sie oftmals quält und peinigt. Wohl muß der Eigentümer in erster Linie hier seine Pflicht tun, aber auch jeder andere Mensch mit einem noch empfindlichen Herzen muß hier liebevoll und rücksichtsvoll aufklären und wenn das nichts fruchtet, dann durch Anzeige. Oft sieht man auch in manchen kleinen Geflügelhöfen in offenen Bedätern etwas grünlich schimmerndes, das wohl täglich nachgefüttert wird; aber nicht als Gegenleistung für die Eier gebucht werden kann. Auch Enten und Gänse sollten nur demjenigen zu halten gehalten sein, der am Wasser wohnt oder mindestens den Tieren ihr natürliches Recht auf genügend Wasser verleiht.

Pressemitteilungen zufolge wird das Reichskabinett bereits in den nächsten Tagen über ein Reich-Tierschutzgesetz beschließen, damit da, wo Herz und Gemüt versagen, andere Maßnahmen getroffen werden zum Schutze der Tiere. Wir freuen uns über diese Tatsache der neuen Regierung und werden demnächst den Entwurf des neuen Gesetzes veröffentlichen.

Wohl steht die Tatsache fest, daß das beste Gesetz fast wirkungslos wird, wenn nicht die ganze Bevölkerung freudigen Herzens das Gesetz bejaht. Allen den Millionen, die heute treu zu ihrem Führer stehen, sei ganz besonders die Tatsache festgehalten, daß Hitler, unser Führer, ein vorbildlicher Tierfreund ist und auch als Kanzler sich nicht von seinen Tieren, die er sehr liebt, getrennt hat, daß unser Führer schärfster Gegner jeglicher Tierquälerei, vor allem der Bibelfiktion, der „wissenschaftlichen“ Tierkoster ist, dieser entsetzlichen materialistischen Schulmedizin, von der er erklärt, daß im „nationalsozialistischen Staat“ diese Zustände sehr bald beendet sein werden. Fest steht die Tatsache, daß der Führer ein Verbot aller Tierquälerei, insbesondere der Vivisektion, plant und durch die Verwirklichung dieses Planes im wahrsten Sinne des Wortes ein Erlöser der Tiere aus end- und namenlosen Qualen und Leiden sein wird. Fest steht noch die Tatsache, daß unser Führer ganz folgerichtig aus einer solchen tiefen eichigen Überzeugung heraus, aus Liebe zur Tierwelt Vegetarier ist und jeden Fleischgenuss mißachtet. Im „Wissenschaftlichen Beobachter“ vom 3. 3. 1932, schrieb Josef Verchold „Suppe, Gemüsepflanze und dazu eine Flasche Mineralwasser; kein Alkohol, kein Fleisch, keine Zigarette und keine Zigarette. Spartanische Einfachheit kennzeichnet Adolf Hitlers Leben...“

Die NS-Kampfbühne in Weinheim
Von der Kreisleitung der NSDAP Weinheim wird uns mitgeteilt: Am kommenden Freitag, 14. Juli, wird abends 8.30 Uhr im Saale des „Schwarzen Adlers“ durch die NS-Kampfbühne Viechen ein Schauspiel

„Erst dann wird Deutschland frei“, Verfasser Heinrich Bartholomäus, aufgeführt. Das Schauspiel, das bisher ausverkauft wurde, fand, so in Oberurfel im Taunus, in den letzten Tagen an drei Abenden, wird auch hier in Weinheim bestimmt großes Interesse und dankbare Zuschauer finden. Die Rollen sind durchweg in den Händen bewährter Fachkräfte aus den Reihen unserer Parteigenossen und Parteigenossinnen. Wir verweisen auf die Besprechung des Schauspielers und das Inserat in der Donnerstagsausgabe. Der Eintrittspreis ist den Verhältnissen angepaßt und beträgt 40 Pf. auf allen Plätzen. Erwerbslose zahlen gegen Vorweis an der Abendkasse die Hälfte. Wir bitten die Mitglieder der NSDAP des Kreises Weinheim um recht zahlreichen Besuch. Auch die Parteigenossen und Freunde unserer Bewegung werden hierzu freundlich eingeladen.



Freude für die Dahelingebliebenen für Kinder, die Berlin während der Ferien nicht verlassen können, ist auf mehreren Sportplätzen Gelegenheit gegeben, bei frühlichem Spiel Luft und Sonne zu genießen. Sie bekommen gegen geringes Entgelt ein fröhliches Essen. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Ferienlager bei Eichkamp.

„Brüder in Rot!“

Erfüllter hören wir die Berichte, die über die ungeborene Rot unterer deutschen Brüder in Russland zu uns bringen! Herzweh ist ihr Kampf gegen den grauenhaften Hunger! Tausende und Abertausende deutscher Volksgenossen sind dem Tode geweiht, wenn wir nicht helfen eingreifen! Volksgenossen! Volksgenossinnen! Bezeugt eure Anteilnahme an dem Schicksal unserer Brüder im Osten, indem ihr euch am kommenden Samstag, 15. Juli, in der Turnhalle des Realgymnasiums einfindet! Es spricht zu uns ein Deutscher, der Kolonist Michael Schäfer, aus einem badischen Dorf in der Ukraine. Erscheint in Rollen!

Reichsstatthalter Robert Wagner in unserer Zweibrüderstadt

Am Montag dieser Woche fand eine Besichtigung der Zeilstraße der Hafstadt Mannheim-Frankfurt statt. An dieser Besichtigung nahmen teil: Ministerpräsident Brüder, Reichsstatthalter Robert Wagner, der preussische Ministerpräsident Werner, Reichsstatthalter für Hessen Sprenger und der Generaldirektor der Reichsbahnverwaltung Dr. Winter. Anschließend an dieser Besichtigung weihte Dr. Reichsstatthalter Wagner zu kurzem Besuch bei seinem alten Weinheimer Mitkämpfer Ministerpräsident Walter Brüder.

Todesfall. Ein alleits geachteter Weinheimer Bürger, Herr Franz Wagner, erlag am Montag einer längeren heimtücklichen Krankheit in einem Heidelberger Sanatorium. Die Beerdigung findet heute nachmittags 4 Uhr von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Zur Flucht des ehemaligen Fraktionsführers der NSD im Badischen Landtag, Klausmann, erfahren wir, daß eine Frau aus der Alten Poststraße Klausmann am Samstagabend in Weinheim heimlich gefangen und erkannt haben will. Sie sei allerdings der Meinung gewesen, daß Klausmann nach hier beurlaubt worden sei.

Die Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin und der Fürsorgeabteilungsleiterin der NS-Frauenenschaft sind jeweils Donnerstags nachm. von 3-4 Uhr auf der Geschäftsstelle der Kreisleitung. Die Sprechstunden sind unbedingt einzuhalten.

ten Tagen an drei Abenden, wird auch hier in Weinheim bestimmt großes Interesse und dankbare Zuschauer finden. Die Rollen sind durchweg in den Händen bewährter Fachkräfte aus den Reihen unserer Parteigenossen und Parteigenossinnen. Wir verweisen auf die Besprechung des Schauspielers und das Inserat in der Donnerstagsausgabe. Der Eintrittspreis ist den Verhältnissen angepaßt und beträgt 40 Pf. auf allen Plätzen. Erwerbslose zahlen gegen Vorweis an der Abendkasse die Hälfte. Wir bitten die Mitglieder der NSDAP des Kreises Weinheim um recht zahlreichen Besuch. Auch die Parteigenossen und Freunde unserer Bewegung werden hierzu freundlich eingeladen.

Leutershausen

Aus dem Gemeinderat. Die Gemeinde übernimmt von der Arbeitsbeschaffungsstelle zugunsten armer Landgemeinden 5 Lote à 1 M. Die leibhaftige Ueberlassung eines Schuluntergerätes soll beantragt werden. Wegen der Verwendung des Formwagens vom Wachenbergwald Weinheim als Mehrturnwart bei einem Turnverein wird im Einverständnis mit dem Turnverein Weinheim nichts eingewendet. Der bisherige Hülfshüter bleibt bis auf weiteres gegen die bisherige Vergütung in Tätigkeit. Auf Antrag der NSDAP wurde die jährliche Vergütung der Gemeinderäte von 100 auf 50 M. herabgesetzt. Die vorläufige Gehaltsregelung der hiesigen Gemeindebediensteten erfolgt im gegenseitigen Einverständnis in der nächsten Sitzung.

Gefangenschaft

Der Gesangsverein „Eintracht“ beteiligte sich am letzten Sonntag an dem fünfzigjährigen Stiftungsfest mit Gefangenschaft des Männergesangsvereins Pforzheim-Brühlingen, womit auch gleichzeitig ein Ausflug nach Bad Wildbad verbunden wurde. Ueber 100 Teilnehmer beteiligten sich an der schönen Fahrt in drei großen Omnibussen, welche durch herrliche Gegenden führte. Bei dem Gefangenschaftsfest gelang es dem Gesangsverein „Eintracht“ Leutershausen unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Emil Köpfer-Tosendheim, in der Nachmittagsklasse mit 47 Sängern mit 53 1/2 Punkten den ersten Preis zu erringen. Den Sängern, die das finanzielle Opfer im Interesse des Vereins und Ideals nicht scheuten, gebührt volle Anerkennung. Jeder Teilnehmer, welcher diesen Tag mit dem Gesangsverein „Eintracht“ miterlebt hat, war sehr zufrieden und wird diese frohen Stunden nicht so schnell vergessen. Es bleibt zu wünschen, daß sich in Zukunft noch recht viele sanglustige Männer in die Reihen des Gesangsvereins „Eintracht“ einfinden und sich der Pflege des deutschen Liedes widmen werden. Heil deutschem Wort und Sang!

Schriesheim

Schriesheim. Auflösung. Die Ortsgruppe Schriesheim des oberdeutschen Fußballverbandes hat ihre Auflösung beschlossen und ihren Mitgliedschaften im Nationalsozialistischen Reichsverband deutscher Fußballspieler anzuschließen.

Schriesheim. Gleichschaltung. Die beiden hiesigen Turnvereine, der Turnverein 1883 und der Turnbund „Jahn“, haben in einer Sitzung die Gleichschaltung beschlossen. Die neue Vereinsführung soll in einer der nächsten Sitzungen gebildet werden.

Schweztzinger Beobachter

Geschlossenes Arbeitsdienstlager.

Mit dem gestrigen Tage wurde das halboffene Arbeitsdienstlager in ein geschlossenes umgewandelt. Lagerführer Schmidt hat mit seinen Arbeitsdienstleistern in wochenlanger Arbeit die Räume der früheren Wassermannschen Konervenfabrik wohnlich hergerichtet. Die nächste Aufgabe wird es nun sein, das Arbeitsdienstlager weiter auszubauen. Hinsichtlich des Personalbestandes wird eine Regelung so getroffen, daß noch etwa 50 Mann aus dem Mannheim im Stammlager übernommen werden. Wenn dieser äußere Rahmen geschaffen ist, wird die nicht unwichtige Frage gelöst werden müssen, wie die Erhaltung des Lagers gesichert werden kann. Es müssen alle Arbeitsmöglichkeiten ausfindig gemacht werden, sei es in Restaurationsarbeiten, sei es in Begebauungen usw. Sowohl der materielle als auch der ideale Wert eines Arbeitslagers lohnt es, nicht unversucht zu lassen zu seiner Sicherstellung. Was früher die Garnison war, muß heute, wenn auch in anderer Form, das Arbeitsdienstlager werden. Allein der ideale Wert — darauf wollen wir besonders Wert legen — macht es uns zur Pflicht, für den Bestand des Lagers befohl zu sein. Unsere Unterstützung in dieser Beziehung besteht darin, daß wir dem Lagerführer, dem die geistige Schulung der Arbeitsdienstleister obliegt, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher usw. zur Verfügung zu stellen. Auch Geräte für die Ausstattung des Lagers werden dankbar angenommen. Es ist keine leichte Arbeit für den Lagerführer, allen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, gerecht zu werden. Unterstützen wir ihn mit allen verfü-

baren Mitteln, um so mitzubelfen an der Durchführung eines der wichtigsten Punkte des nationalsozialistischen Programms. Handeln wir auch hier nach dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Verhaftet wegen Verbreitung. Am Samstag wurden durch die Gendarmerie zwei Männer aus Reich wegen Verbreitung verhaftet und in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert.

Straßenumbenennung. Auf Grund eines Gemeinderatsbeschlusses wurde die bisherige Friedrich-Ebert-Straße in Langemarkstraße und der sogenannte Riesgrabenweg in Josef-Schubert-Straße umbenannt.

Scharfschießen des Polizeivereins. Bei dem vorgeschrittenen veranstalteten Schießen der Polizei, wurden gute Erfolge erzielt, die mit Preisen ausgezeichnet wurden. Außer der Polizei nahmen daran eine Anzahl Gäste teil, u. a. Bürgermeister Dr. Trautmann, Sturmführer Gimbel, Sturmführer Siegel und Metzger, Ortsgruppenleiter Herzog und Dr. Reuband.

NSDAP Schwestern. Heute abend 8.30 Uhr im „Weißen Schwan“ Mitgliederversammlung. Erhaltenen Pflicht.

Bekanntmachung

Die Schenke am Weinbach, Marktbezirk Mannheim Die diesjährige amtliche Schenke findet am Donnerstag, den 13. Juli 1933, statt. Beginn an der oberen Gemütsbergstraße Schwezingen 9.30 Uhr. Der Ortsgruppenleiter und sonstige Interessenten werden hierzu eingeladen. Schwezingen, den 11. Juli 1933. Der Bürgermeister.

Offersheim

Unfall. Vorgefunden wurde ein Kind in der Nähe der Leimbachbrücke (Heldelberger Straße) von einem Auto angefahren und zur Seite geschleudert. Nur durch das langsame Fahren kam das Kind mit geringeren Hautschürfungen davon.

Hodenheim

Zum Fähnführer des Fähnleins 171/18 Hodenheim wurde der ehemalige Jungzugsführer D. J. Fritz Eichhorn von Hodenheim berufen.

Hauswartmeister: Dr. Wilhelm Kastermann
Beratungsbüro für Reichs- und Kreispolitik: Dr. W. Kastermann, für Badische Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Kugel; für landwirtschaftliche Bewegung und Sport: Max Hüb; für Soziales, Gesundheit und Religion: Willi Kördel; für Frauen: Anneliese Schmidt. Amtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Otto Reissner, Berlin SW 61, Bismarckstraße 11.

„Hafentreibbanner“-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schmitt.
Druck: Schmidt & Lehmann, Abteilung Setzmaschinen.

Kauft nicht im Warenhaus!

Das amtliche Organ der NSDAP für den Amtsbezirk Weinheim ist allein das „Hafentreibbanner“

Rundgebung für das vom Hungertod bedrohte Deutschland in Russland

Nachdem im Laufe der letzten Tage überall im Reich der Volksbund für das Deutschtum im Ausland durch stark besuchte Massenveranstaltungen das Hilfswort für unsere kampfenden Volksgenossen in Russland eingeleitet hat, wird am kommenden Samstag in der Turnhalle des hiesigen Realgymnasiums ebenfalls eine Rundgebung stattfinden, auf die wir hier schon jetzt aufmerksam machen. Wir werden Gelegenheit erhalten, einen Deutschtum, den Kolonisten Michael Schäfer aus einem badischen Dorf in der ukrainischen Wäls, sprechen zu hören. Er hat in den vergangenen Wochen zahlreiche Vorträge gehalten und es ausgesprochen verstanden, seine Jünger in seinen Bann zu zwingen und ihnen ein lebendiges Bild vom Verdegang seines Heimatvaterlandes zu entrollen, das Blut ist von unserem Blut und heute einen verzweifelten Kampf gegen den Hungertod führt. Jeder Deutsche, der im lebenden Volksgenossen den Bruder erkennt, muß ein Herz haben für die ärmsten Kinder des deutschen Volkes, die einem furchtbaren Erde entgegengehen, wenn nicht das Mutterland in drüberlicher Liebe das Schicksal von ihnen abwendet. Mögen darum alle Schichten unserer Bevölkerung diesem Vortrag, der mitten aus dem Frieden spricht, ihre Aufmerksamkeit schenken und den Samstag zu einer überwältigenden Freundesversammlung gestalten. Die NSDAP und alle ihre Organisationen werden die Rundgebungen unterstützen. Es ist also ohne Zweifel ein außerordentlich harter Besuch zu erwarten.

Kauft nicht bei Juden!

„Hafentreibbanner“

die größte Morgenzeitung Nordwestbadens gehört in jede deutsche Familie!

Amtliches Organ des Bezirks Schwezingen.
Geschäftsstelle Schwezingen
Karl-Theodor-Straße Nr. 9

Annahmestelle für Anzeigen und Zeitungsbestellungen.

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

Daten für den 12. Juli

- 100 v. Chr. Geboren der römische Feldherr und Staatsmann Gaius Julius Cäsar (gest. 44 v. Chr.)
- 1694 Eröffnung der Universität Halle.
- 1868 Geboren der Dichter Stefan George in Wädenswil.
- 1874 Bestorden der Dichter Fritz Reuter in Effenach (geboren 1810).
- 1919 Aufhebung der Morde gegen Deutschland.

Sonnenaufgang 3.50 Uhr, Sonnenuntergang 20.19 Uhr; Mondaufgang 22.24 Uhr, Monduntergang 10.15 Uhr.

Was alles passiert

Verkehrsunfälle. In der Langerdörferstraße geriet ein Radfahrer infolge unvorsichtiger mäßigen Verhaltens eines Lastwagenführers, welcher mit seinem Fahrzeug von der rechten Seite ohne vorherige Bremsenabgabe nach links abbog, in einen entgegenkommenden Lastkraftwagen und kam zu Fall. Er zog sich Prellungen zu.

Auf der Heubendelmerstraße kam ein Kraftfahrzeug mit seiner Maschine ins Schlingern und fiel zu Boden. Der Führer des Kraftwagens und eine 17 Jahre alte Beifahrerin wurden leicht verletzt.

Auf der Kreuzung Lutterfall- und Mollstraße stießen zwei Kleintransporter zusammen. Beide Führer sind nicht verletzungsgefährdet. Sie zogen sich leichte Hautverletzungen zu.

Beim Redarauerübergang ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 7 und einem Lastzug. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Schulhaft. Im Laufe des vorgezogenen Tages wurden 7 Personen aus politischen Gründen in Schwabhausen genommen.

Beim Baden ertrunken. Vorgehens nach, nach 4 Uhr ist beim Baden im Redar unterhalb der Heubendelmer Fähre ein 26 Jahre alter lediger Schwimmer von hier ertrunken.

Am gleichen Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr ist beim Baden im Redar bei der „Amicitia“ ein 27 Jahre alter Hotelbedienter aus Sachfenbolen, infolge hier wohnhaft, ertrunken. In beiden Fällen konnten die Leichen bis jetzt nicht geborgen werden.

Reichenlundung. Heute früh gegen 6 Uhr wurde aus dem Verbindungsstapel rechts Ufer bei der Teufelsbrücke die Leiche eines 23 Jahre alten Hausmüllers von hier gelandet, das bereits seit dem 7. d. Mts. vermisst wurde.

Seilkünstler auf dem Neßplatz

Seit Tagen hat sich auf dem Neßplatz die seit Generationen schon bekannte Seilkünstlerfamilie Stey eingeschunden und zaubert eine Kunst in die Großstadt, wie sie seit Jahren schon Mannheim nicht mehr zu sehen bekam. Ein reichhaltiges und ausgeglichenes Programm unterhält und bringt in Erbauung bei Vorgesicht unter freiem Himmel. Akrobatik und Seltana's, das sind die Attraktionen und zur Fällung Horte und Clovons und was nun einmal zu einem Variete alles gehört.

Der Mann im Löwenkäfig

Mut zeigt auch der Mamelud, aber noch mehr Mut offenbarte dieser Tage ein junger Herr, der sich ansonsten und rein berufsmäßig mit einer weniger mutigen Angelegenheit beschäftigte: mit der Musik. Damit soll zwar nicht gesagt sein, daß die Musiker im Privatleben keine mutigen Leute sind, aber es besteht doch ein kleiner Unterschied zwischen dem Schritt auf das Lorbeerumkränzte Podium und dem Schritt in den Löwenkäfig des Mannheimer Tierparks. Haben wir nicht recht?

Also: dieser junge Mann verprügte die Saune, den Löwen ohne den furchtbaren Einfluß des eisernen Gitters guten Tag zu sagen. Der Wärter brachte diesem Verlangen weitestgehendes Verständnis entgegen und geleitete den mutigen Bruder in Apoll in die nächste Nähe der Bestien. Den Zuschauern erkarrte das Blut in den Adern: Das wagt ein einfacher, sterblicher Zivilist? Ohne spitze Stange, Schleißen und ähnliche Dinge? Phantastisch...

Da stand er nun zwischen den Rängen der Bänke und wagte sich kaum zu rühren. Der Wärter und Dompteur, der gelassen zwischen

seinen Freunden spazieren ging und vielleicht ein tiefinnerliches Lächeln für die zitternde Seele des fabelnden Musikanten hatte, ließ die unruhig flackernden Blicke zwar nicht aus den Augen, stand aber im übrigen auf dem Standpunkt, daß nichts passieren könne, solange er seinen beruhigenden Einfluß geltend mache. Nun — das ist zwar sehr schön, aber ein bisschen brenzlich blieb die Situation trotz- und allem...

Die Sache ging in jeder Beziehung gut aus, obwohl eines der Tiere seit zwei Tagen zum Fressen verweigert worden war, weil es bei der Dressurarbeit eine zu große Trägheit an den Tag gelegt hatte. Man stelle sich das einmal illustriert vor: Da steht so ein Mensch im Löwenkäfig und wagt kaum zu atmen. Wenn nun plötzlich dieser launige Fellig Leo Appetit bekommen hätte? Nicht auszubedenken...

Eigentlich erhebt sich nun eine Frage: Waren die vielen, vielen aufgeregten Herzstöße des Erfolges würdig? Darüber kann man nun durch- aus geteilter Meinung sein...

Erste Rundgebung des neuen DHB

Zum ersten Male seit der Umgestaltung des DHB ist diese nunmehr einzige Organisation der männlichen Handlungsgehilfen vor die Öffentlichkeit getreten. Etwa 3000 Mitglieder hatten sich im Albelungensaal eingefunden, um die neuen Führer zu hören. Der neuernannte Ortsgruppenführer Erud eröfnete die Versammlung und begrüßte als Ehrengäste u. a. Polizeipräsident Sachloff, Arbeitsgerichtsdirektor Dr. Spiegel, Kommissar Stark von der Handwerkskammer und Prof. Dr. Ve Coutre von der Handelshochschule. Die Vermutungen der Gegner, daß Güler die Organisation der Arbeitnehmer zerschlagen würde, haben sich nicht bestätigt, dagegen hat die nationalsozialistische Umgestaltung in der NSDAP rund 100 Angestelltenverbände in neun Berufsverbänden zusammengefaßt, die in voller Selbstverwaltung nach den Richtlinien der NSDAP ihre Aufgaben erfüllen. Es sind dies: der Deutsche Handlungsgehilfenverband, der Deutsche Technikerverband, der Deutsche Wermeisterverband, der Deutsche Büro- und Bedienstetinnenverband, der Verband der Land- und Forstwirtschaftsangehörigen, der Verband der angestellten Ärzte und Apotheker, der Verband fremdständiger Angestellter, der Verband der deutschen Theaterangehörigen und ähnlicher Berufe und der Verband der weiblichen Angestellten.

Der Gaudetriebszellenleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront in Baden und Württemberg, Dr. Hainter, stellte sich nunmehr als Bezirksvorsitzender des DHB für Süddeutschland vor und gab bekannt, daß er zum Bezirksgeschäftsführer des bisherigen Gewor-

beten E. Renth ernannt habe. Der Verband wird seine alte Tradition hochhalten, auch wenn er ein neues Gesicht bekommen hat, er arbeitet nach neuen Richtlinien, ohne daß an seiner nationalen oder sozialen Einstellung etwas zu ändern gewesen wäre. Grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der Führung der NSDAP und der DHB-Leitung machten Umgestaltungen notwendig. Aber mit der Gefolgschaft dieses großen Verbandes, so betonte der Redner, brauchen wir keinen Kampf zu führen. Wir fordern unbedingte Einordnung auch der Kollegen, die bisher dem DHB oder JdM angehört und haben nur ein Ziel im Auge: das Wohl des deutschen Volkes. Wir werden den DHB nicht untergehen lassen. Daß der neue Geschäftsführer Renth sein volles Vertrauen habe, hob Bezirksvorsitzender Plattner besonders hervor.

Ueber das Thema „Der DHB in der deutschen Arbeitsfront“ vertrat sich Geschäftsführer Renth. Er ging von den Kämpfen der Angestelltenenschaft in der Zeit des Kapitalismus und des Liberalismus aus, als man den Arbeiter zum Menschen zweiter Klasse stempelte. Die Revolte von 1918 habe hierin keinen Wandel geschaffen, sondern nur zur Vertiefung der Klassengegnenisse beigetragen. Der Nationalsozialismus konnte auf die Vorarbeit und Mitarbeit der Gewerkschaften nicht verzichten. Wer jetzt der Deutschen Arbeitsfront fernbleibt, hat den Verlust seiner Staatsbürgerrechte zu gewärtigen. Die Unorganisierten, die nur ernten, aber nicht säen wollen, finden in der deutschen Wirtschaft keinen Platz mehr. Im Vordergrund der neuen Aufgaben steht die Erziehung zum Berufsgeist.

Neuerwerbungen für die nächste Spielzeit

Intendant Brandenburg hat die Volkskomödie „Die Räder“ von Fritz Peter Buch zur alleinigen Uraufführung am Nationaltheater Mannheim erworben. Otto Rombachs Volksstück „Der Münstersprung“ wurde vom Nationaltheater in Mannheim zur alleinigen Uraufführung erworben.

Der „Vogelhändler“ in neuer Bearbeitung

Die am Donnerstag erfolgende Erkaufführung der Münchener Neubearbeitung von Jellers Operette „Der Vogelhändler“ weist folgende Besetzung auf: Adam: Heinrich Kupfänger, Christel: Elsi Bodmer vom Stadttheater Basel, ab Herbst als Opern- und Operettenoubrette, als Nationaltheater Mannheim verpflichtet, Kurtzirk: Walter Jock, Kurtzirkin: Sopi, Karli, Bekalbe: Hermine Riegler, Wepel: Karl Mana, Stanislaus: Bum Krieger, Schmutzpel: Joseph Offenbach, Posthalter: Joseph Renkert, Schneid: Fritz Barling, Emerenz: Luise Wöhrer-Fuchs, Auktionator: Karl Zoller. Die musikalische Leitung hat Karl Klaus. Die Regie führt Richard Dornseiff.

Film

Alhambra: „Der Schopenhäus.“ Der Weib Herd von seinen Schwappeln her kennt, weiß, daß er bei jeder passenden Gelegenheit einen gutmütigen Seltensiedler aus der Berliner Ausstellung, denen er nicht ganz grün ist. Nord und Süd — das gibt auch für diesen Film mit Weib Herd die passende Grundlage ab. Weib Herd als atmosphärischer Modewarenhändler, namens Sechzehnradel muß es sich gefallen lassen, daß sich ihm ausgerechnet ein Berliner Punkt (Max Wabers) mit einem modernen Modewarenhaus „auf die Nase“ setzt. Er muß nicht nur auf diesem Gebiet die Konkurrenz dulden, sondern sich auch noch den Rang als Schopenhäus von dem Berliner Prellia machen lassen. Ja, er muß es sich sogar gefallen lassen,

daß die Konkurrenz in seiner eigenen Familie Fuß fassen will, und zu allem Ja und Amen sagen, als Punkte jun. (Berthe Olyn) seine Tochter (Gretl Weimer) zur Frau begehrt. Diese Konkurrenz führt zu den komischen Situationen, bei denen man aus dem Lachen nicht mehr herauskommt. Urfomische und urzeitliche bayerische Vortruppen, stimmungsvolle Landschaftsbilder und ein urechtes bayerisches Schenkenfest zeichnen den Film neben den Hauptpersonen vortrefflich aus. Am Schluss liegen sich Nord und Süd — senior und junior — versöhnt in den Armen, denn wider die Liebe ist kein Kraut gewachsen. Wer sich einmal wieder so recht herzlich auslassen will, der komme zum Weib Herd ins Alhambra!
H. Sch.

Neuregelung der Volks-Symphoniekonzerte

Zwischen der Stadtverwaltung und dem Vorstand der Musikalischen Akademie des Nationaltheaters wurde über die künftige Veranstaltung von Volks-Symphoniekonzerten eine Vereinbarung getroffen. Nachdem der Ausschuss für Volksmusikpflege aufgelöst worden ist, hat die Stadt die Veranstaltung der bisher von diesem Ausschuss veranstalteten Konzerte der Musikalischen Akademie des Nationaltheater-Orchesters übertragen. Es werden künftig sechs Volks-Symphoniekonzerte gegeben, die jeweils Montags vor den Akademiekonzerten stattfinden werden. Sie werden in der Regel daselbe Programm sowie dieselben Dirigenten und Solisten aufweisen wie die ihnen folgenden Akademiekonzerte. Dies hat zur Folge, daß der Preis für die zu den Volks-Symphoniekonzerten auszugehenden Mieten etwas erhöht werden mußte. Diese Mieten werden künftig auch nur noch an solche Personen abgegeben, die jährlich nicht über 100 RM. Einkommensteuer (Lohnsteuer) bezahlen. Daneben werden Tageskarten zu den gleichen Preisen wie für die Akademiekonzerte ausgegeben. Alles Nähere wird im Herbst anlässlich der Werbung für die Konzerte durch die Tagespresse bekanntgegeben werden. Der Musikalischen Akademie wurde für die

Veranstaltung der Volks-Symphoniekonzerte ein städtischer Zuschuß zugesichert.

Erfolg eines Mannheimer Künstlers

Anlässlich der Uraufführung eines Werkes des Mannheimer Künstlers Erwin Münz in Heidelberg gab ihm die Presse folgende anerkennende Kritik:
... Den Abschluß bildete die Uraufführung einer Phantasia über ein Frühlingslied für Cello und Violine von E. A. Münz, die Beachtung fordert und bei ihrer eigenwilligen Konfession für die Zukunft Erstaunliches erwarten läßt. ... Eine Phantasia über ein Frühlingslied zeigte Erwin A. Münz als beachtlichen Komponisten. Es ist allerdings moderne Musik, bei der das Schwermäßige, Herbe, das selbige Jubelnde überwiegt. Die Juddere dankten durch herzlichen Beifall.
Da Herr Münz erst 20 Jahre alt ist, kann man von ihm noch allerlei erwarten!

Konzert ist angelegt im Friedrichs-park

Die losen Vögel, die sonst durch unsere Höle schwärmen, sie sind nun Abend für Abend im Friedrichspark, im „Rampf der Gefänge“. Singe, wem Gesang gegeben, dieser Grund hat für die Hofgänger keine Gültigkeit. So ist es nicht verwunderlich, daß diese Gilde der Hofkünstler uns schon manches Mal „auf die Nase“ gegangen ist. Die oft denken wir in unserem behaglichen Heim daran in unserem Uebermut, daß diese bebauerten Wertes Menschenchen der Hunger nicht? Daß sie mit nächstem Magen eine „Kaffeestimme“ haben? Ist es nicht ein bereites Zeichen, daß wir gerade am frühen Morgen schon aus unserer Ruhe gestört werden? Denn haben sie halbwegs bis zum Mittag sonnt, daß es für Kartoffelsalat und Brot reicht, dann ist ihr „Tagwert“ auch meist schon beendet. Sie wissen, daß sie zum „Stein-erweiden“ mitunter singen — wie viele sparen für eine Zupfgeige, daß sie Schramm-schrumm begleiten können — aber müssen sie nicht manchmal so „atonal modern“ singen, um die Men-

sch zu erweichen, die wirklich einen Stein anstelle eines Herzes haben? Nun treffen wir sie im Friedrichspark, um? Siehe, keines der zahlreichen Publikum-Ohr fängt sich mehr beleidigt. Im Gegenteil, so mancher alte Bekannte, künftige meist nur gesehen, er erhält an diesem Abend nicht nur unsere Stimme, wir erkennen sein Können mit Beifall. Würdigten die Weissen die Solisten und Instrumentalisten kaum eines Blickes, an diesem Abend stellen wir fest, wie fauber der eine sich gewaschen, wie ordentlich seine Kleidung, wie der ganze Reel geschickelt und gebügelt dasteht. In aller Geheiß stellen wir fest, wie in ihnen die Zeichen der Not und Entbehrung gezeichnet, wie ihr Blick schon und verstimmt ist. Und wenn wir recht hinschauen, sind die große Mehrzahl ordentliche Burschen, die unverdächtig in Not, aber trotzdem die ihnen offen stehenden Arbeitsmöglichkeiten ausnützen. Und sie müssen schwer arbeiten!

Vom Saarverein

Der Saarverein, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, hält nach langer Zeit am 22. Juli 1933 bei seinem Mitglied Hans Baltes, Wirtshaus „Ludwigshof“, Mannheim, Rheinbühnenstraße 10, eine Mitgliederversammlung ab, um noch einmal, ehe der Entscheidungstempel im Saargebiet beginnt, eine Debatte über seine Freunde abzuhalten, die mitarbeiten sollen, um die Volkshilfe im Saargebiet ordnungsgemäß durchzuführen. Im gleichen Lokal werden am selben Abend 20 Saarländer Schüler und Schülerinnen bewirbt, die in Mannheim Station machen.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird schon aus diesem Grunde gebeten, da wir den jungen Gästen aus dem Saargebiet ein Beispiel geben wollen, daß auch wir mit inniger Liebe an unserem Heimatland hängen.

Das Wasserflugzeug „Delphin“ am Schlachthof „gelandet“

In dieser Ueberschrift muß wohl irgend etwas nicht stimmen. Der fälschlich bewanderte Leser wird wohl denken, die „“ bedeuten wohl soviel, daß ein Wasserflugzeug nun mal nicht „landet“, sondern daß man dazu „wässern“ sagt. Wozu war denn der „Do X“ da, der Sprachausdrücke in weite Kreise trug. Aber das Wasserflugzeug „Delphin“ ist doch gelandet, auf dem Materialplatz hinter dem Schlachthof. Nicht daß es angeliegen und gar wie ein Bleisack aus den Wolken gefallen wäre, nein, es kam mit der Eisenbahn angefahren. Es ist zwar seit beiderseitigen Ereignissen, aber immerhin war es nicht gerade uninteressant, wenn auch zeitraubend, wie es abgehandelt wurde.

Es wird nämlich in der in den nächsten Tagen stattfindenden Luftfahrtausstellung gezeigt werden. Daß dieses Flugzeug nicht aus Pappe ist, das beweist seine Schwere. Wiegt es doch 2300 kg., d. h. es hat ein Fluggewicht von 1745 und eine Zuladung von 405 kg. Wiebe noch zu berichten, daß der Motor 750 PS hat und was für die Besucher der Ausstellung aus dem Interesse werden dürfte, es handelt sich um seine Attrappe, sondern der „Delphin“ wurde zu Ausstellungs-zwecken aus dem Betriebe der Luftverkehr-Gesellschaft Konstant genommen. rex.

Mannheimer, vergesse nicht das Ballhaus!
mit seinem einzig schönen Garten, wo Jung und Alt Erholung findet!

Sie betteln nicht, höchstens Ihre Augen halten Ausschau nach den Papieren mit dem roten Inhalt. Und wenn ein Zehner geflossen kommt, dann gibt es eine Zugabe. Ueber Zweck und Ziel der Veranstaltung im Friedrichspark haben wir schon berichtet, aber worauf es ankommt, ist nicht nur ein guter Besuch, sondern auch der Wille, diesen Menschen, so es in unseren Kräfte steht, zu helfen, den Veranstalter Herrn Bornheimer zu unterstützen, das brackelnde Menschenmaterial in den Arbeitsprozess einzuflechten oder aber bei Begabung zu fördern. Denn manchmal ist Gesang gegeben, manchmal gäbe einen Musiker ab bei einigermaßen systematischer Schulung.

Datum auf, ihr Pfälzer, die ihr sangesproh und musiklebend von Natur aus seid, kommt in den Friedrichspark. Heute zum Beispiel kostet der Eintritt nur 10 Pfennig, wieder stehen über 20 neue Bewerber auf der Bühne.

Luwema-Paste
Schöne ZAHNE haste!

45jähriges Pfarrjubiläum von Prälat Joseph Bauer

Heute am 12. Juli begeht Stadtpfarrer, Prälat Joseph Bauer, sein 45jähriges Priesterjubiläum.

Prälat Bauer ist am 4. Dezember 1884 in Dühren geboren und erwählte nach erfolgreichem Studium den Priesterberuf. In St. Peter erhielt er mit dem verstorbenen Erzbischof Dr. Carl Fröh die heilige Priesterweihe und wirkte als Kaplan in Kastatt und an der Unteren Pfarrkirche in Mannheim, um dann als Militärpfarrer wieder in Kastatt tätig zu sein.

In seiner Pfarrgemeinde ist er 38 Jahre segensreich tätig. Während seiner Pfarrseelsorge wurde die Jesuitenkirche im Neuhöfen und Innern restauriert, die ja im Mai ihr 200jähriges Bestehen feiern konnte. Unter seiner geistlichen Führung wurden die Liebfrauenkirche, St. Josephskirche, Heiliggeistkirche, St. Bonifatiuskirche, Herz-Jesu-Kirche und die Kapellen auf dem Pfingstberg und im Almenhof und die neue St. Nikolaskirche erbaut. Alle Kirchen in den Vorstädten wurden renoviert und vergrößert und überall das kirchliche Gemeindeleben erneuert und verbessert.

Der Erzbischof Dr. Conrad Graeber, sowie der Weihbischof Dr. Wilhelm Burger — der sein 50jähriges Priesterjubiläum in diesen Tagen feiern konnte — nehmen unigen Anteil an seinem Ehrentag, aber darüber hinaus freut sich vor allem die Mannheimer Geistlichkeit, die Pfarrgemeinde der Oberstadt und die Katholiken des Stadtdiözesanates an seinem Jubiläum.

Bootsbauweise beim Kanusportklub Neckarau

Am Samstagabend hatte der RSG. Neckarau zur Weile seines 2. Bootshaus eingeladen. In herrlicher Natur fand sich eine große Schar „Jüngster“ ein. Herr Rade beehrte in Vertretung des plötzlich erkrankten Führers, Sattler, die Festgäste und gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Clubs. Durch die Vereinigung mit dem Kanusklub „Rheinbrüder“ wurde der Bau eines neuen Bootshauses nötig.

Dann nahm der Kreisebeauftragte Rörbel nach längerer grundsätzlicher Ausführungen den Weltweit vor, der mit dem Hissen der Flaggen und mit dem Gesang des Dort-Wessel-Liedes endete. Für den Mannheimer Kanusverband überbrachte Herr Benz beste Grüße und Glückwünsche, worauf Herr Heinrich von der Kanu-Gesellschaft mit herzlichen Worten ein Geschenk überreichte. Im weiteren Programm erfreute das Doppelquartett „Rheingold“, während die Kapelle Schöning und die S.A. Kapelle für musikalische Unterhaltung sorgten.

Sozialismus!

Die auf Grund des Aufrufes der Reichsregierung im Bereich der Ortsgruppe Strohmatt von den Betriebszellen durchgeführten Sammlungen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, zu der in den Betrieben fast alle Beschäftigten nach Maßgabe ihres Einkommens beigetragen haben, weisen bis jetzt folgendes Ergebnis auf:

- Goang. Gemeindeamt Mannheim RM. 100.—
Dejafa, Deutsches Familienaufbau RM. 960.—
M. Hirschland u. Co. RM. 83.50
Raab, Rarher, Thöffen G. m. b. H. RM. 200.—
Samt u. Selbe G. m. b. H. RM. 52.50

Insgesamt RM. 1396.—

Für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat die diesjährige Angestellten-Gesellschaft des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes (D.H.G.), um ihre besondere Verbundenheit mit den Opfern einer verfehlten Wirtschaft- und Staatspolitik zu beweisen, einen Betrag von RM. 74.25 gezeichnet und der Spende überwiesen. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß auch die Angestellten-Gesellschaft des D.H.G. jede Gelegenheit wahrzunehmen will, ihrerseits Opfer zu bringen, um den schon lange nach Arbeit und Brot tausenden Volksgenossen die Rückkehr in das Erwerbsleben zu ermöglichen. Zu beachten ist dabei, daß die Summe, gemessen an der geringen Zahl der Angestellten, einen sehr namhaften Beitrag darstellt.

Die Vereinigte Rematuren-Gesellschaft Mannheim sammelte für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit die Summe von RM. 75.70.



Die Reisezeit beginnt . . .

Kleiner Bild in große Ferienwünsche

Nachdem die Sonne mit beiden Händen ihre gleichenden Schönheiten an unserem Planeten verschwendet, sind in den Mannheimern tausend herrliche Reisepläne zu neuem Leben erwacht. Wieder einmal regieren Kurdbuch und Prospekt die Stunde, die in fast jedem Menschen die Sehnsucht nach der unbekannten Ferne weckt, um nicht eher zu verfließen, als bis eine kleine, winzige Fahrkarte die Erfüllung aller sehnlichst gewünschten Wünsche verspricht.

Die diesjährige Mannheimer Reisezeit wird vom Gebiet der Sparsamkeit beherrscht. Da niemand viel Geld hat und doch auf seine Ferienreise nicht verzichten möchte, läßt sich die erfreuliche Feststellung treffen, daß in diesem Jahr die deutsche Heimat und vor allem die Erholungsgebiete des Badenlandes und der Pfalz stark bevorzugt werden. Der Ruf der Verkehrsverbände: „Deutscher, deine Heimat ist schön!“, ist also nicht ungehört verhallt. Tatsächlich bieten das deutsche Vaterland, einschließlich des Schwarzwaldes, des Odenwaldes und der Berge der schönen Pfalz so unendlich viel reizvolle Schönheiten, daß es absolut nicht notwendig ist, das Ausland zu beglücken, abgesehen davon, daß es ein volkswirtschaftlicher Irrsinn ist, die Feriengroschen vielleicht nach Spanien zu tragen und einen Hotelbesitzer im Schwarzwald um die Früchte seines ganzen Hoffens zu bringen.

Deutscher, deine Heimat ist schön! Besuche sie, das ist die Parole des Reise-sommers 1933. Wie stark sie befolgt wird, beweist die

große Frage nach deutschen Bädern

in den Mannheimer Verkehrsbüros. Obwohl es auch in diesem Jahre viele Feriensänger gegeben hat, die das befreundete Italien besuchten und ihren Weg über Oesterreich nehmen wollten, bringt man denn bekanntlich Grenzmaßnahmen

der Reichsregierung allergrößtes Verständnis entgegen und verzichtet gern auf den Besuch des Dolchfühler-Landes, um entweder die Staffelfahrt ganz aufzugeben, oder aber den Weg über die Schweiz zu wählen.

Die übrigen Reiseziele der Mannheimer sind — wenn man die entsprechenden Nachfragen in den Reisebüros berücksichtigt — nicht allzu vielfältig. Nordsee, Harz und das alpine Vorland sind in diesem Jahre besonders stark gefragt, also eine wohltemperierte Mischung von Hochland, mittelhohen und hoch gelegenen Gebieten. Dazu kommen — wie schon gesagt — die Erholungs-orte der näheren Heimat, denen überhaupt ein weitaus lebhafterer Besuch durch Landseute zu wünschen ist.

In den Reisebüros aber wirken die stillen Heiden des Verkehrs mit eisernem Fleiß an der Bewältigung der mannigfaltigen Aufgaben. Wenn die Mannheimer, die in diesen Tagen mit zahllosen Fragen und Wünschen kommen, sämtlich verreisen, dann darf die Reichsbahn mit vielen, vielen Fahrgästen aus der badischen Industriemetropole rechnen. Man muß sich einmal nur eine halbe Stunde lang in ein solches Reisebüro stellen, um eine richtige Vorstellung von der Vielseitigkeit der Verkehrsbeamten zu bekommen. Sie wissen mit der Präzision eines Reichskursbuches genau anzugeben, wann der oder jener Zug fährt, ob er Anschluß in Frankfurt hat, ob ein Speisewagen oder ein Schlafwagen in diesem oder jenem Spätzug mitgeführt wird und was es eben mehr zu fragen gibt. Da kann man sich im besten Sinne des Wortes nur wundern.

Diesem aber, die im Sommer 1933 zu Hause bleiben müssen, mögen sich trösten: auch der Rhein hat seinen sonnenüberfluteten Vade-streand und im übrigen ist Mannheim entschieden eine schöne Stadt . . .

Ganz wie bei uns



Hochbetrieb in Mannheim

Aus dem Gerichtssaal: Eine große Pleite und ihr Nachspiel

Die Firma B. und G. war in den Jahren der wirtschaftlichen Schmelblüte entstanden, 1927, 1928. Sie befaßte sich mit dem Kauf und der Verarbeitung von Gerste zu Malz, das Malz wurde an Brauereien weiter verkauft. Die Firma war eine offene Handelsgesellschaft.

Der Teilhaber B. war von Beruf Landwirt; er war der Finanzmann des Unternehmens, von dessen Betrieb er jedoch keine sachmännischen Kenntnisse hatte. In seiner Jugend hatte er mit einem solchen Betrieb einmal zu tun gehabt und wußte wohl, daß dabei Geld zu verdienen ist. B. steckte in dieses Schwelger Unternehmen über 100 000 RM. Dabei beging er einen großen Fehler, der wohl seinem Charakter als echtem Bauer entsprang. Er verkaufte nicht seine Grundstücke, von denen er sich nicht trennen wollte, um so das Geschäft zu finanzieren, sondern belastete sein Eigentum mit Grundschuldbriefen.

Der andere Teilhaber G., der heute mit seinem Buchhalter Sch. vor Gericht steht, hatte kein Geld, um es beizubehalten; er sollte seinen Anteil leisten in Form des Gewinnes, den er aus dem Unternehmen gut hätte und der nicht ausbezahlt würde. G. als gelernter, tüchtiger Bauer brachte aber die technischen Kenntnisse mit, er war der Leiter des Betriebes, oder wie er genannt wurde, der Direktor.

Das Unternehmen ging zunächst gut, der Umsatz wuchs bedeutend. Das war in den Jahren 1927/28. Im Jahre 1929 ging es rückwärts. 1930 wurden die Zahlungen eingestellt. Ein Ver-

gleichsverfahren kam zustande. Die Gläubiger erhielten 30 Prozent Abfindung. G. war kurz vorher aus der Firma ausgetreten, der jetzt alleinständige Inhaber B. brachte die 30 Prozent durch Verwandte auf, die beifprangen.

Das Verhältnis der beiden Teilhaber zueinander war gegen Ende nicht mehr gut. B. hatte bemerkt, daß manches nicht in Ordnung war. Er wußte außerdem, daß der Herr Direktor nicht gerade sparsam mit Geld umging. So kam es zum Bruch der Teilhaberschaft.

Die Verhandlung ergrübt ein Bild der „Nägeliten“ des G. Durch Vorträge einer fristerten Bilanz hat er sich des Betrugsverfuches gegenüber einer Getreidefirma schuldig gemacht. Die Firma fiel allerdings nicht darauf herein. Auch der Teilhaber B. gegenüber wurde nun diese gefälschte Bilanz, die hat die tatsächlichen Verhältnisse einen Gewinn verzeichnet, vorgelegt.

G., der ein monatliches Einkommen von 800 RM. hatte, hat in zweijähriger Jahren etwa 11 500 RM. über das ihm zustehende aus der Kasse geholt und sich damit der Untreue schuldig gemacht.

Durch Veräußerung eines größeren Postens Malz, der unter Eigentumsvorbehalt stand, ist eine Unterschlagung begangen. Nach vertraglicher Übereinkunft mußten die Bilanz entsprechend dem erhaltenen Kredit als Gegenwert aufgeführt sein. Durch diese Manipulation hat eine Lieferfirma ihr Geld eingebüßt.

Schließlich noch eine Klage wegen Konkursvergehens, da die Bücher unglaublich schlecht ge-

führt waren und die Aufstellung der Bilanz unterblieb. Der übermäßige persönliche Verbrauch des G. spielt hierbei eine Rolle.

Gläubigerbegünstigung lautet die letzte Anklage. Durch eine Reihe von Schenkungen hat G. einem Freund geklebene 3000 Mark zurückgegeben.

Der Angeklagte gibt von diesen Vergehen überhaupt nichts zu. Er verweist sich auf die Meinung, die Bilanz wäre immer aktiv gewesen. — Durch langwierige Verhandlung muß Punkt für Punkt geklärt werden. Durch die Zeugnisaussagen des Teilhabers B. erhält die Verhandlung Farbe. Der Angeklagte G. wird in seinem Wesen deutlicher. Man sieht es dem Mann nicht an, daß er sich gern elegant kleidet, und einen Brillantring trägt. Und man vermutet hinter der Miene des Hieberrmannes nicht den leichtsinnigen Gelbdecker oder den unbedenklichen Geschäftsmacher. 270 Mark hätte G. in einem Monat für Telefon verbraucht, das ist zum mindesten verächtlich. A. hat sein Vermögen bei dem Unternehmen eingezahlt. Raus anderem wäre das nicht so rasch passiert, aber „Wir Landwirte sind eben gutgläubig“ bekennt G. Für die geringe Lebensdauer der Firma spielt allerdings der eingangs erwähnte Grund zu hoher Belastung stark mit, die Ziffern für Steuern und Abgaben sind ungeheuer. Fragt man sich, ob die Firma unter anderer Leitung erlösensfähig gewesen wäre, so wird man wohl ja sagen müssen. Man darf es dem Zeugen B. glauben, wenn er sagt, heute läuft das Unternehmen mit dem gebührenden Teil des Kapitals und rentiert sich. Man darf dem Angeklagten vielleicht zugibt halten, daß die unselige Inflation und die nachfolgende Großgrundwirtschaft vielen Leuten den Maßstab für Geld nahmen.

Gegen G. beantragte der Staatsanwalt eine Gesamtverurteilung von drei Jahren und eine Geldstrafe von 13 000 RM.

Das Urteil lautete wesentlich milder: auf eine Gesamtverurteilung von einem Jahr sechs Monaten, abzüglich vier Monaten Untersuchungshaft. Der Buchhalter Sch. wurde freigesprochen. H. L.

Variété-Riesenschau

Haupt gastiert am Röhlhof

In der Nähe der Milchzentrale, unweit des Schlachthofs hat die Firma Haupt ihre Bühne aufgeschlagen. Was hier gezeigt wird, das sind Spitzenleistungen kraftvoller Variété-Akrobatik und fähiger Luftgymnastik. Der Freude an echter deutscher Kunst und Art und der damit nun einmal untrennlich verbundenen Romantik hat, dem sei der Besuch dieser Arena empfohlen. Hier gibt es, einen Mannheimer Bürger, seit Jahren hier wohnhaft, zu unterhalten, auch von seinen der Stadt, die ihm den Platz an der Luftschule zur Verfügung stellen konnte. Erwähnt sei, daß Herr Haupt selbst trotz Einbeinigkeit artistisch arbeitet.

Verlegung des Staatsstechnikums

Aus Kreisen der diesigen Absolventen des Badischen Staatsstechnikums in Karlsruhe wird uns geschrieben:

Die Verlegung des Staatsstechnikums von Karlsruhe nach Mannheim war von interessierten Kreisen der Rheinischen Ingenieurschule ein längst gegebener Wunsch. Wie in einigen Artikeln ganz richtig bemerkt wurde, kann die mit unvollständlich angelegten und unzureichenden Mitteln ihr Leben behauptende Ingenieurschule in Mannheim nur durch ein Aufgehen im Staatsstechnikum auf eine vernünftige und kräftige Basis gestellt werden. Gegen diese Auffassung ist grundsätzlich nichts einzuwenden.

Das Staatsstechnikum, das stets als eine anerkannt führende höhere Lehranstalt in Deutschland galt, soll durch die Verlegung auf eine höhere Stufe geführt werden. In diesem Falle sind die diesigen Absolventen des Staatsstechnikums die letzten, die gegen eine Verlegung der hoch. Höheren Lehranstalt von Karlsruhe nach Mannheim sprechen. Wir sind auch voll und ganz davon überzeugt, daß die Stadt Mannheim unter ihrer heutigen Führung dem Staatsstechnikum und seinen Studierenden besondere Aufmerksamkeit und größtes Entgegenkommen schenken würde.

Darüber aber, ob es zutrifft, daß das neue Gebäude der Oststranckasse in Mannheim sich eignen würde für das Staatsstechnikum, muß jeder die Leitung des Staatsstechnikums gebührt werden.

Tageskalender

Mittwoch, den 12. Juli 1933

- Nationaltheater: „Freie Wahn dem Tschillingen“, Komödie von August Strindberg. Miets M. 20 Uhr.
Münchener Oper: 16 Uhr Vorstellung.
Münchener Oper: 20.15 Uhr Vorstellung Engelbert Müllers, Künstlerliche Produktion.
Rhein-Dischewerke Rhein-Verlag: 14.30 Uhr: Storms und Wetterfahrt gegen Cyprien und zurück. 19.45 Uhr: Abendfahrt 2. u. 3. Klasse. Storms und zurück.
Autobus-Verkehrsfabrik ab Woradplatz: 14.00 Uhr: Birkenauer Tal-Eisenfels-Heidelberg. Souders Fahrt Birkenauer Tal-Eisenfels-Heidelberg.
Tanz: Paulson Keller, Robert Lieder.



HB-Ungarn-Reise: Teilnahme sichern! Gesamtpreis 115.— RM.

Arbeiterfragen im „Banner“

Der kapitalistische und der nationalsozialistische Unternehmer

Der unsere großen Industrieunternehmen, das Lebenswerk eines Alfred Krupp, eines G. v. Siemens, heute vor sich sieht, wer er nicht, wie aus kleinen Anfängen riesenhafte neue Gewerbe und Industrien entstanden, die Tausenden Arbeit und Brot gaben und Deutschlands wirtschaftlichen Aufstieg begründeten, mag erst begreifen, was der Unternehmer für unsere Volkswirtschaft bedeutet. Das Fortwärtkommen des Volkes, der Lebensraum für die junge Nation, werden von der Unternehmerpersönlichkeit erschlossen. — Und doch hat das Wort „Unternehmer“ heute einen schlechten Klang. Und das deshalb,

weil mit der letzten folgerichtigen Entartung des liberalistischen Zeitalters jene großen schöpferischen Menschen ausgefordert zu sein schienen, weil Spekulantennaturen und Schieber unsere Wirtschaft beherrschten, weil unsaubere Elemente die Oberhand gewannen.

Denken wir an jene Sorte von „Wirtschaftsführer“, die wir in den letzten Jahren leider so genau kennen lernen mußten, an die Barons, Aristokraten, Rabenelbengenen, denken wir an die Kautzen-Standale und den Havana-Prozess. Wie kam es, daß in der Wirtschaft solche Korruption einreihen konnte?

Man kann diese Erscheinungen im Wirtschaftsleben nur als Zeitererscheinung der vergangenen Epoche, als würdiges Produkt des liberalistisch-marxistischen Systems verstehen. Ständen doch auch die politischen Führer genau auf derselben Stufe wie jene Elemente. Daß eigensüchtige Interessen wie in der Politik, so auch in der Wirtschaft, zur Herrschaft kommen konnten, war die notwendige Folge der liberalistisch zerstückten Zeit, die den Kampf der Einzelinteressen gegeneinander als leitenden Grundsatz betrat und forderte.

Kampf von Klasse gegen Klasse, von Unternehmer gegen den Lieferanten und den Abnehmer, Kampf der Unternehmer gegeneinander, vor allem aber Kampf zwischen Unternehmer und Arbeiter. Der Unternehmer mußte sein Interesse möglichst weit treiben gegen die Interessen aller dieser Andern, mußte überall herausgreifen was und wo nur etwas herauszuholen war, mußte zum Ausbeuter werden. Und am besten mußte es dabei jenen gehen, die es am geschicktesten verstanden, die andern übers Ohr zu hauen, die raffiniertesten Verträge auszudecken, die Arbeiter und die Lieferanten am meisten auszunutzen, bei den Abnehmern am vorteilhaftesten — natürlich für sich — abzupfeifen. Auf solche Art kamen jene „Wirtschaftsführer“ nach vorn, rücksichtslos, aber die Zeichen, sei es jener unzeitgemäßen erbaren Kaufleute, sei es aber die aus der Arbeit geleiteten Volksgenossen, sei es aber durch Macht und List erdrückten Gewerbebezweige hinweg.

Man scheute sich nicht, auf Grund von Abmachungen zwischen Finanzhänden den ehrlichen Kaufmann zu unterbieten, ihn abzuwirgen und dann selbst zu herrschen. Und was haben wir in der ganzen Wirtschaft erlebt? Gegenseitige Schädigung von Unternehmen und ganzer Wirtschaftszweige, Arbeitslosigkeit, Zusammenbrüche, Korruption.

Wenn Adolf Hitler die Privatinitiative als Grundpfeiler der völkischen Wirtschaft immer wieder betont, so bedeutet das aber nicht Gaunerei, sondern die jenseitige „Wirtschaftsführer“. Auch in der Wirtschaft gilt der Satz, daß der Führer dem Volksgenossen verantwortlich ist, daß der Besitz und das Kapital, das in seiner Verwaltung liegt, ihm zu treuen Händen anvertraut ist, daß er zwar volle Freiheit in der Führung hat, ihm aber zugleich auch die größten Pflichten auferlegt sind. Eigentum verpflichtet! Denn nicht durch gegenseitigen Kampf, sondern nur durch gemeinschaftliche Leistung kommt unsere Volkswirtschaft wieder vorwärts. Der Unternehmer steht als Führer in der Volksgemeinschaft, im Stand und in der großen Wirtschaftsgemeinschaft. Nur wenn er seinen Betrieb nicht in erster Linie zur Durchsetzung eigener Interessen, sondern zum Gesamtwohl der Wirtschaft führt, wenn der Betrieb für alle, für die ganze Wirtschaft, für Arbeiter und den Unternehmer seine Aufgaben erfüllt, ist der Unternehmer echter Führer. Wer spekuliert, wer leichtfertig Volksgenossen auf Spiel setzt, wer Arbeiter, Lieferanten oder Abnehmer ausbeutet und andere schädigt, der ist nicht Unternehmer, nicht Führer, sondern Schädling der Wirtschaft.

Wir wollen mit jenen unsauberen Wirtschaftsmethoden aufräumen, wie wir mit jener unsauberen Politik ausgeräumt haben. Wir wollen im Unternehmer und im Berufsstand jenen Kaufmannsgeist wieder zur Herrschaft bringen, der dem deutschen Kaufmann ehemals Ansehen in der Welt verschafft hat. Wir wollen dem echten Unternehmer, dem echten Führer wieder freie Bahn geben, damit in sauberer Betriebsführung aus ehrlicher Arbeit und wirklicher Leistung in der Wirtschaft dem deutschen Volke wieder der Lebensraum geschaffen werden kann, den wir brauchen. Dem ehrlichen Kaufmann, dem wirklich schaffenden, Neues schaffenden Menschen, vertraut der Nationalsozialismus die Wirtschaft an. Er soll aus kleinen Anfängen heraus wieder die Möglichkeit zum Aufbau haben, er soll wieder etwas „unternehmen“ können, die wirkliche Leistung seines Unternehmens soll ihn und die ganze Wirtschaft vorwärts bringen können, ohne von raubendem Börsenkapital ausgebeutet zu

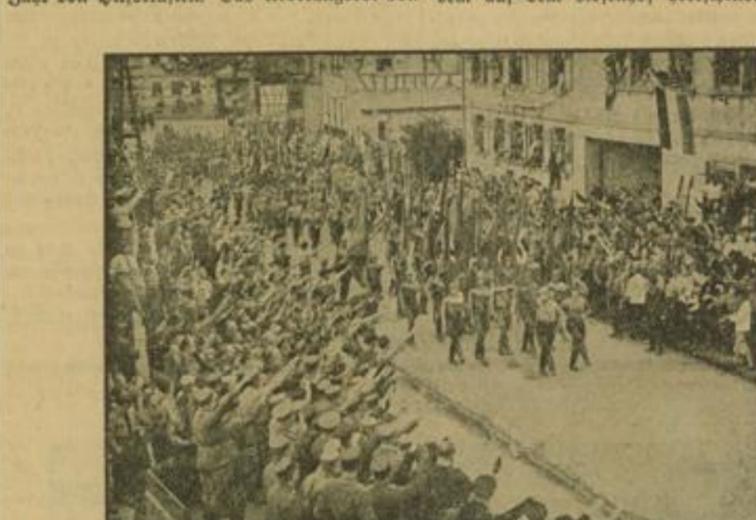
werden, ohne durch unsaubere Machenschaften jener Finanzhänden zum Schaden unserer Wirtschaft abgewürgt zu werden, ohne daß unserer Wirtschaft das Blut von jüdischem Finanzkapital, Konzernen und Trusts abgezogen wird. Die freie Führung gehört im neuen Staat der selbständigen schöpferischen Persönlichkeit, dem echten Unternehmer, der aus nationalsozialistischer Wirtschaftsgewinnung heraus als ehrbarer Kaufmann sauber und verantwortungsbewußt sein Unternehmen vorwärts bringt zum Nutzen der Allgemeinheit. Adolf Oehler.

Der Fronvogt auf dem Gut Rosenhof bei Ladenburg

Die Masse derer, die den neuen über Deutschland dahindraufenden Geist noch nicht begriffen hat, ist groß. Ein Musterexemplar dieser Gattung ist der auf dem Gut Rosenhof bei Ladenburg angestellte Inspektor Kroch.

Die im vollen Gange befindlichen Erntearbeiten bedingen auf solch großen Betrieben, wie dem Rosenhof, die Einstellung einer größeren Zahl von Hilfskräften. Das Ueberangebot von

Arbeitskräften aus dem Arbeitslosenheer gibt dem Herrn Inspektor willkommenen Anlaß, seine spekulative Veranlagung sich auf Kosten der Arbeiter auswirken zu lassen. Nach den tariflich festgelegten Stundenlohnsätzen für landwirtschaftliche Hilfskräfte sollen für männliche Arbeiter über 21 Jahre 36 Pfg. für weibliche 25 Pfg. für die Stunde gezahlt werden. Hierzu kommt noch ein Ortszuschlag von 10%. Gewährt werden von dem Herrn Inspektor für männliche Arbeiter über 21 Jahre 21 Pfg. für weibliche 19 Pfg. und für jugendliche 15 Pfg. für die Stunde (!). Die festgesetzte Arbeitszeit beträgt täglich 11 Stunden. Unbezahlte Pausen sind morgens ½ Stunde Frühstückspause und eine einstündige Mittagspause. Die festgesetzte Arbeitszeit wird in den seltensten Fällen eingehalten und es wird in der Regel eine Ueberarbeit von einer halben bis zu einer Stunde verlangt. Begründung: Aufstimmungsarbeiten! Nicht voll geleistete halbe Stunden werden nicht bezahlt. Die Uhr, an der der Herr Inspektor die Zeit abliest, hat besondere Eigenschaften, denn sie soll morgens gewöhnlich etwas vorgehen und abends etwas nach. In der Ausübung hungernder Volksgenossen stehen diesem Fronvogt aber noch andere Mittel zur Verfügung. Auf dem Gute sind jugendliche Arbeiter, kaum schulentlassene, denen es immer blühen kann, daß sie wegen eines niederen Klassen Unkrautpflanzens Ohrfeigen ausgeteilt bekommen. Eine beliebte Art ist es, diese jugendlichen Arbeiter an den Ohrspindeln oder an den Schlafhaaren zu ziehen. In dieser Erziehungsarbeit beteiligt sich auch der 2. Verwalter Kohl, der es 3. B. einmal fertig brachte, als den Arbeitern Wasser auf das Feld gebracht wurde und diese bei der herrschenden Sonneneinstrahlung nach dem erquickenden Näßspray, den Wassereimer mit dem Fuß anzuheben, so daß sich der Instinkt auf dem Ackerboden ergoß und die Durstleidenden in der Sonne brennen, ohne sich haben zu können, weiterarbeiten mußten. Aber diese Gefühlsmenschen veräumen es nicht, sehr fleißig zur Arbeit anzutreten, trotz des Hungerlohnes, der gewährt wird.



Jahresfeier der Ortsgruppe Picholdsheim der NSDAP. Der Vorbeimarsch der SA.

als berechtigt angesehen werden muß, und nicht als Widerständigkeit anzusprechen ist, brachte nun den Herrn Inspektor Kroch so in Mut, daß er sich dazu hinreißt, einen Arbeiter hinterläßt niederzuschlagen, so daß dieser eine flache Wunde über dem Auge davontrug und sich aufraffend, sich aufschickte, sich zur Wehr zu setzen, wieder niedergeschlagen und auf dem Boden liegend, von dem Inspektor am Hals gewürgt wurde. Nur durch das Eingreifen eines Radfahrers, der den Vorgang von der Landstraße aus beobachtete, konnte schlimmeres Unheil verhütet werden. Wenn nun am nächsten Tage, dem Angegriffenen bedeutet wurde, daß eine Ohrfeige ja nur RM. 5.— koste (!), so ist dieser Jovinismus nach dem Geschilderten kaum noch zu überbieten.

Diese Vorgänge auf dem Rosenhof lösten nun weiteres aus. Die Arbeiterschaft stellte sich gegen diese Arbeitsmethoden und es wurden fünf Leute, die den Mut hatten, auf das Falische dieser Behandlung hinzuweisen, wegen Widerspruch entlassen, darunter eine Arbeiterin mit der Begründung, daß sie die Braut des einen dieser Arbeiter sei.

Die mittelalterliche Knüttelherrschaft, deren Urheber der Inspektor Kroch ist, machen es zur Unabänderlichkeit, daß dieser Herr so schamlos wie möglich aus diesem Betrieb entfernt wird, denn es kann der Tag kommen, da sich die Volksgenossen selbst ihr Recht verschaffen, ehe dieser saubere Herr unter dem Schlag des Staates gestürzt werden kann. Dem Führer des Rosenhofes aber empfehlen wir dringend, diesen Verhältnissen in seinem Betriebe erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, denn auch auf ihn wird man zurückgreifen, hat er doch zu sorgen, daß diese skandalösen Vorkommnisse ihr Ende finden.

Die Krankenversicherungspflicht und die auf dem Rosenhof in dieser Hinsicht geübte Praxis ist eine Angelegenheit, der wir noch unsere Aufmerksamkeit widmen werden.

leihen mußte. Im Falle einer Lösung des Arbeitsverhältnisses seitens des Arbeitnehmers verfällt diese Kaution, bei unentschuldigtem Fernbleiben wird von dieser Kaution für den Tag eine Mark eingezogen.

Alle diese Dinge mußten eines Tages zumindest einmal durch einen Widerspruch aufgelöst werden. Ein solcher Widerspruch, der bei dem auf dem Rosenhof herrschenden System

als berechtigt angesehen werden muß, und nicht als Widerständigkeit anzusprechen ist, brachte nun den Herrn Inspektor Kroch so in Mut,

daß er sich dazu hinreißt, einen Arbeiter hinterläßt niederzuschlagen, so daß dieser eine flache Wunde über dem Auge davontrug und sich aufraffend, sich aufschickte, sich zur Wehr zu setzen, wieder niedergeschlagen und auf dem Boden liegend, von dem Inspektor am Hals gewürgt wurde.

Nur durch das Eingreifen eines Radfahrers, der den Vorgang von der Landstraße aus beobachtete, konnte schlimmeres Unheil verhütet werden. Wenn nun am nächsten Tage, dem Angegriffenen bedeutet wurde, daß eine Ohrfeige ja nur RM. 5.— koste (!), so ist dieser Jovinismus nach dem Geschilderten kaum noch zu überbieten.

Diese Vorgänge auf dem Rosenhof lösten nun weiteres aus. Die Arbeiterschaft stellte sich gegen diese Arbeitsmethoden und es wurden fünf Leute, die den Mut hatten, auf das Falische dieser Behandlung hinzuweisen, wegen Widerspruch entlassen, darunter eine Arbeiterin mit der Begründung, daß sie die Braut des einen dieser Arbeiter sei.

Die mittelalterliche Knüttelherrschaft, deren Urheber der Inspektor Kroch ist, machen es zur Unabänderlichkeit, daß dieser Herr so schamlos wie möglich aus diesem Betrieb entfernt wird, denn es kann der Tag kommen, da sich die Volksgenossen selbst ihr Recht verschaffen, ehe dieser saubere Herr unter dem Schlag des Staates gestürzt werden kann. Dem Führer des Rosenhofes aber empfehlen wir dringend, diesen Verhältnissen in seinem Betriebe erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, denn auch auf ihn wird man zurückgreifen, hat er doch zu sorgen, daß diese skandalösen Vorkommnisse ihr Ende finden.

Die Krankenversicherungspflicht und die auf dem Rosenhof in dieser Hinsicht geübte Praxis ist eine Angelegenheit, der wir noch unsere Aufmerksamkeit widmen werden.

Die Zuständigkeit der Treuhänder der Arbeit

Berlin, 11. Juli. Der Reichsarbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister mit:

Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß für die Regelung der Arbeitsbedingungen im Streitfall an Stelle der bisherigen Tarifvertragsparteien ausschließlich die vom Herrn Reichsminister auf Grund des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 und der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung vom 13. Juni 1933 ernannten Treuhänder der Arbeit zuständig sind. Es ist

nach ausdrücklicher Erklärung und Antzeigung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Herrn Dr. Leh, nicht Aufgabe der von der Deutschen Arbeitsfront ernannten Bezirksleiter bzw. der Bezirksleiter der NSDAP, in die Gestaltung der Arbeitsbedingungen einzugreifen. Auch diese Stellen sind an die ausschließliche Zuständigkeit der Treuhänder der Arbeit, wie sie sich aus dem Gesetz vom 19. Mai (S. 2) ergibt, gebunden und leiten die sich aus diesem Gesetz ergebenden Fragen an den Treuhänder der Arbeit weiter. Bis zur endgültigen Gestaltung des händlichen Aufbaues gelten nur die bisherigen „wirtschaftlichen Vereinigungen“ im Sinne des Treuhändergesetzes vom 19. Mai 1933 und der Tarifvertragsverordnung vom 1. März 1928 als Träger der vom Treuhänder festzusetzenden Tarifverträge. Welche Vereinigungen dafür in Frage kommen, ist bekannt. Es kommen danach zum Beispiel Kammern irgendwelcher Art als Tarifträger nicht in Betracht.

Was die „Eiserne Front“ aus den Arbeitern herausgequetscht hat!

Eine vorläufige Zusammenstellung der Beträge, die die „Eiserne Front“ aus den gutgläubigen und betrieblernen Arbeitern teils mittelbar, teils unmittelbar bis zum 31. Dezember 1932 herausgequetscht hat, zeigt folgendes Ergebnis:

Aus den Parteibezirken wurden an den Parteivorstand abgeliefert	156 353,80
Von den Gewerkschaften wurden einbezahlt:	
für ausgegebene Marken 303 437,25	
aus Sammlungen	750,50
Von den Bezirkssekretariaten, Ortsauschüssen und sonstigen Organisationen:	
für ausgegebene Marken 35 478,20	
aus Sammlungen	4 839,50
in Sa.:	500 959,20

Darüber, was die „tapferen“ in Prag weilenden „Führer“ Weis, Vogel und die übrigen noch bis zum Zusammenbruch der Reichshölle aus den armen Teufeln herausgepreßt haben, werden wir noch berichten.

Werkerversammlung bei Bopp u. Reuther

Am Freitag, den 7. Juli, fand im großen Saal des Reuther-Casinos eine geschlossene Werkerversammlung für die Arbeiter und Angestellten der Fa. Bopp u. Reuther statt. Der Saal selbst war überfüllt, so groß war das Interesse, das man dieser Versammlung entgegenbrachte. Betriebszellenobmann Pa. Dörsch, der in die Ueberwachungsstelle der freien Gewerkschaften berufen wurde, war selbst gekommen, um das Hauptreferat zu übernehmen. Er griff zu Anfang seiner interessanten Ausführungen zurück auf den ehemaligen Zerfall der Gewerkschaften, auf die gewerkschaftsmilde Stimmung und zeigte dann in kurz umrissenen Zügen die Gründe, die zu diesem Niedergang führten. An Hand von Beweismaterial beleuchtete er vor allen Dingen die

Kirsch-Johannisbeer-Marmelade



Opekta

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Rezept
 1 Pfd. entsteht gewogene dunkle süße Kirschen u. 1 Pfd. Johannis- oder reife Stachelbeeren sehr gut zerhacken u. mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzulösen u. in Gläser füllen. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trinken Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade zu Pfennig. Genese Rezept sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Südfunks jeden Mittwoch-Vormittag 11.40 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche, 10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau. — Rezeptdurchgabe.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 25 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen gegen Voreinsendung von 25 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL

ungeheure Verschwendungssucht der ehemaligen Führer der Gewerkschaften. Die Uebernahme der Gewerkschaften durch die NSDAP war mit ein Grundstein zum händigen Staat.

Anschließend sprach Pa. Dörsch über die betrieblichen Angelegenheiten; er konnte vor allen Dingen beweisen, daß der nationalsozialistische Betriebsrat in ganz kurzer Zeit eine Reihe von schönen Erfolgen aufzuweisen kann. Große Empörung herrschte bei den Werksangehörigen, als das traurige Kapitel der Arbeiterunterstützungslasse behandelt wurde. Dieser Klasse wurde durch den ehemaligen roten Arbeiterrat in a r o h e r Verlust zugeführt. Ueber diesen gemeinen Verrat an Arbeitergroschen durch die roten Arbeiterratmitglieder wird der Staatsanwalt das letzte Wort sprechen.

„Du holde Kunst, ich danke Dir“

Von Joseph Hoebbels

III. (Schluß)

Die neue Romantik

Man sagt heute nicht mehr: Es ist süß zu sterben, sondern man hat schon den Mut zu sagen: Das Sterben ist bitter, aber wenn es notwendig wird, nehmen wir es auf uns. Es ist ganz etwas anderes als patriotisches Gestammel. Der Patriotismus der Vorkriegszeit konnte von den jüdischen Wühlblättern in Bausch und Bogen gefälscht und kritisiert werden. Unser Nationalismus nicht. An ihn hat man sich nicht herangevagt. Man hat sich an unsere Weltanschauung überhaupt nicht herangevagt, sondern nur in Fragen, die uns persönlich angingen. Sonst fehlten den Feinden die Waffen. Denn der Nationalismus hebt auf festen Füßen. Er hatte die Furcht vor dem Tode verlernt und die Ehrfurcht vor dem Tode wieder gewonnen. Das ist der Unterschied. Das wirkte sich aus in einer wunderbaren fähleren Romantik.

Das Geschlecht, das in vier Kriegsjahren und in vierzehn Jahren Revolte herangewachsen war, das hatte so in das Grauen des Sterbens und in das größte Grauen des Lebens hineingehaut, daß es eine Romantik der blauen Blume allerdings nicht mehr zu ertragen vermochte. Aber dafür formte sich eine neue Romantik, eine stahldurchzitterte, eiserne Romantik, die sie in den Symbolen sehen, die sie aus unserem Marschtritt heraus hören, die sie aus dem eruptiven Ausbruch der gequälten Seele erleben, die heute die deutschen Städte und Dörfer durchzittert, eine Romantik, unausgegoren, euphorisch, elementar, herausbrechend aus der ganzen verborgenen Volkseele, die nur unter Schutz und Wache verschüttet lag.

Da stehen wir nun auf das Element der Sachlichkeit, wie ich schon sagte, eine nüchterne vollkommen sentimentalistische Sachlichkeit, eine Sachlichkeit, die den Problemen grausam ins Auge schaut, die sich nicht mehr betrenzt vor der Notwendigkeit des Krieges, des Kampfes, die sich nicht mit falschem Pathos umgibt, die nicht rührselig verberichtet, um dahinter eigene Furcht zu verdecken, sondern die vor dem Kriege steht mit derselben inneren Erschütterung wie vor der Geburt. Sie bringt jeder mit sich, denn sie ist notwendig.

Eine Diskussion über das, was notwendig ist, ist unweckmäßig. Da ist die Sachlichkeit, die dieses Weltalter durchzittert. Sie nun wird gekrönt vom

nationalen Pathos

ganz großen Stils, ein nationales Pathos, das sich als höchste künstlerische Ausdrucksform dieses Jahrzehnts in der nur einmalig vorhandenen Serie nationalsozialistischer Redner hat feststellen lassen. Das wird nicht wiederkommen, weil Redner dieses Normais nur im Kampf erzo-gen werden. Diese Redner hat Deutschland nie besessen und wird sie auch nie besitzen. Nur die, die aus dem Innern schöpfen, aus der gleichen Leidenschaft, die die Kraft haben, die Not der Zeit in einem erschütternden Pathos zum Ausdruck zu bringen, in einem Massenpathos, in einem Pathos, das wie ein Fludium über Hunderttausende, Millionen hinweg ragt, dem endlich jeder einzelne verfallt, ob er will oder nicht will, sind imstande, solche Leistungen zu vollbringen.

Dieses Pathos bringt am Ende die wunderbarste Tugend des revolutionären Umbruchs zum Ausdruck, eine Tugend, die schon im Kriege unausgesprochen vorhanden war und die jetzt

Prinzip geworden ist, die Tugend der Gemein-samkeit. Sie mögens nennen wie Sie wollen, Sozialismus oder Volksgemeinschaft oder Kameradschaft. Kurz und gut, der Mensch strebt zum Menschen, Volk sucht zum Volk zu finden, was unvereinbar schien, geht ineinander auf. Für mich ist das am lebendigsten am 1. Mai zum Ausdruck gekommen, als ich hörte, daß von irgendeinem Filmemacher die weltberühmten deutschen Stars zusammen mit den Arbeitern zum Tempelhofer Feld marschieren, was man vor einem Jahr noch als ganz unaussprechlich angesehen haben würde, was heute selbstver-ständlich erscheint, daß nämlich ein Volk sich die Hand gibt, und daß in diesem Händedruck mehr liegt als ein gelegentliches Sichzueinanderbe-tennen: in diesem Händedruck liegt ein Ge-fühls: die alte Zeit soll nie mehr wieder-kommen!

Wenn das die Zeichen der Zeit sind und die Kunst will die Zeit formen, dann werden das auch die Probleme sein müssen, mit denen die Kunst in dem ersten Jahrzehnt sich ausein-der-setzt.

Die deutsche Kunst des nächsten Jahrzehnts wird heroisch, sie wird fähleren-romantisch, sie wird sentimentalitätslos-sachlich, sie wird national dem großem Pathos und sie wird gemeinsam verpflichtend und blühend sein, oder sie wird nicht sein.

Das ist das, was im wesentlichen heute abend klar zu machen war.

Das andere ist nur noch Beispiel. Wenn der Mensch wieder seine zentrale Stellung im öffent-lichen Leben verliert und an seine Stelle die Gemein-samkeit, das Volk, die Gemeinschaft tritt, dann wird die Kunst an diesem historischen Phä-nomen nicht vorbeigehen können. Sie wird diese Gemein-samkeit zum Ausdruck bringen müssen, so oder so. Nun legen Sie sich bitte nicht in den Verdacht, ich proklamiere damit eine Be-stimmung der Stoffgebiete. Ich habe mich schon vor den Filmschaffenden dagegen verwahrt und tue es hier auch. Es kommt nicht auf den Stoff an, sondern es kommt darauf an, wie man den Stoff anpackt, in welchem Verhältnis man den Stoff zum Zuschauer stellt. Es kommt auf das Verhältnis des Zuschauers zum Stoff an.

Wenn beispielsweise in diesen Tagen hier in Berlin im Deutschen Theater der „Wilhelm Tell“ aufgeführt wurde, so war das eine künst-lerische Tat, die absolut zeitgemäß war, und jeder mit der Zeit versichtene Mensch hatte das Empfinden: dieses Drama ist gestern ge-schrieben worden. Dabei ist es weit über hun-dert Jahre alt. Es marschierte dort keine SA-Leute auf, nur Schweizer Bauern. Trotzdem wirkte es ganz modern, ganz zeitnahe und schlug auch so erschütternd in die Zuschauer hinein, daß man sich dem gewaltigen Eindruck gar nicht entziehen konnte.

Um das auf das Prinzip zu münzen: Es kann ein Stoff hundert Jahre fern liegen, er kann große Kunst formen und trotzdem absolut nahe wirken.

Das zweite Beispiel ist der „Schlageter“, der hier im Staatlichen Schauspielhaus aufgeführt wurde, ein Stoff aus unserer Zeit, aber so künst-lerisch geformt, daß man die Tendenz gar nicht mehr sah, die Tendenz war vollkommen über-schattet von dem großen Können. Um das auch wieder auf das Prinzip zu münzen:

Die Tendenz muß sich mit der Kunst vermählen. Es kann ein Stück aus dieser Zeit stammen und

Kunst sein, und es kann ein Stück aus der Ver-gangenheit stammen und Zeit sein. Das sind meiner Ansicht nach die wesentlichsten Gesetze.

Kampf gegen den Dilettantismus

Ich möchte in diesem Zusammenhang betonen, daß ich nicht die Absicht habe, etwa das künst-lerische Schaffen einzuengen. Wenn irgendwo das Gesetz der Persönlichkeit sich auswirken muß, dann in der Kunst. Und wenn irgendwo der Mensch souverän über den Stoff herrschen soll, dann in der Kunst. Wir haben nicht die



Ein Gerichtsdoy tagt im Kabin

Nach einem im Jahre 1792 aufgefundenen Brauch sagt alljährlich einmal das „Admiral-tätsgericht des Flusses Medway“ (England), das die Fischereirechte auf dem Flusse regelt. Ein mit Flaggen geschmückter Kahn inmitten des Flusses war der Tagungsort. Den Vorsitz führte der Bürgermeister von Rochester, der gleichzeitig auch „Admiral“ des Flusses Med-way ist.

Absicht, Sie in Ihrer souveränen Herrschaft über den Stoff zu betreten oder zu beengen. Wir möchten nur, daß der große Pendelschlag der Zeit an den Toren der Theater nicht Halt macht, sondern daß er in die Theaterräume hinein-schlägt, daß der Pendelschlag der Zeit bis in die letzte Künstlerseife hineinlingt, und daß der Künstler diese Zeit nicht nur hinuntumt als eine unvermeidliche, ihm im tiefsten seines Herzens unangenehme Notwendigkeit, sondern daß er diese Zeit versteht und in diesem gewal-tigen Volksdrang wirklich ein historisch-künst-lerisches Ereignis allerersten Ranges erblickt, ein Ereignis, das vielleicht für drei, vier Gene-rationen dem deutschen Künstlerium Impuls, Stoff und Motor geben und sein wird. Um es auf die prägnanteste Formel zu bringen:

Wir wollen die Kunst wieder zum Volke führen, um das Volk wieder zur Kunst füh-ren zu können.

Das eine ist ohne das andere nicht denkbar.

In diesem Zusammenhang ein paar Worte über die Judenfrage.

Ich glaube, man braucht den Juden aus der deutschen Kunst gar nicht geschäftlich hinaus-zufehen, sondern ich meine, daß das Volk ihn

selbst allmählich ausschleiden wird. Je härter wir das volkstümliche Denken in den breiten Mas-sen verankern, um so weniger wird das Volk einen ihm fremden Menschentyp als Vertreter dieses Volkstums annehmen können.

Wenn heute manche Kreise darüber klagen, daß der Jude leider aus der öffentlichen künst-lerischen Tätigkeit hier und da entfernt worden sei, so finde ich diese Klage höchst unangebracht, nachdem in den hinter uns liegenden 14 Jah-ren das gleiche Schicksal den deutschen Künstlern beschieden war.

Ich muß mich auch gegen das Schlagwort von der Internationalität der Kunst verwahren. Die Kunst wird um so größeren internationalen Wert haben, je tiefer sie aus dem Volkstum steigt. Nur die volksgeliebte Kunst wird am Ende die Welt erobern, weil sie Zeugnis ablegt vom deutschen Geist, vom deutschen Füh-len und Denken.

Selbstverständlich wollen wir nicht die leicht-ten Darbietungen, mit denen das Theater un-serem Volk nach schweren Arbeitsjahren Unter-haltung schafft, für eine Sünde halten.

Die Theater werden nicht nur Befriedigung machen, sondern auch Unterhaltung pflegen, damit die Menschen nicht in Not und Bedräng-nis zusammenbrechen.

Möglich erscheint nur, daß die Kunst dem Geist der Zeit ihren inneren Rhythmus abgibt, daß sie versteht, daß das in sich schließt einen rückwärtslosten Kampf gegen den blutigen Dilettantismus, der da glaubt, können durch Wollen erfolgen zu kö-nnen, der da meint, die Kunst mit den Methoden eines Soldatenrates befriedigen zu können.

Für uns ist Kunst kein Zeitvertrieb. Wir meinen es bitter ernst mit ihr. Wir halten Ihnen unsere offene Hand entgegen, und wenn Sie in diese Hand einschlagen, dann werden Sie Freunde gewinnen, Freunde, die Ihnen vieles zu verdanken haben, und die nur hoffen können, daß Sie uns einmal ebensoviel zu ver-danken haben werden. Menschen, die die Kunst nicht von der Stille der Amibürokratie aus betrachten, sondern die zur Kunst ihr ganzes Leben lang ein inneres Verhältnis hatten, die in der Kunst den größten und letzten Segen des Lebens erkennen, die meinen, daß die Kunst die Leiter ist, auf der der Mensch aus dieser Erde in sein höheres Ziel hinaufsteigt.

Ich glaube auch, daß — wenn Sie mit uns marschieren — wir das Volk in eine Be-ziehung zu Ihnen bringen, die heute noch ganz unvorstellbar ist. Wer wagt zu bezweifeln, daß es in Deutschland einmal ein

Theater der Hunderttausend

geben könne, daß einmal kulturelle Schöpfungen aus diesen gährenden Vulkanen her ausquollen, die so überweltigend sind, daß sie das ganze Volk in Bann halten, daß sich das große athensische Beispiel bei uns einmal wiederholt, daß das Volk nicht nur zum Kampfe der Wagn, sondern auch zum Kampfe der Gefänge wieder hingilgert, daß wirklich wieder eine Millionen-masse aufsteht, um diese Kunst zu seinem inneren Gesetz zu machen.

Für uns hat das Wort einen neuen Wert be-kommen: Es soll der Dichter mit dem König gehen. Es soll der Dichter mit dem Staatsmann gehen. Wenn beide sich zusammenschließen zu einem Bund, die politischen und die geistigen Führer des Volkes, die dann aber auch wirklich Führer, nicht Gelährte oder gar Genossin-führer sein müssen, wenn die einen Bund schließen, einen unlöslichen, dann glaube ich, werden wir sehr bald eine Blütezeit der deutschen Kunst er-leben, die heute ganz unvorstellbar ist. Wenn die Kunst von denselben eruptiven Verten ge-speist wird, von denen heute die deutsche Po-litik gespeist wird, wenn sie einmal die Waffen in Bewegung setzen wird, wie heute die Politik die Waffen in Bewegung setzt, dann werden Sie an Ihrer Kunst wieder dieselbe Freude gewin-nen, die wir an unserer politischen Kunst haben, eine Kunst, die wir mit Demut aber auch mit Stolz ausführen, als Dienst an einer Gemein-schaft, der wir selbst angehören.

Wenn Sie mitarbeiten, an unserer Sym-pathie und an unserer Unterstützung soll es nicht fehlen. Wir leben zu Ihnen, wenn Sie zu uns leben. Aber nicht, ohne daß Sie das Opfer gebracht haben, das Opfer des Eingangs in die Gemeinschaft, haben Sie in der Gemein-schaft. Dann werden Sie von der Gemeinschaft eingeschmolzen und dann auch erst können Sie das Gesetz empfinden, das die Gemeinschaft gibt. Ein Glück, das unvorstellbar ist für den, der das nicht in sich trägt. Sind Sie ein-mal Mitträger der Gemeinschaft, dann werden Sie auch den Segen der Gemeinschaft in sich ver-spüren.

Ich glaube, dann wird die deutsche Kunst sich wieder über das flache Experimentieren erheben. Sie wird dann nicht mehr graue Theorie sein müssen, und sie wird das Leben dann anpacken, wo es interessant ist. Sie wird die Zeit gestalten, mit ihrem ganz großen inneren Wert. Sie wird dem Menschen wieder halt, wieder Ruhe, wieder Glück, wieder Mit-empfinden geben. Sie braucht sich dann nicht mehr über das Volk zu beklagen, daß es nicht zur Kunst lände. Dann wird das Volk die Kunst so auf Händen tragen, so wie es heute unsere Weltanschauung auf Händen trägt. Ich glaube, Sie und wir, wir könnten keinen schöneren Tag erleben als die Umschmelzung der Kunst in den Gedanken der Volksgemein-schaft, dann aber auch die Fruchtbarmachung der Kunst für das Volk insgesamt, so daß das Volk insgesamt dann auch wieder von der Kunst mit Recht sagen kann:

„Du holde Kunst, ich danke dir dafür!“



ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT

63. Fortsetzung

Philipp Weber sah brav auf einem Gefändel-balken und rauchte Pfeife. Froh war er, mich endlich zu sehen, seine Zade troff, sein Atem roch nach billigem Tabak.

„Hat es gut gegaugen, Philipp?“

„Bis ebe schon, Manes, aber morgen wird es toll werde. Der Rhein steigt weiter, der macht's leicht wie unser Geld!“

Ich prüfte die Tröffen und Ketten, sie waren verdächtig framm. Ich schlug aufs Schartau, da mühten stink einige Meter aus der Winde. Philipp Weber half mir, aber auch in seinen Fingern sah ein nasser Frost.

„Wie ist es nun mit der Eisenbahn, Philipp?“

„Reiß nit. Wir Weichensteller streike allemal. Sollte wir für die Militärische Schaffe? Fällt uns garnit ei. Da hadde se immer uff de Preuße g'wehrt, die Franzose sin viel schlimmer!“

„Ich muß dir was sagen, Philipp!“

„Ich weiß schon, was du sage willst. ...!“

„Kun?“

„Ich soll aus'wiese werde, geil?“

„Ich glaub es, Philipp. Bedank dich dann beim Adam Anker!“

Der bagere Eisenbahner rih sich die Pfeife vom Schnäuzer und Kopfte sie in den Händen aus: „Geb, der Adam auch —?“

Ich nickte, Philipp Weber verließ schweigend die Ponte, trollte auf den Damm, verschwand in der Finsternis.

Da es schon sechs Uhr schlug, legte ich mich nicht mehr ins Bett. Maria und der Junge wären noch geworden, wenn die Matraße ge-trirft hätte. Ich ließ die Schlafenden in ihrer goldenen Ahnungslosigkeit, schlich auf Socken durch den Keller, setzte Kaffeewasser auf. Boche, unser Rospbadehpinscher, alogte mich schnif-felnd an und pennte dann, die kleine Schnauze auf die Vorderpfoten dudend, zufrieden grun-zend weiter. Er bewohnte jetzt denselben Korb, der für Sebastian zu eng geworden war.

Nach den nächsten Tag mußte ich feiern, der Rhein kletterte schon den Damm hinauf, kein Schiff wagte sich aus Wasser, zur Fahrt konnte ich nur in hohen Kanalsieleseln. Stieg der Strom — es wurde neues Hochwasser gemel-det — nur noch zwanzig Zentimeter, dann schwammen in Rostheim alle Häuser weg, die vor den Tären der Küfer standen. Welche Aus-sichten für meinen Keller, der am ersten ertrin-ken würde!

Ich ging ins Dorf, um meine Nachbarn zu warnen. Die taten aber sorglos als ich und vertrauten auf die Erfahrung, daß der Rhein seit vierzig Herbsteln nicht über den Damm ge-spält habe. Die Rostheimer hatten andere Sor-gen: Viele schworen, die Herrschaft der Sonder-bündler sei beschlossene Sache, kein Gott könne das ändern, die Franzosen gäben schon Waf-sen an das Gefindel aus. Und der alte Pastor wollte im drohenden Hochwasser ein Strafgericht gegen die Rheinfanken erkennen. Darum pre-

digte er mit erhobenem Finger: „Herr Himme-rod, Herr Himmerod, der Propheet Malachi hat geschrieben: Ich will heimischen die Fauderer, Ehedrecher und Reineidigen, so sie Gewalt und Unrecht antun den Tagelöhnern, Winen und Waisen —!“

Das wächserne Gesicht des Alten zuckte schmerzlich, als er den Finger wieder sinken ließ und meinte: „Und wenn es viele Schuld-lose trifft, was soll ich tun, wenn meine Beter nur noch an die Nacht des Teufels glauben?“

„Zum Kampf rufen, Hochwärdner!“

Er senkte: „Ich darf es nicht!“

Der Hapfinger hat's gekonnt, der Vater Rot-bart von Tirol!“

— und ist untriedlich gehorben, Herr Him-merod!“

Ich ging in die Häuser der Winzer und tat das meinte, daß jeder an die Nacht des Teu-fels wenigstens so lange glauben sollte, bis seinen Kofsgängern das Schlegpulver nah wurde. Wohin ich kam, trat ich heftliche Stimmung: Der Hufschmied zeigte mir seinen Zuschlagham-mer, der Ochsenwecker sein Beil, der Turn-lehrer seinen Kzept. Sogar der feisföhige Schuster schärkte den Pstrem auf dem Schleif-stein, damit er glatter durchs Leder ginge.

„Ich kann Abne sage, wer noch fei Voch hot, oer soll eins kriegen —!“

Wie bekehrten mich diese Leute, daß meine Not eine Ueber-schätzung des Segners sei. Die Lachten sie mich aus, als ich ihnen von den Älnten der Bersefer erzählte.

„Wenn wir Bus hadde, fliege de Federn! Wenn wir mal richtig los gehe, da gibis Kai-tun, da kenn wir fei Pardong mehr! Da branche wir fei Pulver und fei Wsel, versteht? Wir mache scho Staub!“

Furor Rhenanus. Das würde eine Volks wer-den!

Fortsetzung folgt.

S 1, 2, Breitestraße



NORDSEE Gerade im Sommer sind Seefische nahrhaft und kräftig! Tägliche Zufuhren sowie eigene moderne Kühlanlagen gewährleisten auch bei 30° Hitze stets blutfrischeste Ware

Frische u. geräucherte Seefische in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Jetzt die delikatesten **Matjesheringe** Stück **30, 25, 15, 7** ½

Fürs Wochenende: Riesenauswahl in fat. Delikatessen und Gelsardinen. — Täglich frische Bodensee-Blaufleihen sowie lebende Aale, Schlei, Forellen und Krabben. Freilustlieferungen durch modernen Kühlwagen.

Wissen Sie schon?

KAISER FRIEDRICH QUELLE kostet nur noch **30 Pi.**

Sie bekommen dieselben in allen guten einschlägigen Geschäften oder bei:

Wilh. Müller jun., U 4, 25, Tel. 21636 und 21612
Peter Rizlus G. m. b. H., Telephon 26796/97

Zeuge gesucht

Am 3. Juni 1933 (Pflingstmontag) sah ein junger Mann im Alter von etwa 25 Jahren (blauer Anzug, weiße Handschuhe, ohne Kopfbedeckung) auf dem Phoenixplatz in Mannheim den Radrennen zu. Er stand etwa 7 Meter vom Eingang entfernt gegenüber dem Wirtschaftsgebäude in der zweiten Reihe, aber unmittelbar hinter den an der Brüstung stehenden Zuschauern. Er unterhielt sich des öfteren mit einem rechts neben ihm stehenden Mann über die Fahrer, Wertungen usw. Dieser junge Mann wird dringend gebeten, sich in einer außerordentlich wichtigen Angelegenheit als Zeuge zur Verfügung zu stellen und seinen Namen und seine Adresse anzugeben bei **Herrn Rechtsanwalt Dr. Richard Zoepffel, Mannheim O 4, 4.**

Es handelt sich um die Existenz eines Familienvaters.

Albert Merz
Inhaber: Franz Spies
Holzbaugeschäft
Mannheim, Telefon 33246

empfiehlt sich für alle vorkommenden **Zimmer-, Schreiner- und Glaserarbeiten**

Spez.: Freitragend, Holzkonstruktionen
Zerlegbare Barackenbauten und
Grünfuttersilo für Landwirtschaft

Hermann Sachse
(Inh.: Hans Sachse)
Werkstätte für Malerei und Anstrich aller Art
Gegr. 1890 **R 7, 23** Tel. 26625

J. Bräuninger Nadi.
Gegr. 1832 — Eugen Raisch — Telef. 598
Schwetzingen

Die gute Bezugsquelle für: Kurz- und Modewaren — Handarbeiten — Herrenartikel

Gesundheitsbetten „Rosyda“

keine Feder und keine Wärmelung, nur reine **Natursidenfüllung** — deshalb die vorteilhaftesten und wertvollsten Betten für **Gicht-, Rheuma-, Ischias- und Asthmaleidende.**

„Rosyda“ - Betten sind leicht, warm, für Kranke schmerzbringend, schwachen nicht und sind **billiger wie Federbetten.**

Verlangen Sie Offerte und unverbindliche Original-Mustersendung mit Angabe ob Unterbett, Leibdecke, Steppdecke oder Kopfkissen.

E. Ackermann & Co., Schwetzingen I. B.

Tägl.-Konzert

ist **WO WAS LOS** beim **Gerber's Karl** im **Rheinischen Hof**

Hafenstraße 50
spielt der Xaver'l
Hohner-Accordeon-Virtuose
Nandor Supp

Jeden **Donnerstag** - **Freitag**
Samstag - **Sonntag**
Lange Nacht bis **1 Uhr**

Verband der weiblichen Angestellten
Gene. Mittwoch, 12. Juli 1933, 20.15 Uhr, im Kasino, N 1, 1

Rundgebung
der Ortsgruppe Mannheim im SWK.
Geleitertein Julie Hilbert, Ackerstraße spricht über
„Unser B. w. A. innerhalb der Angestelltenfront“
Musik- und Gesangsvorträge
Erscheinen aller weiblichen Angestellten (Pflicht!)

Führerschein
erhalten Sie bei der ältesten **Privaten Kraftfahrerschule**
Fr. Hartmann,
Beckenheimerstr. 68a. Tel. 403 16.

Neubeziehen von Lampen-Schirmen
Lampen jeder Art
Reelle Bedienung! 2.70 an
Lampen-Jäger
D 3, 4
Auf Wunsch in 20 monat. Raten über das Gaswerk. 3842

Schlafzimmer und Küchen
nur 100
Möbel-Florschütz
N 3, 4
In groß. Auswahl u. modern. Ausführung. Abgabe so billig

Pg. K. Theilacker
Polster- und Tapeziermeister
Neckarau, Wörthstr. 7
Tel. 48997 (Eberhardt)



Jeder Herr soll es erfahren.

ich habe neu aufgenommen

Oberhemden- Sport- und Tolochemden- Keagen und Keawatten-

Bitte überzeugen Sie sich von der Eleganz und Preiswürdigkeit

Mein Spezialfens'er zeigt Ihnen eine kleine Auslese meiner geschmackvoll gepflegten Abteilung

Pg. Maier-Mack
P 4, 11-12, am Strohmart
Das Haus der guten Herren- und Knabenkleidung

Restauration zum König von Württemberg
E 4 10 - Inh. St. Damberger

Morgen Donnerstag Schlachtfest

Mittag- u. Abend-Essen zu mäßigen Preisen

IM HERSCHLBAD:
Erstes fachwissenschaftl. Institut für **Hand-, Nagel- und Fußpflege**
Schmerzlos: Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen u. verdickten Nägeln. Komme auch ins Haus.
Andr. Schlosser
Arztl. gepr. Fußpflege Inst. Tel. 21297.

PRESTO
billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckläden)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Gute Weine!

Liter

Weißwein (Hybridenwein)	-50
31 er Dirmsteler	-65
31 er Guntersblumer	-75
32 er Hambacher Grail	-85
31 er Mettenheimer Gotteshilfe	-95
31 er Gimmeldinger Riesling	1.10
29 er Bruttiger Kleinberg Weiss	1.10
31 er Niersteiner	1.20

Außerdem
Orig.-Abfüllungen d. Winzervereine
Kallstadt, Frainsheim, Wadenheim
Baldesheim, Faust zu niedrigen Preisen

Weingroßhandlung
Walter Kraut
Telefon 30273
R 1, 7 07, 9
Breitestraße Heidelbergstr.

Deutsche Arbeitsfront
Kreis Mannheim

„Deutschland muß den deutschen Arbeiter haben, dann wird es groß und mächtig sein!“ (Adolf Hitler)

Massen-Kundgebung
der Mannheimer Arbeiterschaft

am Samstag, 15. Juli, nachmittags 5 Uhr
pünktlich, am Wasserturm (Friedrichspl.)

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront
Reichsleiter Pg. Dr. Ley, M. d. R.

spricht über den **ständischen Aufbau des deutschen Staates**

Es spielt die SA-Kapelle
Abzeichen, welche zum Zutritt der Kundgebung berechtigen sind bei allen Amiswallern zum Preis von 10 Pfg. zu haben.

Das arbeitende Mannheim ist zur Stelle
Kreisbetriebszellenleitung der NSDAP

Küchen
in schöner Auswahl finden Sie billig bei **Dietrich, E 3, 11**
Filialen in Schwetzingen u. Lampertheim

Ungeziefer aller Art beseitigt
R. Kroschel, Hammerjäger
Mannheim, T 5, 10, Tel. 25492
Spezialist radikaler Wanzen-Ausrottung, Kontrahent staatlicher u. städtischer Behörden.

3 Herren-Zimmer
belle Verarbeitung, gerade, um mein Lager in 3 5 zu räumen, zu jedem annehmbar. Preis ab. Zu erst. in S 1, 17, Ludwig Raab, Wörlbachstr.

Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sämt. Zubehör in allen Ausführungen. Nach Geschicht. und Rimberüber Postbill.
Doppler, K 3, 2
Sinterhaus.

8 Tage Ferien in Schonach
Hochschwarzwald 1000 m
Preis nur **Mark 44.50**

Einschließlich herrl. Hin- u. Rück-fahrt mit Allwetter-Aussichts-Omnibus

Schönes Schwimmbad, 10 Min. vom Haus. Gepäckbeförderung, Versicherung, Triekgelder etc. sind im Preis eingeschlossen.
Abfahrt: jeden Sonntag, vormittags 6 Uhr, Paradeplatz.
Anmeldung und Auskunft: **Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H.**
D 4, E. Telefon 314 29.

im **HAUSE TANNENHAIN.**
Meldeschluss jeweils Freitagabend.

HB-Ungarn-Reise: Teilnahme sichern!
Gesamtpreis 115.— RM.

Wirtschafts-Rundschau

Nationalsozialistische Mobilisierung der Stillhalteguthaben

Berlin, 11. Juli. Vor der amerikanischen Handelskammer in Deutschland hielt Staatskommissar Stadtrat Dr. Koller vom Reichsarbeitsamt (RARA) einen Vortrag über das Thema: „Nationalsozialistische Mobilisierung der Stillhalteguthaben“. In längeren Ausführungen gab der Redner zunächst einen Überblick über das Entstehen der Stillhalteguthaben von 1931 und 1932 mit all ihren Rängen. Er wies auf die vertragsschließenden Parteien beim deutschen Kreditabkommen 1932 hin, die sich über den Zweck der Stillhalteguthaben klar werden mußten, daß sie dem deutschen Schuldner eine aktive Unterhaltung zu gewähren hätten, wenn er von der Einziehung der „Schweizer Anleihe“ Gebrauch machen sollte, um die eingefrorenen Kredite zu mobilisieren und auf diese Weise seine Gläubiger zu befriedigen. Die Einziehung der amerikanischen Gläubiger, die während des arbeitslosen Prozentsatz anwuchs, sei bisher leider fast nur negativ geblieben. Die Gläubigerforderungen aus dem USK betrugen fast 50 Proz. des gesamten Kreditabkommens. Bedeutende Bewegungen auf diesem ungedeckten Gebiet der amerikanischen Stillhalteforderungen habe sich bisher noch kaum gezeigt.

Die eindringlichsten Darstellungen führten die Finanzminister, vor allen Dingen in der letzten Zeit, die Darlegungen Dr. Schacht, hätten es nur schwer vermocht, die amerikanischen Bankreise von den wirklichen Ursachen, den inneren Zusammenhängen und von der Zwangslage der ganzen Wirtschaft zu überzeugen und sie den Ideen gängen zugänglich zu machen, die als einzige Art der Mobilisierungsmöglichkeit der eingefrorenen Kredite gekennzeichnet worden sei.

Ob in deutschen Kreditabkommen von 1933 habe man auf Seiten der Gläubiger das Prinzip als richtig erkannt, daß die Mobilisierung der eingefrorenen Kredite nur auf dem Wege über den Export möglich sei. Der Redner richtete an die amerikanischen Gläubiger den Appell, den Anfang mit der Auszahlung der eingefrorenen Kredite dadurch zu machen, daß sie in weitem Umfange durch Konvertierung diese nur auf dem Papier als kurzfristig erlöschenden Guthaben in langfristige, aber dann lebendige und profitlich verwertbare Guthaben umwandeln. Einem arbeitsfähigen und arbeitswilligen Schuldner, der unter dem Druck seiner unbegleiteten Schulden moralisch pleitecht mehr läßt als der Angst um sein Guthaben befestigte Gläubiger, müsse die Möglichkeit wieder gegeben werden, damit er seine Schulden bezahlen und somit zum Aufbau des internationalen Kreditvertrauens wieder wesentlich beitragen könne. Die internationalen Bindungen des deutschen Kreditabkommens 1933 ge-

halten es nicht, einzelnen Gläubigern gegenüber Ausnahmen in der Weise zu bewilligen, daß sofort aus dem Export der in die neue Konvertierung eingetragenen Schuldner Einnahmen zahlen könne. Deutschland könnte es aber ohne weiteres ermöglichen, daß schon heute sofort nach Beginn der Konvertierung der Stillhalteguthaben der neuen Schuldner ein großer Teil des zukünftigen Exports für Amortisationszwecke verwendet, dem Schuldner abgezogen und in Form von Exportkonten zur direkten Verflüssigung des Gläubigers gehalten würde.

Eine breite nationalsozialistische Wirtschaftspolitik würde dafür garantieren, daß die Vergünstigung aus dem niedrig verzinslichen und langfristig konvertierten Auslandskredit den Stillhalte-Abkommens solchen Exportindustrien zur Verfügung gestellt würde, die am wenigsten der einheimischen Industrie des betreffenden Gläubigerlandes Konkurrenz zu machen geeignet seien.

Dieses Verfahren könnte man in verhältnismäßig einfacher Weise mit der schon unannehmlich gewordenen Methode der Bezahlung von Exporterlösen in Deutschland durch Sperrmarkt- und Reglementarguthaben kombinieren, die der ausländische Importeur mit einem mehr oder weniger großen Risiko erwerben könnte. Nur derjenige Auslandsgläubiger werde den Schaden aus diesem Risiko auf sich nehmen, der entweder sich schon Geld brauche oder der mit seinen auf diesem Wege verfügbaren Mitteln intrinsischere Investitionen vornehmen könne. Zur Stärkung des wirtschaftlichen Verkehrs werde bei jedem Willen der ausländische Gläubiger mit der Zeit von den Möglichkeiten der Konvertierung Gebrauch machen, die ihm gehalten, auf dem Wege über eine gesunde langfristige Umwandlung seiner nur Scheinbar kurzfristigen Kredite die Erlöse seines Schuldners zu erhalten und sich selbst wieder in den vollen Besitz des Kapitals und der Zinsen zu bringen.

Die Nationalsozialisten bejahen ausdrücklich die Frage des Privateigentums.

Eine Erklärung der ausländischen Guthaben ließe sich mit der Auffassung des Nationalsozialismus nicht vereinbaren. Deutschland werde auch wirtschaftlich betrachtet nicht so unlang, durch bezahlte Maßnahmen noch weitere Erleichterungen und Schlägen hervorgerufen. Die Verhältnisse seien ein ernstgemeiner Weg, aus dem Schuldner herauszukommen, sie seien geteilt von dem letzten Bestreben, den in 14 Jahren durch marxistische Mißwirtschaft bedrückten Kern der deutschen Nation und des deutschen Volkstums durch die Kraft des Nationalsozialismus wieder voll und ganz zu Ehren zu bringen.

dem hart erhalten Berliner Schlachthaus auf behauptet. J. G. haben gingen vorwärts zu 131/2 Proz. um und eröffneten zum amtlichen Beginn mit 151 Prozent unbedeutend. Im Verlaufe dieses sie zu diesem Rute gelaut.

Produktenmärkte

Marktbericht der Bad.-Pfalz. Eierzentrale

Karlsruhe, 11. Juli. Die Bad.-Pfalz. Eierzentrale erzielt in den letzten Tagen für deutsche Handelskassierer G I in Fla. je Stück:

	im Kleinhandel	im Großhandel	Verliner Notierung v. 10. 7. 33
S über 65 g	8,75—9,50	8,40—8,75	8,75
A 60—65 g	8,00—8,25	7,40—7,75	7,75
B 55—60 g	7,25—7,50	6,90—7,25	6,75
C 50—55 g	6,75—7,00	6,35—6,50	6,25
D 45—50 g	6,50	5,85—6,00	5,75
Omenerer	7,50—7,25	6,50	Zensens: rubig.

In Pfennig je Stück, ohne Kosten für Fracht, Verpackung, Unschmelze und Handelsprovision. Verbrauchspreise liegen dabei um 3—3 1/2 Ws. je Stück höher als obige Kleinhandelspreise.

Zensens: schwach.

Die in der letzten Woche erreichte Belebung im Absatz ist nicht eingetreten. Lediglich durch den Produktionsrückgang konnten sich infolge verminderten Angebots die Preise ungefähr halten. Das starke Angebot an Eiern und Gemüße beeinträchtigt den Eierkonsum. Aussicht unbestimmt.

Schlachttiere:

In den letzten Tagen wurden folgende Stundpreise franco Viehverkäufer für lebendige Ware erzielt:

Hühner	80—110 Ws.
Suppenhühner	70—80 Ws.
Brathühner	80—90 Ws.

Die Lage am Schlachttiermarkt ist geradezu als hofflos zu bezeichnen; größere Mengen sind überhaupt kaum abzugeben, die Preise bewegen sich rückwärts. Die Nachfrage ist gleich Null. Bei dem fast gänzlichen Fehlen eines Schuges gegen das billige ausländische Geflügel sind die Käufnisse sehr schlecht. Notwendig wäre der Konzeptionsvorgang für alles in den Verkehr gelangende ausländische Schlachttierfleisch als solches (im Groß-, Klein- und Einzelhandel sowie in subalterner Form in Gaststätten).

Weisenfels: Letzte Woche waren Verwertungsleistungen für weisse gelbe Schweine 19.50 bis 20.— Ws. der Tonne.

Londoner Goldpreise

Berlin, 11. Juli. Der Londoner Goldpreis beträgt am 11. Juli 1933 für eine Unze Feingold 124 sh 10 d = 87,0712 RM. für ein Gramm Feingold demnach 48,1618 ptms = 2,79940 RM.

Geldbewegung in London
London, 11. Juli. Am freien Markt wurden 200 000 Pfund Sterling Gold gehandelt, von denen 100 000 Pfund Sterling nach dem Kontinent gingen. Der Preis betrug 124/10 Schilling der Unze fein.

Berliner Metall-Notierungen

am 11. Juli 1933

Elektrolytischer (Weißblei) Blei, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 61,75, Raffinierter loco 58—59, Standardblei loco 54—54,50, Standardblei per Juli 19,50—19,50, Originalblei loco 24,50 bis 25,50, Originalblei Aluminium 98—99 %, i. Wied. 100, befest. in Holz- oder Drahtbehälter 164, Bronze, Strohblei, Kupferblei in Verflüssigung (in 2 P. engl. Lo.) 218, Neunmetall, 98—99 % 230, Antimon-Regulus 39—41, alles in RM. für 100 Mio.

Kurse der Frankfurter Abendbörse

In Ausdehnung der Warnung des Reichsinnenministers vor Störungen der Wirtschaft erwidert sich auch an der Abendbörse ein etwas Nachtrag, doch kam es infolge der nur sehr kleinen Kursstimmungsänderung zu keinem lebhafteren Geschäft. Das Kursniveau war auf

Magdeburger Zuckernotierungen

	Brief	Geld	Bezahl
Januar	—	—	—
Februar	—	—	—
März	6,80	6,15	—
April	—	—	—
Mai	6,40	6,20	—
Juni	—	—	—
Juli	5,40	5,20	—
August	—	—	—
September	5,50	5,30	—
Oktober	5,80	5,60	—
November	—	—	—
Dezember	5,90	5,80	—

Amfliche Preisfestsetzung

(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER		BLEI		ZINK	
	flu	lastlos	flu	lastlos	flu	lastlos
Januar	54 1/2	54 1/2	54 1/2	—	20 1/2	19 1/2
Februar	54 1/2	54 1/2	54 1/2	—	21 1/2	19 1/2
März	—	53 1/2	54 1/2	—	21 1/2	19 1/2
April	—	56 1/2	54 1/2	—	22 1/2	19 1/2
Mai	—	56 1/2	54 1/2	—	22 1/2	19 1/2
Juni	—	57 1/2	54 1/2	—	22 1/2	19 1/2
Juli	—	53 1/2	54 1/2	—	19 1/2	18 1/2
August	52 1/2	52 1/2	54 1/2	—	19 1/2	18 1/2
Sept.	—	53 1/2	54 1/2	—	19 1/2	18 1/2
Oct.	—	53 1/2	54 1/2	—	19 1/2	18 1/2
Nov.	—	54 1/2	54 1/2	—	20 1/2	19 1/2
Dez.	—	54 1/2	54 1/2	—	20 1/2	19 1/2

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buen.-Akr.	0,928	0,932	22,90	22,84
Kanada	2,817	2,823	5,198	5,205
Japan	0,874	0,876	41,98	42,04
Kairo	14,81	14,85	62,24	62,36
Istanbul	1,998	2,002	12,67	12,69
London	18,93	18,97	70,05	70,17
Newyork	2,947	2,953	16,43	16,47
Rio do Jan.	0,229	0,231	12,54	12,56
Uruguay	1,449	1,451	62,94	63,06
Amsterdam	169,43	169,77	73,18	73,32
Athen	2,408	2,412	81,37	81,53
Brüssel	58,59	58,71	3,047	3,058
Bukarest	2,488	2,492	35,11	35,19
Budapest	—	—	71,38	72,02
Danzig	81,92	81,98	72,18	72,92
Helsingfors	6,184	6,198	46,95	47,06

Steuergutscheine

	Berlin	Frankfurt
Fälligkeit 1934	97 1/2	97 1/2
do. 1935	91 1/2	91 1/2
do. 1936	84 1/2	84 1/2
do. 1937	80 1/2	80 1/2
do. 1938	77 1/2	77 1/2
Berechnungsfuß	66	66

Stand der Bad. Bank am 7. Juli

Karlsruhe, 11. Juli. Bilanz: Goldbestand 8 744 297, bedungsfähige Debiten 56 531, sonstige Debiten und Schecks 19 090 025, deutsche Wechselbilanzen 16 802, Noten anderer Banken 731 730, Lombardforderungen 5 024 181, Wertpapiere 7 916 983, sonstige Aktiva 29 956 504. Passiva: Grundkapital 8 500 000, Rücklagen 3 500 000, Divid.-Einzahlungsfonds 500 000, Betrag der umlaufenden Noten 20 076 700, sonstige Aktiva, fällige Verbindlichkeiten 11 576 974, an eine Bilanzmaßnahme gebundene Verbindlichkeiten 24 357 369, sonstige Passiva 2 255 069, Verbindlichkeiten aus weiter begrenzten im Inlande zahlbaren Wechseln RM. 233 300.

Entscheidungen über Bauparkassen

Berlin, 10. Juli. In der Senatssitzung des Reichsaufsichtsrates für Privatversicherung vom 6. und 7. Juli 1933 sind folgende Entscheidungen getroffen worden:

1. Ten nachbenannten Bauparkassen ist auf Grund von § 87 in Verbindung mit § 112 Abs. 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der Geschäftsbetrieb untersagt worden. Die bestehenden Bauparkassenvträge sollen vereinbarungsbefrei abgebrochen werden (§ 1 Kap. 5 der Verordnung vom 14. Juli 1932, Reichsgesetzbl. I S. 285). Die Unterlegung des Geschäftsbetriebes wirkt wie ein Zahlungsverbot. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsrat nach zu bestimmenden Liquidator übertragen (§ 2 Abs. 1 der genannten Verordnung).
- a) „Aufbau und Verwaltung“ G. m. b. H., Magdeburg.
- b) Süddeutsche Bauparkasse Gemeinnütziger Eigenheim-Bausparverband, e. G. m. b. H., Würzburg.
- c) Deutsche Aufbau u. G. G. m. b. H., in Weidenburg. Bei der Entscheidung zu a) wurde gleichzeitig ein Zahlungsverbot erlassen (§ 89 Abs. 1).
2. Bei der Aufhebung der Bauparkasse L. G. in Eiqu. sind die bestehenden Bauparkassenvträge angedeutet worden (§ 1 der Verordnung vom 14. Juli 1932). Die Liquidation wird einem nach zu bestimmenden Liquidator übertragen.
3. Der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. der Reich in nach § 5 in Verbindung mit § 112 Abs. 1 Satz die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb unter Bedingungen erteilt worden.
4. Der Bauparkasse G. V. (Gemeinschaft deutscher Bauparkassen) G. m. b. H. Wiesbaden-Tarnstadt ist die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb nach den §§ 115 und 133 Abs. 2 Satz 1 erteilt worden. Die Ernennungsentscheidungen sind noch nicht rechtskräftig, eine etwaige Berufung gegen die Entscheidungen unter 1 und 2 hat keine aufschiebende Wirkung.
5. Die Übertragung des Bestandes der Victoria Bauparkasse K. G. A. B. in nach § 14 Satz genehmigt worden.
6. Von den in früheren Senatssitzungen unter Bedingungen zugelassenen Bauparkassen sind folgende nunmehr endgültig zugelassen:
 1. Reichsdeutsche Bauparkasse K. G. A. B. in Berlin;
 2. Heimstatt G. m. b. H., Berlin;
 3. Bauparkasse Schwarzwald, Baupark. und Entschuldigungs-Gesellschaft m. b. H., Pforzheim.

Neuwahlen beim Runkfide-verkaufsbüro

Berlin, 11. Juli. An Stelle der bisherigen Vorstände der Runkfideverkaufsbüro-GmbH, der Herren Dr. B. Wülfing, E. Brandt und Dr. W. Springorum sind, wie wir erfahren, anlässlich der Neuwahlen folgende Herren in den Vorstand, gleichzeitige Präsident, Direktor Dr. Otto (3. G. Harben), Berlin, 2. Vorsitzender Direktor Dr. Herrmann (Berliner Reichshof-Admiral), Ebersfeld, 3. Vorsitzender Vorstand (Staatsrat E. H.), Kattland.

Märkte

Obst- und Gemüsemärkte

Weinheimer Obstmarkt
Weinheim, 11. Juli. Am heutigen Obstmarkt wurden folgende Preise erzielt: Johannisbeeren rot 10—11, Johannisbeeren schwarz 14—15, Äpfel 11—12, Erdbeeren 16—23, Pfirsiche 12—24, Erdbeeren 17—19, Äpfel 10—11, Stachelbeeren 25, Birnen 10 bis 20, Stachelbeeren 9—17, Himbeeren 20—24 Ws. per Pfund. Angefahren waren etwa 180 Zentner. Absatz und Nachfrage waren gut.

Landwirtsch. Großmarkt

Heidelberg, 11. Juli. In der Großmarkthalle Heidelbergs wurden folgende Preise notiert: Äpfel 1. Sorte 15—25, 2. Sorte 10—17, Erdbeeren 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 13—19, Waldbeeren 30—44, Sommerfrüchte 15—20, Himbeeren 20—21, Johannisbeeren 9—13, Stachelbeeren 12—19, Pfirsiche 22—28, gelbe Pfäfen 25, Prädikaten 17—20, Tomaten 19 bis 20, Kohlen 17—21, Gurken 22—25. Anfuhr und Nachfrage sehr gut.

Wälsche Obstmärkte

Wreinsheim, 11. Juli. Am heutigen Obstmarkt festhielten: Schwarzerdäpfel 11—16 (Turschmaltspreis 14), braune Äpfel 15—20 (17), rote Äpfel 12—14 (13), Johannisbeeren 9—10 (10), Stachelbeeren grün 10—15 (13), Stachelbeeren rot 14—18 (16), Erdbeeren 18—22 (20), Heidelbeeren 25, Birnen 12—18, Erdbeeren 25, Nadelbeeren 5 Ws. per Pfund. Angefahren waren 550 Zentner. Absatz und Nachfrage konnte nicht festgestellt werden.

Waldbrunn, 11. Juli. Am heutigen Obstmarkt festhielten: Äpfel braune 1. Sorte 15—15, 2. Sorte 10—12, schwarze Äpfel 17—22, Sommerfrüchte 15—25, Nadelbeeren 20—25, Erdbeeren 1. Sorte 18—26, Johannisbeeren 9—9, Stachelbeeren 12—12, rote 15—22, Heidelbeeren 25—26, Pfirsiche 1. Sorte 15—25, 2. Sorte 10—15, Birnen 12 bis 20 Ws. Anfuhr 400 Zentner. Absatz und Nachfrage gut.

Waldbrunn, 11. Juli. An der heutigen Auktion wurden folgende Preise notiert: Äpfel braune 12—15, schwarze 15—22, Sommerfrüchte 21—24, Nadelbeeren 8—9, Stachelbeeren 12—12, rote 12—12, Pfirsiche 20—25 Ws. Anfuhr circa 300 Zentner. Absatz und Nachfrage.

Reusbach, 11. Juli. Hier festhielten: Äpfel braune 12—15, Erdbeeren 20—20, Heidelbeeren 20—20, Johannisbeeren 8—10, Äpfel 15 bis 25, Pfirsiche 12—20, Stachelbeeren 8—12, Kohlen 18 Ws. Anfuhr und Nachfrage gut.

Wreinsheim, 11. Juli. Äpfel schwarze 15—20, Nadelbeeren 15—15, Erdbeeren 15—20, Johannisbeeren 8—11, Stachelbeeren 10—15, Kirschen 14, Kohlen 10—13 Ws. Anfuhr circa 100 Zentner. Absatz und Nachfrage gut.

Viehmärkte

Wandlitz, 11. Juli. Anfuhr und Preise: 133 Ochsen 25—32, 94 Kühe 21—30, 344 Stiere 12—24, 294 Ferkel 24—33, 761 Lämmer 24—40, 31 Schafe 21 bis 27, 2009 Schweine 35—41, 52 Arbeitspferde 300 bis 1200, 55 Schlachtpferde 30—120 RM. Marktbericht: Großvieh rubig, langsam geräumt. Rinder rubig, langsam geräumt; Schweine rubig, Ueberhand, Arbeitspferde rubig, Schlachtpferde mittel.

Reichsjahresmarkt in Weinheim

Wandlitz, 11. Juli. Die Bad. Landwirtschaftskammer beschließt, auch in diesem Jahr mit Unterstützung der Stadtgemeinde Weinheim am Donnerstag, den 13. Juli 1933 einen Reichsjahresmarkt, verbunden mit einer Preisermittlung abzuhalten. Die Reichsjahresmärkte werden brama-

Frankfurter Abendbörse vom 9. und 8. Juli

Bezeichnung	am 9. Juli	am 8. Juli	Bezeichnung	am 9. Juli	am 8. Juli
Schuldverschreibungen:			Industrie-Aktien:		
Joung-Anleihe	80,75	—	Accumulat. Berlin	163,00	—
Abf. Schuld d. deutsch. Reiches, Reueibf.	10,20	10,25	Ala. Kunst. Unte. (Aktu.)	36,50	36,75
do., Kibestig 1—90 000	75,95	75,75	AGG. Stamm	22 1/2	22,75
Stahlfonds	61,25	48,00	Befula	—	104,00
Spe. Reichsdahnbuchf.	—	—	Bemberg	—	—
Schuldversch. 1908	6,85	6,90	Chade Akt.	172,50	174,50
do.	6,85	6,90	Cement Heidelberg	82,25	82,00
do.	6,85	6,90	Chem. Albert	—	40,00
do.	6,85	6,90	F. Chem. velle	189,50	143,00
do.	6,85	6,90	do. do. 50 Proj.	124,35	127,00
do.	6,85	6,90	Conti Casout Houe	154,00	155,50
do.	6,85	6,90	Daimler Motoren	27,75	28,00
do.	6,85	6,90	Deutsche Erdöl	—	—
do.	6,85	6,90	Dt. Gold- u. Silber-Sch.	171,25	178,00
do.	6,85	6,90	Deutsche Violeum	89,50	42,00
do.	6,85	6,90	Dresdner Schnellpressen	—	125,00
do.	6,85	6,90	Dürkoppwerke	—	102,50
do.	6,85	6,90	Elekt. Licht u. Kraft	104,00	—
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	89,00	—
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	131,00	129,50
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	118,00	118,25
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	48,50	—
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	81,00	81,50
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	41,50	48,00
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	52,00	52,00
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	144,00	—
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	120,25	—
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	—	—
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	—	—
do.	6,85	6,90	Elektr. Licht- u. Kraft	—	—

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

In best. Lage Lindendof, Nähe Bahnhoff
sehr gut möbl. sonn. Zimmer
m. Zentralh., Bad u. Tel.-App. a. geb.
Tante od. Herr zum 1. 8. evtl. später
zu verm. Teuermietet bevorzugt. Zu
erfragen unt. Nr. 3831 i. d. Geschäftsst.

2-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Diele und allem Zubehör.
1. Etz., Nähe Wasserurm, p. l. Ctt. (evtl.
früher) zu verm. Auskunft im Verlag
unter Nr. 17 458*.

5-Zimmerwohnung
mit Bad und Küche, 2. Etage,
im Stadtzentrum gelegen
zu RM. 95.— monatlich
zu vermieten.
Näheres durch H. & Müller,
N 3, 11. Telefon 265 75/76.

Unser Bauprogramm

Sie verziehen im Eigenheim, das im
Bahnhof (und Neustadt) und Neubau-
heim) von uns in bester solider, mod.
Ausführung erstellt wird, mit 3 und 6
geräum. Zimmern sowie Nebenräumen,
Wärmehaubeheizung usw. monatlich
50.— RM. Baubeginn sofort.

Spezial-Bauverein e. G. m. B. H.
Mannheim vermietet preiswerte
Neubauwohnungen
in guten Wohnlagen.
Büro: R 7, 48. (0238)

Gebladen

Nähe Neckararkade, bisher Pro-
prietär, mit 3-Zimmer-Wohnung per
1. Oktober zu vermieten. (0777)
Ansuchen von 3-6 Uhr bei Heil,
Mittelstraße 56.

Zu vermieten
St. Wenzelstraße 8, zwei Treppen hoch,
Nähe Bahnhoff, 5-Zimmer-Etagen-
wohnung, Küche, Badzimmer, Wan-
ne, per sofort oder später (Preis 115 RM.),
beliebig Büro mit Lager. (21 547)
Neubau R 6, 10/12; Schöner Laden
75 qm, 2 große Schaufenster, per
sofort oder später. Näheres:
Franz Rindler, Baugeschäft,
Tel. 51 900. Büro: Schimperstraße 20.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit eingerichteten Bad, 1. Etz. hoch,
per sofort zu vermieten.
B. Treumel, Uhlandstr. 31, Tel. 52 086

Mittelt., Prinz-Wilhelm-Str. 27,
barriere, Räume, bisher Lang u. Gym-
nasial, auch als Laden oder Büro zu
vermieten. Näheres bei
R. Köhler, Telefon 26 421.

R 7, 23, (am Rameygart.) Schöne gef.
6-Zimmer-Wohnung
in freier ruhiger Lage (bergründet)
gut ausgestattet, mit all. Zubehör
günstig zu vermieten. Näheres im
2. Stock rechts. (678)

Rosengartenstraße 20, Nähe Wasser-
urm, hochpart., schöne sonnige
7-Zimmer-Wohnung
(evtl. geteilt) zum 1. Juli günstig zu
vermieten. Näh. im Rückgeb., 3. St.

Manfardenzimmer
mit kleiner Küche im 5. Stock, freie,
sonnige Lage, per sofort billig zu verm.
Heinrich Schlerf, Schlosserweg 7
(Parkring)

Fendenheim 3996*
Neubauwohnung, 3 Zimmer u. Küche,
Bad, Loggia auf 1. Aug. 1933 zu verm.
Zu erfr. Hauptstraße 2 par.

Glen, sonn. 4 Zim-
mer mit Loggia,
Diele, Bad u. allem
Zubeh., auf 1. Ctt. i.
best. Lage, Näheres bei
Dieter, Wich-Wagner-
Str. 59 (Hauptstr. 1).
(3995*)

Schöne (3831*)
5-Zimm.-Wohn.
zu 55 A zu vermieten.
Näheres
P 6, 1. Radet.

Nähe Hauptbh.
Schöne 3 Zimmer,
Küche, Bad, Speicher,
u. Wozpl. auf 1. Ctt.
zu vermieten. Näh.
St. Wenzelstr. 7, III, 1
(3995*)

Schöne, sonnige
3-Zimm.-Wohn.
mit et. 2. u. 3. Stock
15. Aug. oder später
zu verm. Preis 55.50.
Näheres bei Heil, N.
3. Stock, d. Poststraße
(3829*)

Schöne (3840*)
**3-Zimmer-
Wohnung**
mit Küche, par., evtl.
mit besserer Ausstattung,
50 qm, günstig zu verm.
Zettler, U 6, 28.

2 Zimmer, Küche
zu vermieten.
Zu erfr. u. Nr. 21 201
im der Geschäftsstelle.

Gleg. ausgestattete
5-Zimm.-Wohnung
hochpart. m. Winter-
garten etc., Heizung
u. Warmwasser auf
1. Aug. zu vermieten.
Näh. 7. Ostr.
Karl-Ludwigstr. 23

3 Zimmer, Küche,
Hinterhaus F 5, —
Hinterhaus 38 A,
auf 1. Aug. zu verm.
Zu erfragen (3848*)
Qu 1, 20, 4. Stock.

H 1 15, 3. 6f.
Nähe BSH, Material,
Wühl, Bohrer, Woz-
pl. u. Fr. u. 3841*
an den Verl. d. Bl.

3-Zimm.-Wohn.
per sofort zu vermieten.

U 1, 16, part.,
2 Zimmer
mit groß. Lagerraum
per 1. Aug. zu verm.

B 6, 15, 3 6f.
5-Zimm.-Wohn.
per 1. Aug. zu verm.
Näh.
Gleichbaum-Wagner-
Brauereien AG.,
Häuserverwaltun.,
Mannheim, D 6, 15

Gebladen
mit Nebenraum, für
jedes Geschäft geeig-
net, sofort zu verm.
J. Schmitz, O 5, 9/11.

2 leere Zimmer
1 möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
J. Schmitz, O 5, 9/11.

Geräumige
2-Zimm.-Wohn.
mit Zubehör, Preis
60 RM., tel. zu verm.
J. Schmitz, O 5, 9/11.

Dankb!
Hinterhaus
mit Hof, Zierengarten
3 Stockwerke, zu je
85 qm, Gas, et. 2.
u. Kraftstromant., a.
u. Kraftstromant., a.

Atelier und
Werkstätte
oder für
Feinfabrikation
oder als
Büro- und
Lagerräume
selbstgemäß billig so-
fort zu vermieten.

Dißborn
Geiselsbergstraße 7,
am Rosengarten.

Zimmer u. Küche
(N. Manf.-Wohn.),
per sofort an Einzel-
person zu vermieten.
Zu erfragen Fried-
richstraße 14, 1. Etz. I.
(17 429*)

5 Zimmer
und Küche
in bester Verfassung,
zentrale Lage, p. l.
Ctt., sehr günstig zu
vermieten. Anfragen
Wihmbra, P 7, 23

U 6, 11 (Ring)
Schöne (3988)
4-Zimm.-Wohn.
mit Balkon, Bad, zu
vermieten.

Gedienheim
Schöne
3-Zimmerwohn.
in Zweifamilienhaus
mit Gas und Elektr.
zu vermieten.
Wegscheider Str. 60, I.

Mietgesuche
Schöner Laden
(Planen oder Dreieck Straße) zu
mieten gesucht. Offerten unt.
3148 an den Verlag.

Zu verkaufen
Piano
auf erb., gegen Rasse
tel. zu ut. 8, 6, 26, IV
(3848*)

**Kleine Beamten-
familie sucht**
2 Zimm., Küche
i. Zentrum d. Stadt
per 1. September. —
Ang. u. Nr. 17 452*
an den Verl. d. Bl.

1 großes Zimmer
u. Küche oder 2 H.
Zimmer und Küche
in 2. od. 3. Stock u.
Ht. anst. Oberpar.
in d. Nähe d. „Sa-
lentraubanner“ gefucht.
Ang. unt. Nr. 3856*
an den Verl. d. Bl.

2 Zimm., Küche
unmittelb. Zentrum, d.
Stin, Dampfle, viele
bis 45 RM., zu mien-
ten gefucht. Näheres
unter Nr. 3892*
an den Verl. d. Bl.

1 Zimmer, Küche
Nähe BSH, Material,
Wühl, Bohrer, Woz-
pl. u. Fr. u. 3841*
an den Verl. d. Bl.

Möbl. Zimmer
Nähe Rosengarten
gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn auf 15.
Juli od. 1. Aug. 3. v.
Zuschlag 10, V. r.
(3834*)

Wohn- und Schlafr.
schl. möbl., et. 2., d.
u. sonn., i. gut. ruh.
Gd. an Fr. od. S.
monatl. 35 A zu verm.
G 5, 14, 4. St. III.
(3847*)

Schönes Zimmer
mit Gasofen, Nähe
Hauptstr., a. anstän-
digen, Berlin hier od.
möbl. zu vermieten.
Ansuchen 15-18 Uhr.
Speyerer Str. 152
Baumann. (3845*)

2 leere Zimmer
1 möbl. Zimmer
Zimmer a. Büro
in der Altstadt von
St. Wenzelmann.
Wiese im voraus ge-
sucht. Tel. nicht er-
forderlich, keine Kauf-
handlung. Ordre
Kling u. Fr. 17 451*
an den Verl. d. Bl.

**Rhein möbl. Zim-
mer zu vermieten.**
Dand, R 6, 18.
(3844*)

Möbl. Zimmer
mit Zentralh., Nähe
„Salentraubanner“,
zu mieten gefucht.
Ctt. m. Preis unter
Nr. 17 460* an den
Verlag d. Bl.

Leere Zimmer
Groß. I. Zimmer
1. Einheiten v. Wo-
bän zu vermieten.
O 7, 21, 4. Stock
(3852*)

Groß. I. Zimmer
an berufst. Fr. i. v.
H 5, 21, 3. Stock.
(3991*)

2½ leere schöne
3 Zimmer
in bester Verfassung,
2 Treppen hoch, in
gut. Hause (Oberl.)
für eine berufstätige
Dame gefucht, auf
1. Aug. od. 15. zu v.
vermieten. Anfragen
H. u. Nr. 3899* im Verlag.

Schlafzimmer
in vertrieben. Ober-
hörsen poliert, Holz,
180 cm groß, gute
Verarbeitung, werden
zum Spottpreis von
375 Mark abgegeben.
Wohlfühlerei
Ruppert, P 5, 4.
(3829*)

**1 Schlaf-
zimmer**
echt Buchbaum poliert
mit Karm. u. Spie-
gel, komplett,
nur 80 A, all. grün-
lich nachgeb. Stahl-
matratzen, neu, Stel-
mit Preis 19 Mark.

An- und Verkauf
von Kleider, Schaben,
Möbeln, Kaffern, etc.
Kavalierhaus
Jah. Franz Olenzok
J 1, 20 Tel. 25736

**Schlaf-
zimmer**
Mahagoni pol., mit
Telette, preislos, zu
verkaufen. (21936*)
Wohlfühlerei,
Nat. Weiß, P 6, 10.

Gelegenheitskauf!
**6 Konzert-
Fügel**
Bech. Stein, Stein-
weg, Steinweg & Son-
ner, RM 450.—, 480.—,
10 J. Garant. Piano
nehme in Zahlung
W. Ohnsorg
R 2, 1 gegen Kasse

**Erika-
Schreibmaschine**
auf 24 Monatsrat.
Generalvertreter
W. Kambert, I. 6, 12

Badeeinrichtung
mit Wanne, wenn
gebraucht, 3 u. 4 x 8
Kosten, 10, zu verm.
M 2, 1, 1. Tr. rechts
(3997*)

Eine Bandflüge
auf erb., mit oder
ob Motor, an off.
Telephon 28 917.
(3832*)

1 Glasfenst.
1 Schreibtisch.
1 Rollenschrant.
Schreibmasch. Tisch
u. versch. a. m. 3. v.
Gd. Langstr. 26, I, II.
(17 437*)

Stroh, ca. 50 Ztr.
zum Tagespreis zu
verkaufen bei
Gd. Friedrich Ben-
ninger, Neubauheim
Kirchbergstraße 45.
(3990*)

Guter Gartengrund.
heiter, reiner
Gartenstein u. Bod-
schicht, letzterer
eigen. 10 x 1. Stöden
u. Zufahrtstraßen u.
Gartenwegen, liefert
ständig, frei Verwen-
dungsbefrei. (3850)

Wohn- u. Schlafr.
schl. möbl., et. 2., d.
u. sonn., i. gut. ruh.
Gd. an Fr. od. S.
monatl. 35 A zu verm.
G 5, 14, 4. St. III.
(3847*)

Büromöbel
neu u. geb., ganze
Einrichtungen sowie
Rollenstuhl
H. Geel, Q 4, 5
Küchstr. Tel. 32 506.

4-Röhren-Radio
mit Lautsprecher,
1 Tischfern
mit Konverter
billig zu verkaufen
Näheres bei
Ruhn, Qu 5, 8.

1 gebr. Küche
kompl. 35.— RM.
gebr. Schlafzimm.
kompl. 130.— RM.

1 Flurgarderobe
Eiche 18.— RM.

1 gebr. Küche
kompl. 35.— RM.
gebr. Schlafzimm.
kompl. 130.— RM.

1 Flurgarderobe
Eiche 18.— RM.

Groß. I. Zimmer
1. Einheiten v. Wo-
bän zu vermieten.
O 7, 21, 4. Stock
(3852*)

Groß. I. Zimmer
an berufst. Fr. i. v.
H 5, 21, 3. Stock.
(3991*)

2½ leere schöne
3 Zimmer
in bester Verfassung,
2 Treppen hoch, in
gut. Hause (Oberl.)
für eine berufstätige
Dame gefucht, auf
1. Aug. od. 15. zu v.
vermieten. Anfragen
H. u. Nr. 3899* im Verlag.

**1 Schlaf-
zimmer**
echt Buchbaum poliert
mit Karm. u. Spie-
gel, komplett,
nur 80 A, all. grün-
lich nachgeb. Stahl-
matratzen, neu, Stel-
mit Preis 19 Mark.

An- und Verkauf
von Kleider, Schaben,
Möbeln, Kaffern, etc.
Kavalierhaus
Jah. Franz Olenzok
J 1, 20 Tel. 25736

**Schlaf-
zimmer**
Mahagoni pol., mit
Telette, preislos, zu
verkaufen. (21936*)
Wohlfühlerei,
Nat. Weiß, P 6, 10.

Gelegenheitskauf!
**6 Konzert-
Fügel**
Bech. Stein, Stein-
weg, Steinweg & Son-
ner, RM 450.—, 480.—,
10 J. Garant. Piano
nehme in Zahlung
W. Ohnsorg
R 2, 1 gegen Kasse

**Erika-
Schreibmaschine**
auf 24 Monatsrat.
Generalvertreter
W. Kambert, I. 6, 12

Badeeinrichtung
mit Wanne, wenn
gebraucht, 3 u. 4 x 8
Kosten, 10, zu verm.
M 2, 1, 1. Tr. rechts
(3997*)

Eine Bandflüge
auf erb., mit oder
ob Motor, an off.
Telephon 28 917.
(3832*)

1 Glasfenst.
1 Schreibtisch.
1 Rollenschrant.
Schreibmasch. Tisch
u. versch. a. m. 3. v.
Gd. Langstr. 26, I, II.
(17 437*)

Stroh, ca. 50 Ztr.
zum Tagespreis zu
verkaufen bei
Gd. Friedrich Ben-
ninger, Neubauheim
Kirchbergstraße 45.
(3990*)

Guter Gartengrund.
heiter, reiner
Gartenstein u. Bod-
schicht, letzterer
eigen. 10 x 1. Stöden
u. Zufahrtstraßen u.
Gartenwegen, liefert
ständig, frei Verwen-
dungsbefrei. (3850)

Wohn- u. Schlafr.
schl. möbl., et. 2., d.
u. sonn., i. gut. ruh.
Gd. an Fr. od. S.
monatl. 35 A zu verm.
G 5, 14, 4. St. III.
(3847*)

Büromöbel
neu u. geb., ganze
Einrichtungen sowie
Rollenstuhl
H. Geel, Q 4, 5
Küchstr. Tel. 32 506.

4-Röhren-Radio
mit Lautsprecher,
1 Tischfern
mit Konverter
billig zu verkaufen
Näheres bei
Ruhn, Qu 5, 8.

1 gebr. Küche
kompl. 35.— RM.
gebr. Schlafzimm.
kompl. 130.— RM.

1 Flurgarderobe
Eiche 18.— RM.

1 gebr. Küche
kompl. 35.— RM.
gebr. Schlafzimm.
kompl. 130.— RM.

1 Flurgarderobe
Eiche 18.— RM.

Groß. I. Zimmer
1. Einheiten v. Wo-
bän zu vermieten.
O 7, 21, 4. Stock
(3852*)

Groß. I. Zimmer
an berufst. Fr. i. v.
H 5, 21, 3. Stock.
(3991*)

2½ leere schöne
3 Zimmer
in bester Verfassung,
2 Treppen hoch, in
gut. Hause (Oberl.)
für eine berufstätige
Dame gefucht, auf
1. Aug. od. 15. zu v.
vermieten. Anfragen
H. u. Nr. 3899* im Verlag.

**1 Schlaf-
zimmer**
echt Buchbaum poliert
mit Karm. u. Spie-
gel, komplett,
nur 80 A, all. grün-
lich nachgeb. Stahl-
matratzen, neu, Stel-
mit Preis 19 Mark.

An- und Verkauf
von Kleider, Schaben,
Möbeln, Kaffern, etc.
Kavalierhaus
Jah. Franz Olenzok
J 1, 20 Tel. 25736

**Schlaf-
zimmer**
Mahagoni pol., mit
Telette, preislos, zu
verkaufen. (21936*)
Wohlfühlerei,
Nat. Weiß, P 6, 10.

Gelegenheitskauf!
**6 Konzert-
Fügel**
Bech. Stein, Stein-
weg, Steinweg & Son-
ner, RM 450.—, 480.—,
10 J. Garant. Piano
nehme in Zahlung
W. Ohnsorg
R 2, 1 gegen Kasse

**Erika-
Schreibmaschine**
auf 24 Monatsrat.
Generalvertreter
W. Kambert, I. 6, 12

Badeeinrichtung
mit Wanne, wenn
gebraucht, 3 u. 4 x 8
Kosten, 10, zu verm.
M 2, 1, 1. Tr. rechts
(3997*)

Eine Bandflüge
auf erb., mit oder
ob Motor, an off.
Telephon 28 917.
(3832*)

1 Glasfenst.
1 Schreibtisch.
1 Rollenschrant.
Schreibmasch. Tisch
u. versch. a. m. 3. v.
Gd. Langstr. 26, I, II.
(17 437*)

Stroh, ca. 50 Ztr.
zum Tagespreis zu
verkaufen bei
Gd. Friedrich Ben-
ninger, Neubauheim
Kirchbergstraße 45.
(3990*)

Guter Gartengrund.
heiter, reiner
Gartenstein u. Bod-
schicht, letzterer
eigen. 10 x 1. Stöden
u. Zufahrtstraßen u.
Gartenwegen, liefert
ständig, frei Verwen-
dungsbefrei. (3850)

Wohn- u. Schlafr.
schl. möbl., et. 2., d.
u. sonn., i. gut. ruh.
Gd. an Fr. od. S.
monatl. 35 A zu verm.
G 5, 14, 4. St. III.
(3847*)

Büromöbel
neu u. geb., ganze
Einrichtungen sowie
Rollenstuhl
H. Geel, Q 4, 5
Küchstr. Tel. 32 506.

4-Röhren-Radio
mit Lautsprecher,
1 Tischfern
mit Konverter
billig zu verkaufen
Näheres bei
Ruhn, Qu 5, 8.

1 gebr. Küche
kompl. 35.— RM.
gebr. Schlafzimm.
kompl. 130.— RM.

1 Flurgarderobe
Eiche 18.— RM.

1 gebr. Küche
kompl. 35.— RM.
gebr. Schlafzimm.
kompl. 130.— RM.

1 Flurgarderobe
Eiche 18.— RM.

Groß. I. Zimmer
1. Einheiten v. Wo-
bän zu vermieten.
O 7, 21, 4. Stock
(3852*)

Groß. I. Zimmer
an berufst. Fr. i. v.
H 5, 21, 3. Stock.
(3991*)

2½ leere schöne
3 Zimmer
in bester Verfassung,
2 Treppen hoch, in
gut. Hause (Oberl.)
für eine berufstätige
Dame gefucht, auf
1. Aug. od. 15. zu v.
vermieten. Anfragen
H. u. Nr. 3899* im Verlag.

**1 Schlaf-
zimmer**
echt Buchbaum poliert
mit Karm. u. Spie-
gel, komplett,
nur 80 A, all. grün-
lich nachgeb. Stahl-
matratzen, neu, Stel-
mit Preis 19 Mark.

An- und Verkauf
von Kleider, Schaben,
Möbeln, Kaffern, etc.
Kavalierhaus
Jah. Franz Olenzok
J 1, 20 Tel. 25736

**Schlaf-
zimmer**
Mahagoni pol., mit
Telette, preislos, zu
verkaufen. (21936*)
Wohlfühlerei,
Nat. Weiß, P 6, 10.

Gelegenheitskauf!
**6 Konzert-
Fügel**
Bech. Stein, Stein-
weg, Steinweg & Son-
ner, RM 450.—, 480.—,
10 J. Garant. Piano
nehme in Zahlung
W. Ohnsorg
R 2, 1 gegen Kasse

**Erika-
Schreibmaschine**
auf 24 Monatsrat.
Generalvertreter
W. Kambert, I. 6, 12

Badeeinrichtung
mit Wanne, wenn
gebraucht, 3 u. 4 x 8
Kosten, 10, zu verm.
M 2, 1, 1. Tr. rechts
(3997*)

Eine Bandflüge
auf erb., mit oder
ob Motor, an off.
Telephon 28 917.
(3832*)

1 Glasfenst.
1 Schreibtisch.
1 Rollenschrant.
Schreibmasch. Tisch
u. versch. a. m. 3. v.
Gd. Langstr. 26, I, II.
(17 437*)

Alhambra Nur noch heute und morgen
Weiss Ferdl und **Max Adalbert**
die Könige des Humors, in dem urwüchsigsten Volksstück
Der Schützenkönig
mit **Grell Tielmer**, **H. Schrader** und **B. Ostyn**
Urbayerische, ungehemmte Fröhlichkeit lassen die Sorgen des Alltags vergessen u. Heiterkeit aufbringen zu schallendem belustigenden Gelächter.
Im Vorprogramm **Liebesabenteuer in Arabien**
neueste Fox-Tonwoche
Beg.: 3, 5, 7, 10, 8, 30

Roxy Heute zum letzten Male
Der Film der sensationellen Besetzung
Lillian Harvey
Willy Fritsch
Gonrad Veidt
in dem großen Ufa-Tonfilm
Der Kongreß tanzt
Ein köstliches Erlebnis für Auge, Ohr und Herz.
Schönes Ton-Vorprogramm
Jugend hat Zutritt!
Beg.: 3, 5, 7, 8, 30 Uhr.

Schauburg Ein starker, mitreißender Film
Das letzte Erlebnis
Zwei Menschen — vom Tode gezeichnet — finden sich in der wahren, großen Liebe ihres Lebens. Einer Liebe ohne Hoffnung und voller Entsagung.
Danz:
Der singende Draht
Eine unerhört spannender und sensationeller Wüdwestfilm mit
Ken Maynard
Beg. 2, 55, letzte Vorst. 8 10

Schützt eure Gesundheit
Trinkt Obstwein!
aus der
Ersten Mannheimer Apfelweinkelterei
Ferd. Nick Gartenstr. 41 Tel. 529 28

Elboten
„Blitz“ Rote Radler
Telefon 21870
Marsfeld, P 3, 11
Transporte, Umzüge, Botendienste, gepanzerter Fernverkehr, Heidelberger Transporte.

Zentralheizungen aller Art
ETAGEN-HEIZUNGEN
Sanitäre Anlagen
Gas- u. Wasser-Installationen
Reparaturen

A. HOLLMANN
Hirs 8 & 9 - Tel. 996 95

Fahrräder
In allen Ausführ. mit 10-jähriger Garantie, verkauft (preisbillig) (Steinbock).
Hr. Metzgerstr. 27; Fein Laden.

planvoll kaufen
sonst passiert es, daß die Reisekasse vor der Reise leer ist.

Preiswert für Reise und Ferien

Herren-Wäsche!
Netz-Jacken Gr. 4. Stck. 1,50, 50¢
Unter-Jacken Gr. 4, solide Qual., auch porös Stck. 1,80, 1,65
Kniehosen porös, Gr. 4, Paar 1,70, 1,35
Hemdhosen 1/2 Arm Knieform, Gr. 4, ... Paar 1,95
Nachthemden Cretonne, kräftige Qual., Stck 4,25, 3,75, 2,85, 2,25
Socken solide Qual., Paar 1,45, 1,-, -90, 60¢
Sportstrümpfe sol. Qual. Paar 1,45, 1,25, 75¢
Taschentücher f. Herren Stck. -.45, -.88, 28¢

planvoll reisen
und alles im Koffer haben, was man gebraucht, das ist richtig.

für Reise und Ferien

Bade-Mäntel Einheits-Fasson, f. Herren u. Damen zu tragen Stck. 12,50, 9,75, 7,25
Bade-Tücher verschiedene Größen, Ia Qualität, Stck. 5,35, 4,50, 3,25, 2,35
Frottier-Handtücher prima Kräusel-Stoff, Stck. -.95, -.80, -.65, 52¢
Sportstoffe f. Damen-Röcke u. Kostüme, 140 cm br. Mtr 4,90, 3,50, 2,90
Sportstoffe f. Knickerbockers und Anzüge, 140/160 cm breit 7,10, 5,80, 3,70, 2,50

FUCHS
Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

Damen-Wäsche!
Unterlehhosen 50¢ weiß farbige, Paar -.35
Hemdchen Windelform, prima Qual. Paar 1,95, 1,10
Damen-Hemden beste Qualitäten u. Verarbeitung, Stck 1,95, 1,45, 95¢
Damen-Nachthemden weiß u. farbige, gute Stoffqualität, Stck. 2,20, 1,95, 1,20
Schlüpfer Crepe-Tricot und Charmeuse, Paar 1,95, 1,50, 95¢
Unterkleider la Charmeuse mit Stickerel Stck. 2,35
Damen-Strümpfe Kaseide, Paar 1,00, 1,10, 65¢
Damen-Kniestrümpfe porös Paar 1,45

Nur noch heute und morgen

UFA

Das neue große UFA-Lustspiel
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
in
Kind
Ich tren' mich auf dein Kommi. n
(Amer an der Lein)

Kulturfilm
UFA-Tonwoche
Bühnenschauspiel

2x4x6x8x4
Wachstags bis 4.10
11.10 bis 8.10
8.10 bis 11.10

UNIVERSUM

Der erste nationale Bauern-Großtonfilm

Unter der schwarzen Sturmflagge

Wenn die schwarzen Fahnen des Bauernlums über die ostpreussischen Acker branden, wenn die Lieder der rebellierenden Bauernkeris an die weißen Mauern ihrer Häuser prallen, die Ihnen ein teuflisch System von Zahlen, Ziffern und Zinsen, von Bonzen, Beamten und Betrügnern abquatern will, dann wallt aus dem Zuschauer die Flamme der Empörung auf, dann möchte der Zuschauer sich von seinem Parkettsitz losreißen, aufstehen und sich einreihen in die Heeresreihen dieser schwarzen Revolution. — Ab heute 4.15, 7, 8.30 im

CAPITOL

Das **Blasé Kaffee Rheingold**
bietet immer **Außergewöhnliches**
neu e. **Mittwoch, 12. Juli** findet ein rein künstlerischer Abend statt.
Geschwister ERL
singen und spielen Solf auf Harle und Flögel.
Die Hauskapelle ist wie immer auf der Höhe.

Heute 4 Uhr Eintritt frei! Nur noch einige Abende.

LIBELLE Telefon 295 71

Tanzkabarett Getränke ab 63 Pfg.

Gastspiel **Engelbert Milde**
Vorverkauf! 16. Juli 1933: Die Sensation

Ballhaus-Garten

Mittwoch, den 12. Juli, nachmittags 4—6 Uhr bei freien Eintritt

Streich-Konzert abends 8 1/2—10 1/2 Uhr bei voller Besetzung

Großes Konzert angeführt durch die **SS-Kapelle** (Leitung: MSZ-Führer Oskar Lange)

Restaurant Neckarschloß Max-Joseph-Str. 2

Morgen Mittwoch 13. Juli, großes **Schlachtfest**

ff. Bürgerbräu- Bier und Weine | Köhler Räume | la Wurst
Kühler Vorgarten | la Küche

Es ladet hoch ein **E. Ottmann u. Frau.**

Friedrichspark

Heute Das Ereignis für Heute.
Mittwoch 8 Uhr
Marschmusik

Amateur-Sänger-Wettstreit

Billiger Volkstag! Einheitspreis 10 Pf.

Preisrichter: **Das Publikum!**

Täglich 20 neue Bewerber!

Glänzende Stimmung! Tesender Beifall! Künstlerische Leistungen!

Neuzeitliche **Küchen**
elfenbein lackiert u. naturlasert, mit reichhalt. Inneneinrichtung, und Küchenuhr, in großer Auswahl billigst.

Möbelhaus Meyer & Hahn
Belienstr. 2 (hinter Hauptbahnhof)

Offenbacher Sederwaren
Schultraug, Roffer, Reife- und Dunderartikel.
Sorensen & Söhne
R 3, 12, Tel. 33707

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Nur heute Mittwoch u. Donnerstag

Weiss Ferdl

das bayerische „Urviech“ mit **Charlotte Ander** in dem tollen Lachschiager

Wenn dem Esel zu wohl ist!
(Er und sein Typfräulein)

II.
„Die Entführung“
Ein köstliches Lustspiel u. das weitere Tonbeiprogramm.

4.30, 7.00, 8.30 — Jugendverbot.

Alles lacht!

Pecherbräu
Mannheim 06,9
am Universum

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 12. Juli 1933
Vorstellung Nr. 370. Seite u. Nr. 29

Freie Bahn dem Züchtigen
Vollspiel in 3 Akten von **Wass. Dreyer**. Regie: **Hermann Albert Schroeder**.

Besetzung: **Dr. Adolf Bräuer**, Stablenrat; **Hans Strodt**; **Adel**, seine Frau; **Jude Overhoff**; **Ursula**, seine Tochter; **Wannemarie Schrabitz**; **Rudi**, sein Sohn; **Wilmann**; **Friz Waller**; **Alexander Wulstumb**; **Wilmann**; **Friz Schmalz**; **Dirktor Suttner**; **Willy Ditzel**; **Dr. Kolbe**, Bürgermeister; **Rud. Watz**; **Zegenhardt**, Stadtverordneter; **Hans Einödler**; **Dr. Wundt**, Stadtverordneter; **Boi**, **Ottobach-Bleiger**; **Hrau Dr. Schumann**, Stabverordneter; **Hermine Siegler**.

Der erste und dritte Akt spielen im Hause **Dr. Bräuers**, der zweite Akt spielt in der Villa des **Dir. Suttner**. — Zeit: Gegenwart.

Anfang 9 Uhr. Ende nach 12 Uhr.

Konzert-Garten
N7,8 Kinzinger Hof N7,8
staubfrei, schattig gelegen

Bier Wein Kaffee
Billardsaal Weinstube

Wohltätigkeits-Veranstaltung
der NS-Frauenschaft zu Gunsten erholungsbedürftiger Kinder.

Freitag, den 14. Juli, nachmittags 3³⁰ Uhr
Dir. Siegs Riesen-Sommer-Freilichtbühne
das größte Freilichttheater Deutschlands

Die Direktion, sowie sämtliche Künstler und Künstlerinnen werden Ihre ganze Kraft diesem Zwecke uneigennützig zur Verfügung stellen. — **Akrobatik, Fliegendes Trapez — Drahtseil — 3 Rudis an der Todesschaukel usw.**

Sämtliche Frauen der NS-Frauenschaft mit ihren Angehörigen, sowie alle Parteigenossen werden gebeten, diese Veranstaltung in Anbetracht des guten Zweckes zu besuchen. Auch Kinder haben Zutritt.

Abends 8.30 Uhr: Große Vorstellung mit Feuerwerk.

Auf der Bühne: **Andreas Hofer's Tod**. Eintritt 20 Pfg. Kasseneröffnung 15 Uhr.

Mannheims zweite 16. Juli 1933

„Fahrt ins Blaue“

Voranstatter: **Reichsbahn-Verkehrsamt Mannheim, Verkehrs-Verein Mannheim E.V., N 2, 4**

Abfahrt: Mannheim 6.00 Uhr, Heidelberg 6.25 Uhr
Rückkunft: nach 22 Uhr.

Herrliche Reise (über ca. 350 Kilometer) durch schönste Landschaften, mit bestem Wagenmaterial, zu bemerkenswertesten Besichtigungen, Preis nur **RM 3.80**

Preisausschreiben mit Bildern in der Presse!

Auskunft, Prospekte und Fahrkarten durch die Bahnhöfe, Verkehrs-Verein Mannheim E.V., N 2, 4, Badisches Reisebüro Heidelberg.

HB-Ungarn-Reise: Teilnahme sichern!
Gesamtpreis 115.— RM.